Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 443. Morgen-Ausgabe. Neunundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Dinstag, den 22. September 1868.**

Einladung zur Pränumeration.

Indem wir zu dem am 1. October beginnenden **neuen** Abonnement ergebenst einladen, zeigen wir zugleich an, daß wir für das Feuilleton unserer Zeitung

den neuesten Roman von Edmund Hoefer:

„Zwei Familien“,

welcher im Laufe des nächsten Quartals vollständig zum Abdruck kommen wird, erworben haben.

Wir ersuchen namentlich unsere **auswärtigen** Leser, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, damit wir bei Beginn des Quartals in der Lage sind, allen Anforderungen genügen zu können.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte 2 Thlr., auswärts im ganzen norddeutschen Post-Bundes-Gebiet mit Porto 2 Thlr. 15 Sgr.

Breslau, im September 1868. **Die Expedition.**

Breslau, 21. September.

Die Zeitungen sind noch immer angefüllt mit den Berichten über die Reise des Königs in Schleswig-Holstein; überall wird der Empfang als ein glänzender und, was noch mehr, als ein freiwilliger geschildert; selbst die Gegner der neuen Gestaltung der Dinge räumen das ein: nirgends hört man, daß eine Opposition oder Mißstimmung hervorgetreten sei. Mag nun auch mancher Bericht an Uebertreibungen leiden, oder allzuschön gefärbt sein: immerhin läßt sich nicht leugnen, daß der Empfang zugleich als Anerkennung der neuen Schöpfungen in Deutschland gelten kann. Gewiß giebt es noch Mancherlei, was den Schleswig-Holsteinern eben so wenig gefällt wie uns, aber dem Schwebezustand gegenüber, in welchem sie sich viele Jahre hindurch befunden haben, ist es wohl natürlich, daß sie sich schneller als Andere mit dem neuen Verhältniß ausgesöhnt haben.

Aus **Nürnberg** geht uns ein Schreiben des „deutschen Arbeiterbundes“ zu, der sich bekanntlich von der Partei der Herren **Bebel** und **Liebknecht** losgesagt hat. Wir erfahren daraus, daß die den alten Bestrebungen und dem alten Programme treu gebliebenen Vereine folgende sind: Hamburg, Bielefeld, Nürnberg (Arbeiter-Verein), Ulm, Heppens, Weißenburg a. S., Magdeburg, Halberstadt, Sudenburg, Neustadt, Frankenberg, Gera, Pforzheim, Fürth (Arbeiter-Verein), Burg, Offenbach, Osnabrück, Celle, Lüneburg, Harburg, Münden, Lüchow, Otterndorf, Jever, Chemnitz, Rastede, Cannstadt, Geislingen, Freiburg, Stuttgart, Oldenburg, Regensburg, Augsburg, Schwabach, München, Hameln, Altona und Hannover. Es sind das so ziemlich die größten Vereine des alten Verbandes. Neu hinzugetreten sind alsbald in Nürnberg die Deputirten des Vereins „Selbstkraft“ in Wien und der Arbeitervereine Lindau, Kiel, Tondern, Nienburg, Einbeck, Elze, Osterode, Emden, Goslar, Eldagsen. Als Vertrauensmänner wurden ernannt und haben bereits meist zugesagt die Herren **J. F. Martens** in Hamburg, **A. Christiansen** in Kiel, **Carl Thorade** in Oldenburg, **Dr. Max Hirsch** in Berlin, **Uhlich** in Magdeburg, **O. Stehr** in Bielefeld, **Fr. Engelking** in Hannover, **F. H. Pilz** in Frankenberg (Sachsen), **Dr. Ed. Pfeiffer** in Stuttgart, **Carl Wartenburg** in Gera, **Moritz Müller** in Pforzheim. **Pauly** in Wien, **L. Heyligenstädt** in Offenbach a. M., **Oscar Feierabend** in München.

In dem Schreiben heißt es dann wörtlich weiter:

> In thunlichster Bälde wird ein Vereinstag berufen werden, um weiter zu ordnen, was im Interesse des Arbeiter-Bundes liegt. Demnächst werden wir in ausführlicher Weise die Vorgänge besprechen, welche sich in Nürnberg zugetragen haben. Wir sind hierzu verpflichtet, um den deutschen Arbeitern zu zeigen, welch' ein schnödes Spiel mit ihren wichtigsten Interessen und heiligsten Bestrebungen getrieben worden ist, und um unsern andern Mitbürgern gegenüber Zeugniß davon abzulegen, daß das sinnlose und frevelhafte Treiben, mit welchem einzelne Agitatoren die deutsche Arbeiterbewegung der Gefahr der Lächerlichkeit und Mißachtung seitens der ganzen gebildeten Welt preisgegeben haben, der Mehrzahl der deutschen Arbeiter fremd geblieben ist.
>
> Es war voraus zu sehen, daß die Gegner kein Mittel scheuen würden, die ihren alten Principien treu gebliebenen Vereine zu verumglimpfen, zu verdächtigen und deren Motive auf gewisse (z. B. nationalliberale) politische Parteiabsichten zurückzuführen; und doch sind es gerade diese Vereine, die im Interesse ihrer Wirksamkeit auf socialem und politischem Gebiet keine Parteiherrschaft über sich anerkennen.
>
> Getreu dem demokratischen Principe und auf der Ueberzeugung fußend, daß die Lösung der socialen Frage niemals durch den Staat allein geschehen, sondern hauptsächlich nur durch die freie Thätigkeit der Staatsbürger selbst herbeigeführt werden kann, wollen sie wirken, sich weiter entwickeln und allen von gleicher Gesinnung und gleichem Bedürfniß beseelten Elementen die Möglichkeit geben, sich ihrer Organisation und ihren Bestrebungen anzuschließen, ohne die Arbeitervereine als solche den wandelbaren Geschicken irgend einer bestimmten Partei auszusetzen, oder sie gar durch Annahme der Tendenzen der internationalen Arbeiterassociation in einen **unheilvollen** Conflict mit der übrigen Gesellschaft zu bringen.

Bemerken wollen wir noch, daß in Folge der Schließung des allgemeinen deutschen Arbeitervereins in Sachsen (Leipzig) und Preußen (Berlin u. s. w.) auch der Präsident des Vereins, Herr v. **Schweitzer**, denselben jetzt für aufgelöst erklärt. Er begleitet dieses Decret mit folgenden Worten:

> „Die Mitglieder des allgemeinen deutschen Arbeitervereins haben mich fast einstimmig zu ihrem Präsidenten gewählt und mir dadurch die Führerschaft der Partei übertragen. Auch nach Aufhebung des Vereinsbandes betrachte ich mich auf Grund jener Wahl und des darin ausgesprochenen Vertrauens **als ersten Führer der Partei**. Ich würde daher sofort anordnen, was im Parteiinteresse zu geschehen hat, wenn nicht der Zufall wollte, daß ich bei Gelegenheit des allgemeinen deutschen Arbeiter-Congresses mit vielen bewährten Führern der Partei zusammenkomme. Ich beabsichtige, mich mit denselben zu besprechen und dann **die Anordnungen**, welche für das weitere Gedeihen der Partei erforderlich sind, **zu treffen**. Bisher haben die Vereinsgenossen in Gemäßheit meiner Anordnungen gehandelt, weil sie nach den Statuten des Vereins dazu verpflichtet waren. Es gilt jetzt zu zeigen, daß man zwar die Form unserer Organisation zerbrechen, daß man aber nicht den Geist derselben ertödten konnte. Die Arbeiterpartei wird sich auch in Zukunft als ein Ganzes durch ganz Deutschland fühlen und wenn ich nicht, wie bisher, als Präsident eines allgemeinen deutschen Vereins Anordnungen treffen kann, so werden dennoch die Parteigenossen allerwärts im Interesse der nöthigen Einheitlichkeit der Bewegung **nach meinen Rathschlägen handeln**.

Herr v. **Schweitzer** bleibt also nach wie vor Dictator der social-demokratischen Partei. Wohl bekomm's!

Unsere unten folgende Wiener ***-Correspondenz sieht sehr schwarz über die Entwickelung der Dinge in **Oesterreich** und meint, daß hier Alles der Reaction zutreibe. Das Ministerium kann bei Hofe nicht durchdringen, besonders nicht in Bezug auf die confessionellen Gesetze; die Bischöfe werden offen beschützt, und die Beamten aller Klassen verhalten sich so, daß ihnen kein Nachtheil geschieht, wenn ein Umschwung im Sinne der kirchlichen und politischen Reaction eintritt. So werden die Schritte des Ministeriums Oben und Unten gehemmt.

In **Italien** und zwar in Genua hat auch ein Arbeitercongreß stattgefunden; die „Italie“ bemerkt über denselben: er habe etwas Jugendliches, Unbefangenes gehabt, keinen übertriebenen Theorien gehuldigt, dagegen sich sehr stark für die Einheit Italiens ausgesprochen, eine Beisteuer für Mazzini votirt, dann aber auch folgenden Beschluß gefaßt: „Der Congreß ladet alle Arbeiter-Vereine ein, Elementarschulen für Volksbildung zu gründen, und fügt den Wunsch hinzu, daß in den jetzigen Schulen der religiöse Unterricht abgeschafft werden möge.“ Für Italien ist dieser letzte Beschluß sehr bezeichnend.

In der **französischen** Presse wird man sich nun wohl bald über die Rede des Königs in Kiel beruhigen; die Dinge in Spanien kommen jetzt an die Reihe. Schon tritt die Kriegspartei in einem ihrer bestgeschriebenen Organe, dem „Journal de Paris“ den Rückzug an und zwar in einem Artikel, der von competenter Seite bis auf den Minister Rigauld de Genouilly zurückgeführt wird, wenn ihm auch in jenem Blatte die beliebt gewordene Unterschrift „des Secretärs der Redaction“ zur Firma dient. Freilich stellt sich dieser Artikel zunächst nur als eine Anhäufung von Argumenten dar, welche gegen einen Herbst- oder Winterfeldzug Frankreichs gegen Preußen sprechen; aber wenn man dahin gekommen, ein so eingefleischt kriegerisches und prestigelüsternes Organ wie das Journal des Hrn. Weiß zu vergleichsweise friedlichen Folgerungen und Schlüssen heranzukriegen, so muß die Niederlage, welche die Kriegspartei im Rathe des Kaisers erlitten, eine ganz eclatante gewesen sein. Man versichert, daß alle Credite, welche im Budget des Kriegs-Ministeriums für Anschaffung im Artilleriewesen veranschlagt worden, schon jetzt völlig erschöpft seien. Es geht das Gerücht, daß 400 Mann von jedem Regimente entlassen werden sollen. Mit der Organisation der mobilen Nationalgarde soll jedoch rüstig vorgegangen werden. Auch die „France“ sagt unter der Ueberschrift: „Lage der Dinge in Frankreich“, zwischen **Paris** und **Berlin** sei keine schwebende Frage, kein Meinungszwiespalt, keine Prätension, woraus gegenwärtig ein Conflict hervorgehen könne.

In **England** beschäftigt die Frage über die Wahlberechtigung der Frauen noch immer die Aufmerksamkeit der Wahlregistrirungshöfe und das Publikum. Alle Versuche die Revising Barristers der Hauptstadt zu bewegen, Namen von Frauenzimmern entweder nach dem Hausbesitz oder nach dem Mieth-Census in die Wahllisten eintragen zu lassen, sind fehlgeschlagen. Nur in dem Bezirke von Ost-Kent hat man, wie bereits gemeldet, 33 weibliche Personen beim Mangel irgend einer Opposition als wahlberechtigt registrirt, zu denen sich noch zwei „Ladies“ aus Driffield, im Bezirke von Ost-Riding in Yorkshire gesellen, deren Namen der Rivising Barrister aus gleichem Grunde als wahlberechtigt auf der Liste belassen hat.

Ein anderer interessanter Punkt, welcher vor den Wahlregistrirungshöfen zur Sprache gebracht wurde, betrifft die Wahlberechtigung der Pairs, worüber die Entscheidungen ebenso von einander abweichen, wie über die der Frauen. So haben die Armenpfleger des hauptstädtischen Bezirks **Marylebone** die Namen aller Pairs aus der Wahlliste gestrichen, noch ehe dieselbe veröffentlicht wurde, und auf die Einsprache des conservativen politischen Agenten dagegen, bemerkte der Revising Barrister, daß die von der Maßregel betroffenen Pairs die Liste hätten nachsehen und respective ihr Wahlrecht vor dem Registrationshofe geltend machen sollen. — In dem hauptstädtischen Bezirke von Westminster dagegen hat der Revising Barrister die Namen der eingetragenen Pairs auf dem Register belassen. — In der Grafschaft **West Kent** wies der Registrationshof die Ansprüche der Grafen v. **Dartmouth** und **St. Germans** auf das Wahlrecht zurück und strich deren Namen von der Liste, weil nach dem Gesetze kein Pair des Reiches ein Recht habe, sich in die Wahl der Volksvertreter zu mischen.

Was schließlich die Nachrichten aus **Spanien** betrifft, so läßt sich ein sicheres Urtheil noch nicht fällen; es schwimmt, so zu sagen, noch Alles durcheinander. So viel aber scheint gewiß, daß der jetzige Aufstand gefährlicher und in seinem Endziel entschiedener ist als jeder vorangegangene; denn darin stimmen alle Nachrichten überein, daß die Unruhen gegen die Dynastie und mithin gegen die Königin gerichtet sind. Man ist endlich des Regiments der „unschuldigen Isabella“ überdrüßig und meint, sie könne wo anders sündigen; es müsse nicht gerade in Spanien sein. Diese Stimmung ist kein Wunder; ein Wunder ist es vielmehr, daß man das Regiment so lange ertragen hat. Daß der Aufstand dieses Mal bereits ziemlich ernsthaft ist, geht daraus hervor, daß die Königin plötzlich nach Madrid zurückgekehrt ist und ihr Ministerium entlassen hat, und daß der „Moniteur“ schon officiell davon Notiz nimmt. Die Zusammenkunft der Königin mit dem Kaiser **Napoleon** in San Sebastian hat nicht stattgefunden, obwohl Pariser Briefe vom 18ten d. Mts. den Kaiser nebst der Kaiserin, welche von jeher ein besonderes Gewicht auf innige Freundschaft mit „ihrer spanischen Souveränin“ gelegt hat, dahin reisen lassen. Vielmehr ist Isabella in aller Eile nach Madrid gereist, um zu retten, was zu retten ist.

Deutschland.

□ **Berlin,** 20. Sept. [Friedensaussichten. — Umschwung in Paris. — Erfolge der preußischen Diplomatie. — Compensationsfantasien. — Baissespeculationen.] Die Aussicht auf Erhaltung des Friedens hat in den der Regierung nahestehenden Kreisen neue Chancen gewonnen. Man führt diese theils auf die Resultate der Thätigkeit unserer Diplomatie, theils auf den Umschwung zurück, der sich innerhalb der leitenden Kreise Frankreichs vollzog. In Bezug auf den letzteren Punkt sind Nachrichten hierher gelangt, die von dem Vertrauen Zeugenschaft ablegen sollen, welches Napoleon in die Friedensversicherung König Wilhelms setzt. Dieses wird auf Erklärungen zurückgeführt, welche preußischerseits in Paris abgegeben wurden und über die wir schon in der Lage waren, eine Andeutung geben zu können. Was endlich die Erfolge unserer diplomatischen Agenten anbelangt, so kann nicht daran gezweifelt werden, daß im hiesigen auswärtigen Amte die Fäden zusammenlaufen, welche zu einer Coalition gegen Frankreich führen müssen, sobald die Tuilerien den Kriegsfall stellen. Jedenfalls wird anzunehmen sein, daß mit dem Cabinette von St. James jene Politik vereinbart worden ist, die gemeinsam einzuschlagen sein werde, sobald die belgischen Angelegenheiten von Frankreich so tangirt würden, daß hieraus eine Gefahr für den Friedensbruch abgeleitet werden müßte. Diese Mittheilung schließt von selbst die Wahrhaftigkeit solcher Nachrichten aus, wie sie eben durch die Journale colportirt werden. Man schreibt nämlich, daß zwei diplomatische Agenten des preußischen Cabinets sich nach Paris verfügt hätten, um ein Compensationsgeschäft anzubahnen, das dazu bestimmt wäre, Belgien zum Opfer der deutschen Einheitsbestrebungen zu machen. Nehmen Sie als positiv an, daß diese Nachricht vollständig unbegründet ist. Man hat zwar behaupten wollen, daß mit diesem Schachzuge in Paris der Vorhang gelüftet werden sollte, hinter dem sich die zweifelhafte Neutralität Oesterreichs birgt, weil das Gespenst der Biarritzer Abmachungen in hiesigen maßgebenden Regionen noch immer spukt; aber wie uns von guter Hand versichert wird, läßt man sich preußischerseits nicht auf ähnliche diplomatische Haarspaltereien ein. Eben deshalb habe der König seine Rede in Kiel gehalten, die das Entweder-Oder deutlich genug prononcirte. Jedenfalls habe man sich in Paris zur rechten Zeit besonnen und die Conjecturalpolitiker hüben und drüben werden ihre Fantasiegebilde über Compensationen mit Belgien oder den Rheinlanden für einige Zeit schwinden lassen müssen. Diese friedlichere Auffassung der Lage macht sich auch im größeren Berliner Publikum geltend und jene Börsenspeculanten, die mit cynischem Uebermuthe Wetten eingingen, daß der Krieg zwischen Preußen und Frankreich bis zum nächsten Frühjahre ausbrechen werde, dürften sich in ihren Erwartungen auf eine anhaltende Baisse täuschen.

= **Berlin,** 20. September. [Herr v. Olfers. — Freigebung der Advocatur. — Abiturienten-Prüfungsordnung.] Der Generaldirector der königl. Museen **Dr. v. Olfers** ist jetzt von seinem Urlaube zurückgekehrt, körperlich aber noch sehr hinfällig und unter den Folgen des Schlaganfalles, der ihn betroffen, sichtlich noch leidend. Bei dem eisernen Willen des Mannes wird er aber den Posten, welchen er gegenwärtig inne hat, noch weiter bekleiden, da man ihm, wider seinen Willen, einen Nachfolger nicht geben wird. Der künftige Chef der Museumsverwaltung wird aber jedenfalls ein Kunstverständiger von Fach sein, während Hr. v. Olfers eigentlich Botaniker ist. — Die Stellen der Rechtsanwalte (Advocaten) in Berlin waren bisher, zumal das Notariat mit ihnen verbunden ist, in und für Berlin sehr gesucht, weil das daraus hervorgehende Einkommen bedeutend war. Dies scheint jetzt nicht mehr der Fall zu sein, da Rechtsanwalte ihre Praxis mit der richterlichen Laufbahn, welche sie vor nicht langer Zeit verlassen, zu vertauschen beabsichtigen. Allerdings ist die Zahl der Rechtsanwalte gegen früher vermehrt worden und das Monopol hat hier wieder eine Niederlage erlitten. Eine Freigebung der Advocatur ist daher nur noch eine Frage der Zeit und sicherlich in der neuen Civilproceßordnung enthalten. — Von den Gymnasialdirectoren der neu erworbenen Landestheile sind Gutachten über die in den alten Provinzen geltende, 1834 eingeführte Prüfungsordnung für die zur Universität übergehenden Schüler eingefordert worden, um das Vorhandene mit dem in den neuen Landen Bestehenden zu vergleichen und dann für den ganzen Staat **Eine** Prüfungsordnung zu schaffen. Möglich ist es immer, daß die Prüfungsordnung eine geänderte Gestalt erhält, die auch den Memorirstoff und den Formalismus möglichst entfernt. — Das Kriegsministerium läßt gegenwärtig ein genaues Ortschaftsverzeichniß des gesammten Norddeutschen Bundesgebiets anfertigen, das auch gemeinnützlich ist.

[Der Entwurf zu dem Sieges-Denkmal auf dem Königsplatze] ist nunmehr festgestellt. Ueber einem mächtigen Untersatz von 25 Fuß Höhe wird sich eine Säulenhalle von stattlichen Dimensionen erheben, welche concentrisch einen massiven runden Kernpfeiler umschließt; ihr Dachkranz erhebt sich 60 Fuß über dem Pflaster. Aus dem Kernpfeiler dieses gesäulten Rundbaues und über dessen Dach hinaus wächst nun der Haupt-Aufbaukörper, ein Rundthurm von 15 Fuß Durchmesser und solcher Höhe, daß die Platte der den oberen Abschluß bildenden Gallerie nahe an 160 Fuß über dem Boden des Platzes schwebt. Ein achtseitiger Aufsatz, welcher zugleich den Austritt der inneren Wendeltreppe überdeckt, schließt zuletzt das Ganze ab mit dem Bilde der Siegesgöttin, deren Scheitel bis zur Höhe von 184 Fuß emporragt. Der Unterbau wird mit Reliefs geziert, die Säulenhalle mit Gemälden in reicher Farbenwirkung, über welche Medaillons mit den Porträts hervorragender Persönlichkeiten den Abschluß bilden. Der Thurmkörper wird durch Horizontalgurte äußerlich in drei Geschosse zerlegt, deren unterstes peripherische Nischen zwischen Pilastern zeigt, während die Nischen der beiden oberen Abtheilungen die Gestalt von Kanelluren annehmen, die jede eine kranzgeschmückte Kanone in natürlicher Größe halb umschließen. Die unteren Nischen nehmen die Geschützrohre von stärkstem Kaliber auf. Der ganze Unter- und Hallenbau wird aus rothem Granit, der Thurm aus graugelblichem Sandstein gefertigt. Das Ganze wird eine herrliche Zierde der Residenz, die mit Trauer herabblicken kann auf den Prachtbau der nahen Alsenbrücke! Immer mehr öffnen sich dort die Fugen, die prächtigen Granitquadern, die Geländer sind aus ihrer Lage gewichen, das Pflaster liegt bald tief, bald hoch, so daß schon an den darunter liegenden Gasröhren bedeutende Reparaturen haben vorgenommen werden müssen, kurz es sieht traurig dort aus, und Mancher will kopfschüttelnd nicht glauben, daß die bei jedem Wasserbau vorkommenden Senkungen in so bedeutendem Maße, wie hier, hervortreten müssen.

[Zur Ersatzwahl für den Abgeordneten Kühlwetter in Köln] wird das Comite der Nationalliberalen den Dr. B. Oppenheim in Vorschlag bringen.

Elbing, 18. Septbr. [Wahl.] In heutiger Stadtverordneten-Sitzung wurden zu unbesoldeten Mitgliedern des Magistrats auf 6 Jahre erwählt: die Herren Stadträthe Frentzel, Schwedt, A. Tiessen, Rentier Gebing und **Dr.** Jachmann.

□ **Aus Nordschleswig,** 18. Sept. [Eine historische Reminiscenz.] König Wilhelms Besuch in Schleswig-Holstein erinnert einen geschichtskundigen Mitarbeiter „Fädrelandets“ an das auch in Deutschland wenig bekannte Factum, daß schon der große Kurfürst einmal hier kriegführend und erobernd eingegriffen habe; und er sucht es seinen dänischen Lesern aus der Pietät des jetzt regierenden preußischen Monarchen für seinen berühmten Ahnherrn zu erklären, daß die Insel Alsen insbesondere zu denjenigen Theilen Nordschleswigs gehört, welche unter keinen Umständen herausgegeben werden sollten. Was man zu begreifen sucht, erkennt man in seiner Berechtigung zu wohl an! „Fädrelandet“ citirt eine „Disposition zur Attacke auf die Insel Alsen“, von „Tippel (Düppel)“ den 2. (oder nach heutiger Rechnung 12.) December 1658 datirt, die dem Kurfürsten selber zugeschrieben wird, weil sie die bekannte Handschrift eines seiner Geheimschreiber tragen soll. Nachdem die Insel genommen war, dankte der Kurfürst in einem am 13. (23.) December zu Sonderburg abgehaltenen Kriegsrath Offizieren und Soldaten für „bezeugte Tapferkeit und gute Conduite“. Diese kleine historische Reminiscenz ist für ein Kopenhagener Blatt wohl einigermaßen merkwürdig; jedenfalls jedoch dankenswerther als der plumpe höhnische Commentar, mit welchem „Dagbladet“ gleichzeitig die Friedensworte des Königs in Kiel begleitet.

Altona, 18. Sept. [Bestätigung.] Gestern Morgen traf beim Bürgermeister Etatsrath v. Thaden ein Regierungsschreiben ein wodurch die Wahl der Herren Dr. Schleiden und Otto Meyer

zum gelehrten und kaufmännischen Senator in Altona die offizielle Bestätigung erhalten hat. (H. N.)

Essen, 17. Septbr. [In der Strike-Angelegenheit der Bergleute] ist bis jetzt eine Aenderung nicht eingetreten. Die Ruhe und Ordnung unter den strikenden Arbeitern ist eine musterhafte und anerkennenswerthe. Ein Versuch Seitens der Grubenverwaltung, die Bergleute zur vorläufigen Wiederaufnahme der Arbeit, unter der Aussicht auf demnächstige Regulirung der Angelegenheit zu bewegen, soll gescheitert sein, weil eines Theiles die Verwaltung sich nicht zur Anerkennung des Comite's habe verstehen wollen und anderseits das Comite eine schriftliche Zusage verlangt hätte. (Volksz.)

Wiesbaden, 17. Septbr. [Die nassauischen Fonds.] Der „Mittelrh. Ztg." wird folgende Nachricht als vollkommen verbürgt mitgetheilt: „Es ist von Berlin die Ordre ergangen und bereits seit mehreren Tagen in Ausführung begriffen, daß die sämmtlichen, ehemals nassauischen Landesfonds — mit selbstverständlicher Ausnahme des dem Herrn Bischof in Limburg auf Discretion zugewiesenen katholischen Centralkirchenfonds — eingezogen und alle ihre disponiblen Mittel nach Berlin geschafft werden sollen. Sämmtliche Capitalien sind gekündigt!" Angesichts dieser Mittheilung ersucht die „Mittelrh. Ztg." 1) die hiesige königl. Regierung, dieselbe — wenn es ihr möglich ist — morgen zu dementiren, eventuell aber fordert sie 2) den zur Vertretung unserer Landesinteressen vorläufig gewählten Ausschuß auf, sofort Schritte zu thun, daß diese Maßregel, deren Folgen klar zu Tage liegen, inhibirt werde,

Mit Bezug darauf schreibt die „Nordd. Allg. Ztg." Folgendes: „In den südlichen Landestheilen Preußens hat sich seit einiger Zeit eine besondere Lügenfabrication bemerkbar gemacht, die vorzugsweise zwischen Frankfurt a. M. und Wiesbaden in eifriger Wechselwirkung thätig ist. Aus dieser Quelle ist jetzt die Nachricht entsprungen, es sei jüngst von Berlin aus Befehl ergangen, sämmtliche nassauischen Landesfonds einzuziehen und hierher in die Residenz einzusenden. Die allarmirende Doppeltendenz dieser Nachricht liegt klar zu Tage. Einmal soll die Bevölkerung Nassau's zur Unzufriedenheit gegen die Regierung aufgeregt, dann aber auch den Kriegsbesorgnissen neue Nahrung gegeben werden. Die ganze Mittheilung ist erlogen und einer derartigen Erfindung ist in den thatsächlichen Verhältnissen auch nicht einmal ein Vorwand nachzuweisen."

Leipzig, 19. Septbr. [Der hier versammelte sächsische Städtetag,) auf welchem 60 Städte und mehrere Landgemeinden vertreten waren, hat beschlossen: die Sicherheits- und Wohlfahrtspolizei innerhalb des Gemeindebezirks ist als Obliegenheit der Gemeinde zu betrachten. Der Dualismus der städtischen Behörden, sowie die lebenslängliche Amtsdauer der Magistratspersonen ist aufzuheben. Eine Petition betreffend die Herstellung einer allgemeinen Gemeindeverfassung, sowie die Reform der Staatsverwaltung im Sinne größerer Selbstregierung soll vorbereitet werden. Der Städtetag wird künftig die Bezeichnung „Gemeindetag für Stadt und Land" führen.

⊙ **Dresden,** 20. Sept. [Die Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte.] Gestern arbeitete die Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte nur in Sectionen, deren folgende gebildet sind: I. Mathematik und Astronomie, Vorsitz Prof. Bruhns aus Leipzig; II. Physik und Mechanik, Prof. Dr. Knoblauch aus Halle; III. Chemie und Pharmazie, Prof. Hofmann aus Berlin; IV. Mineralogie, Geologie und Paläontologie, Ritter Dr. Franz v. Hauer und Oberbergrath v. Zepharowich; V. Botanik und Pflanzenphysiologie, Hofrath Prof. Dr. Reichenbach aus Dresden; VI. Zoologie, Staatsrath Dr. v. Brandt aus St. Petersburg; VII. Vergleichende Anatomie und vergleichende Pathologie (die Versammelten beschlossen, die vergleichende Anatomie mit der Section für Zoologie zu verbinden, die vergleichende Pathologie dagegen in die betreffenden medicinischen Sectionen zu verlegen), VIII. Anatomie und Physiologie, Prof. Gerlach aus Erlangen; IX. innere Medicin, Medicinalrath Dr. Reinhardt; X. Medicinalreform, Prof. Dr. Virchow, Prof. Dr. Wigard und Dr. Eigenbrodt; XI. Chirurgie und Ophthalmologie, Dr. Thiersch aus Leipzig; XII. Gynäkologie und Geburtshilfe, Medicinalrath Prof. Dr. Grenser; XIII. Psychiatrie, Geh. Rath Flemming aus Schwerin; XIV. öffentliche Gesundheitspflege und gerichtliche Medicin, Medicinalrath Dr. Brückmann aus Dresden und Prof. Dr. Reclam aus Leipzig; XV. naturwissenschaftliche Pädagogik, Prof. Dr. Baltzer aus Dresden; XVI. Kinderheilkunde, deren Constituirung am Sonnabend Vormittag erfolgte. — Sonnabend Nachmittag 3 Uhr wurde dem hiesigen zoologischen Garten ein Besuch zu Theil. — Die für Sonntag Nachmittag projectirte Extrafahrt nach der „goldenen Höhe" litt unter der Einwirkung der Witterung und wurde durch anhaltend starken Regen gründlich zu Wasser. — Morgen Vormittag 10 Uhr findet die zweite allgemeine Sitzung nach folgender Tagesordnung statt: Wahl des Versammlungsortes und der Geschäftsführer für das nächste Jahr. Vortrag des Herrn Prof. Dr. Hallier aus Jena: „Ueber die Parasiten der Infectionskrankheiten" und Vortrag des Herrn Dr. Reclam aus Leipzig: „Ueber die Sterblichkeit der Kinder in großen Städten." Für den Nachmittag sind die Theilnehmer an der Versammlung von der hiesigen Bürgerschaft zu einer „Festfahrt nach Meissen" eingeladen. In Meissen findet zu Ehren der Festgenossen eine von den dortigen städtischen Behörden arrangirte Musikaufführung im Dome statt; daran schließen sich Besichtigungen des Domes, der Albrechtsburg, der königl. Porzellanfabrik und der geognostisch interessanten Punkte. Im Gasthofe zur Sonne befindet sich eine Ausstellung der hauptsächlichsten Mineralien aus der Meißner Gegend. — Bis gestern Abend (19. d. M.) 6 Uhr zählte die Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte 1055 Mitglieder.

Karlsruhe, 18. Sept. [Die Reise des Kaisers von Rußland] hat zu widersprechenden Mittheilungen Anlaß gegeben und der Telegraph schließlich noch die Verwirrung vollendet, indem er irrthümlich den Kaiser gestern (17.) Morgens in Baden-Baden ankommen ließ. Gestatten Sie mir daher den richtigen Sachverhalt in Kürze anzuführen. Vorgestern (16. d) war hier die offizielle Nachricht eingetroffen, daß der Kaiser Alexander am 17. Nachts gegen 12 Uhr in Baden-Baden eintreffen und andern Tags 10 Uhr Morgens von da wieder zurückkehren werde, um mit seiner an demselben Tage vom Heiligenberge bei Jugenheim abreisenden Familie in Bruchsal wieder zusammentreffen und diese weiter nach Stuttgart und Friedrichshafen zu begleiten. Für eine Begegnung mit dem Großherzog war, da der Extrazug des Kaisers in Karlsruhe keinen Aufenthalt nahm, Bretten (in dessen Nähe die Manöver stattfinden, denen der Großherzog beiwohnt) oder auch Bruchsal in Aussicht genommen. Noch im Laufe des Nachmittags am 16. kam aber die gegentheilige Nachricht, daß die Reise des Kaisers nach Baden-Baden auf den 26. d. verschoben sei. Daran ist bis jetzt, so viel man hier weiß, nichts geändert. Der Kaiser aber sollte heute mit der kaiserlichen Familie um 11 Uhr 45 Minuten in Bruchsal auf der Reise nach Stuttgart und Friedrichshafen eintreffen. Der Großherzog zog es, statt den Kaiser jetzt zu begrüßen, vor, von Mainau aus, wohin er sich nach Beendignng der Manöver morgen Abends begiebt, den hohen Herrschaften in Friedrichshafen seinen Besuch abzustatten. Wenn übrigens die Reise des Kaisers nach Baden-Baden wirklich noch am 26. d. zur Ausführung kommt, so kann derselbe nicht schon Ende der nächsten Woche in Berlin eintreffen, wie von dort berichtet wird. (N. Z.)

Oesterreich.

*** **Wien,** 20. Sept. [Die hereinbrechende Reaction.] Wollen Sie sich einmal — um unsere Lage, wie sie in Wirklichkeit ist, nicht wie sie auf dem Papiere steht, zu begreifen — folgenden Gegensatz veranschaulichen. Wir haben in den Decembergesetzen ein Maß des Parlamentarismus zugesichert, wie es ausgiebiger nicht in England besteht — und in den Maigesetzen so viel religiöse Gleichberechtigung garantirt, wie zur Realisirung jener politischen Freiheit erforderlich ist — das ist unsere Situation in der Theorie; werfen Sie jetzt einen Blick darauf, wie die Dinge in praxi liegen. Ein Episcopat, das seit dreizehn Jahren gewohnt ist, in Oesterreich noch viel unumschränkter zu regieren als selbst zur Zeit der Gegenreformation, weil er durch das Concordat das Recht erhalten hat, jene Tridentiner Beschlüsse zu verwirklichen, deren Publicirung selbst die Ferdinande verboten — wirthschaftet fort und fort nach den Vorschriften des Conciliums von Trient, mit denen nur ein Absolutismus und Jesuitismus vereinbar ist, so finster, wie er selbst vor dreihundert Jahren in den Landen der Monarchie nicht bestanden hat. Dieses Episcopat ist durch das Concordat davor geschützt über irgend eine seiner Handlungen dem weltlichen Richter Rechenschaft geben zu müssen, und zugleich unbedingter, alleiniger Herr, mit völligem Ausschlusse der Staatsgewalt, über das Schicksal des Clerus, der seinerseits in Tirol selbst die Deutschen in Stadt und Land, fast in allen Provinzen die Bauern, und überdies rückhaltlos die Czechen, Slovenen sowie die Polen mitsammt den Ruthenen beherrscht. Alle Beamten der Monarchie kennen keine wichtigere Aufgabe, als sich mit diesem Episcopate gutzustehen: denn ihr ganz richtiger Instinkt sagt ihnen, daß unter dem Scepter der Dynastie Habsburgs alles veränderlich ist, nur nicht die Herrschaft der Römlinge, die höchstens ganz vorübergehende Störungen erleiden kann. So oft aber die Minister dem Kaiser anzudeuten wagen, es sei denn doch ein Ding der Unmöglichkeit, gleichzeitig in thesi nach den December- und Maigesetzen, in praxi aber nach den Beschlüssen des Tridentiner Concils zu regieren, erhalten sie ungnädige Antworten, ob denn die „Pfaffenhetze" ewig dauern solle? Daß es umgekehrt die Pfaffen sind, die unsere Verfassung zu Tode hetzen, davon wird nicht die geringste Notiz genommen. Anstandslos darf das „Vaterland" im Namen der Feudalen in dürren Worten den „Staatsstreich", die „Abschaffung des Reichsrathes überhaupt" fordern. Anstandslos dürfen die vier böhmischen Kirchenfürsten von Prag, Leitmeritz, Budweis und Königgrätz in 35 Punkten Instructionen an ihren Diöcesanclerus veröffentlichen, welche allen Befehlen der confessionellen Gesetze Hohn sprechen, die staatlichen Einrichtungen der neuen Aera mit bitteren Invectiven überschütten und die Geistlichen zu systematischer Opposition anweisen. Wenn aber Cardinal Rauscher die Verurtheilung eines Wiener Blattes wegen angeblicher Schmähung der katholischen Kirche verlangt, dann beeilt sich der Gerichtshof, nicht nur in drakonischer Strenge noch über den Antrag des Staatsanwaltes hinauszugehen, sondern es wird auch die ganze Verhandlung in jenem gehässigen Tone geführt, dessen wir uns noch aus einer früheren Zeit als für solche Fälle maßgebend mit Entsetzen erinnern. Der Richter war bei Leibe kein illiberaler Mann: aber gegen die confessionellen Gesetze — und um den Widerstand des Episcopates gegen diese handelte es sich bei dem angeklagten Artikel — hat er sich laut und öffentlich sehr abfällig geäußert. So konnte er sich denn auch nicht enthalten, gleich bei dem Beginne des Verfahrens dem Angeklagten — als dieser erklärte, den Verfasser nicht nennen, sondern den Aufsatz selber verantworten zu wollen — bissig zu bemerken: „es sind Stellen darin, die Sie gar nicht verantworten können!" Hätte ein Geschworner eine solche Aeußerung gethan, so würde er jedenfalls wegen Voreingenommenheit auf sein Amt haben verzichten müssen. Wir aber treiben der neuen Reaction, die vor der Thüre steht, zu, ohne auch nur das versprochene Geschworgericht als Schutz für die Presse zu erhalten. Die angeklagten Journalisten müssen auf der Holzbank Platz nehmen — was hier noch zum Schlusse bemerkt sei — dagegen ward dem Sohne eines Hofrathes ein Fauteuil präsentirt, als Betrug und Wechselfälschung ihn vor Gericht brachte.

Pest, 18. Septbr. [Proceß Karageorgievich.] In der Confrontationssache des Ex-Fürsten Karageorgievich und Complicen erfährt der „P. L." aus authentischer Quelle Folgendes: Das städtische Criminalgericht hat aus den bisherigen Verhören mit dem serbischen Ex-Fürsten Alexander Karageorgievich und dessen hier inhaftirten Mitschuldigen die Ueberzeugung geschöpft, daß zur Herstellung des gerichtlichen Beweises eine Confrontation derselben mit mehreren in Belgrad verhafteten Serben nothwendig sei, nachdem der Ex-Fürst und seine hiesigen Mitschuldigen die gegen sie in Belgrad erhobenen Anklagen der Theilnahme an dem Attentate, beziehungsweise der Mitschuld an der Urheberschaft des Fürstenmordes in Toptschider, in Abrede stellen. Das königlich ungarische Justizministerium hat auf den diesfalls unterbreiteten Bericht des städtischen Gerichtshofes eröffnet, daß nach einer Abmachung zwischen der ungarischen Regierung und jener von Serbien alle etwa nothwendig werdenden Confrontationen auf Veranlassung der beiderseitigen, mit der Durchführung der noch schwebenden Processe betrauten Gerichte in Semlin vorzunehmen sind. So weit ist die Sache principiell entschieden; dagegen ist es noch völlig unbestimmt, welche Beamte des städtischen Criminalgerichts nach Semlin entsendet werden sollen und wann überhaupt die beabsichtigte Confrontation stattzufinden hat, in welcher Hinsicht vorerst die Weisung des königlichen Justizministeriums abzuwarten ist.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 17. Sept. [Der Zürcher Verfassungs-Rath] hat sich der landwirthschaftlichen Arbeiten wegen bis Ende October vertagt, nachdem er noch folgende Artikel erledigt:

Art. 31 ordnet das grundsätzlich so bedeutsame Referendum (directe Volksgesetzgebung). In der Regel stimmt das Volk zweimal des Jahres, im Frühling und Herbst, über die gesetzgeberischen Acte des Cantonsraths ab. Die Theilnahme an der Abstimmung ist allgemeine Bürgerpflicht, jedoch nicht obligatorisch. Die absolute Mehrheit der Stimmenden entscheidet. Der Volksvertretung steht das Recht nicht zu, Gesetze oder Beschlüsse vor der Abstimmung provisorisch rechtskräftig zu erlassen. Artikel 32 zählt die Verrichtungen des Cantonsraths auf. „1) Er hat die Berathung und Beschlußfassung über alle Gegenstände, welche dem Referendum unterstellt werden. 2) Er übt die Befugniß aus, welche Art. 75 Absatz 2 der Bundesverfassung den eidgenössischen Ständen einräumt. 3) Er verfügt über die Wehrkraft des Cantons, soweit dieselbe nicht vom Bunde beansprucht wird. 4) Er überwacht die gesammte Landesverwaltung, sowie die Handhabung der Justiz, und entscheidet die Conflicte zwischen der vollziehenden und richterlichen Gewalt. Behufs Stellung einer Anklage gegen Mitglieder des Regierungsrathes und Obergerichts kann er einen besonderen Staatsanwalt ernennen. 5) Er beschließt endgiltig über einmalige Ausgaben für einen bestimmten Zweck, welche den Betrag von 250,000 Frs. nicht übersteigen, sowie über alljährlich wiederkehrende Ausgaben bis auf den Betrag von 20,000 Frs. 6) Er setzt den jährlichen Voranschlag der Einnahmen und Ausgaben des Staatshaushaltes nach Maßgabe der bestehenden Gesetze und Beschlüsse fest, vorbehaltlich der Bestimmungen in Ziffer 5, und bewilligt gleichzeitig die entsprechende Steuer. 7) Er prüft die Staatsrechnung und die Rechnungen über die Separatgüter. Er hat über die ungeschmälerte Erhaltung der Staatsgüter zu wachen. 8) Er übt das Begnadigungsrecht aus. 9) Er wählt die Mitglieder des Obergerichts, sowie alle übrigen Beamten, deren Wahl die Gesetzgebung ihm zuweist. 10) Er giebt sich sein Reglement und wählt sein Bureau. Die Sitzungen des Cantonsrathes werden in Zürich abgehalten und sind in der Regel öffentlich." Art. 33 lautet: „Jedes Mitglied des Cantonsrathes hat die Pflicht, seinen Rath und seine Stimme nach freier Ueberzeugung so zu geben, wie es solches für das Wohl des ganzen Cantons zuträglich erachtet." In Art. 37 hatte der Entwurf ein Taggeld von Frs. 4 und tägliche Reisevergütung von 50 Rp. per Stunde sowohl für die Hin- als Heimreise bestimmt. Nach langer Debatte fiel das Taggeld mit 107 gegen 60 Stimmen und wurde nur die tägliche Reisevergütung mit 146 gegen 24 Stimmen beibehalten. Der Antrag von Wille, Wyß u. A. wegen verhältnißmäßiger (Minderheiten-) Vertretung wurde abgelehnt, obgleich man die Gerechtigkeit des Grundsatzes anerkannte.

Aus Rochefort's „Lanterne" (Nr. 16).

Indem ich in meiner oder vielmehr in Seiner letzten „Lanterne" die Liste der verschiedenen Freiheiten, die Projecte weiser Sparsamkeit, die friedlichen Versicherungen und die Abschaffungen der Sinecuren durchmustere, welche uns der Verschwörer von 1840 versprach und die im Jahre 1868 auf das hinausliefen, was Ihr kennt, so geht es wie in dem Stück: „Die Braut des Faschingsdinstags." Wenn die Kaiserin nichts gesagt hat, so ist es der Kaiser, der nicht zufrieden war.

Man schreibt mir, daß er erbittert darüber, daß ich ihm die Art und Weise vorwarf, in der er den Pauperismus zu unterdrücken suchte, er den Plan faßte, von Belgien meine Ausweisung zu verlangen. Deshalb habe ich mich auch beeilt, nach Aachen zu übersiedeln, welches Preußen angehört und nur durch eine verächtliche Geberde auf die Anmuthungen des Friedensstifters von Mexico antworten würde.

Uebrigens könnte augenblicklich die kaiserl. Regierung auf der Sorbonne einen Cursus französischer Hasenfüßigkeit eröffnen. In Bezug auf Muth, Stolz und Energie offenbart sie darin ihren ganzen Gedanken:

Wenn ihr stark genug seid, um mir die Spitze zu bieten, so könnt ihr alle erdenklichen Flüchtlinge behalten. Ich werde mich in mein Schneckenhaus verkriechen, wie ich es schon angesichts der Vereinigten Staaten, Rußlands und Deutschlands that. Wenn ihr dagegen zu schwach seid, meinen Flintenschüssen zu widerstehen, so zittert, meine Rache wird schrecklich sein.

Denkt euch, daß, nachdem ich ein Kind von acht Jahren durchgeprügelt habe, weil es zu schwach ist, um mich wieder abzubläuen, ich schriftliche Entschuldigungen an einen sechsfüßigen Kerl richte, indem ich dabei anführe, daß seine physische Kraft der meinen weit überlegen ist. Ich würde mir dann rasch in den Massen den Ruf ausnahmsweiser Feigheit erwerben.

Gerade dasselbe ist der Fall bei der französischen Regierung. Vor Armeen von 3060 Mann ist sie ein Löwe. Vor Armeen von 500,000 Mann ist sie ein Dachs, was aber diese Erfinder des permanenten Rückzugs nicht verhindert, über ihre eigene Tapferkeit in Entzücken zu gerathen und sich alle Mühe der Welt zu geben, um sich von ihrer Unerschrockenheit abbringen zu lassen.

— Belgien ist also sehr naiv, wenn es den französischen Vorstellungen so gespannte Aufmerksamkeit schenkt. Wenn der Erwählte von acht Millionen Stimmen und vier Milliarden Schulden sich stark genug glaubt, um Belgien zu annectiren, so werden alle Dienste, die ihm dasselbe geleistet hat, nicht zwei Loth in der Waagschale der Entschließungen des Annexionisten wiegen.

Wenn er es aber nicht annectirt, so weiß er, der Mann der Vorsehung, sehr gut, daß beim Erscheinen der ersten rothen Hose am Bahnhofe von Quiévrain England und Preußen dieselben nach ihren Billets fragen würden.

Belgien würde also sehr Unrecht haben, sich vor dem zu geniren, den es gern „seinen mächtigen Nachbarn" nennt, weil seine Macht keine mehr ist und seine Dankbarkeit von „geringster Sorte" ist, wie ich bezeugen kann, der sie von Grund aus kenne.

— Seit einigen Tagen intriguirt das Schicksal des Ministers des Innern alle Journale. Des Morgens ist dieser Staatsmann gestürzt, des Abends aber steht er wieder fester als je.

Obgleich die „Lanterne" vom großen Herd der Neuigkeiten sehr fern ist, hat sie sich doch Correspondenten verschafft, die uns täglich über die Frage Pinard aufklären werden. Wir werden unsere Leser auf dem Laufenden erhalten.

— Die Königin von England, welche ihre heftigen Leiden verhinderten, bei ihrer letzten Durchreise, durch Paris unserer hochgeliebten Kaiserin einen Besuch zu machen, kommt von ihrer Schweizerreise zurück, wo sie die steilsten Berge erklommen und ihre ungeheure Schwäche bei den schwierigsten Promenaden auf schwindelnden Gletschern sattsam gezeigt.

Anderseits kann die Königin von Preußen nicht verfehlen, unsere berühmte Hauptstadt zu durchfliegen. Auch hat mich die Abreise der Kaiserin nach Fontainebleau mit Staunen erfüllt. Denn da die Königin von Preußen nie krank war und die von England sich vollkommen erholt hat, so ist nicht daran zu zweifeln, daß diese beiden gekrönten Häupter ihrer Schwester von Frankreich ihre Huldigung darbringen würden. Thäten sie es nicht, so würde in Europa ein neues Spiel festgestellt, das darin bestände, Fürstinnen durch Paris reisen zu sehen, ohne der Kaiserin ihren Besuch zu machen.

Und dann könnte diese wieder zu sich selbst sagen: Ich stehe weit höher als Ludwig XIV. Dieser „hätte beinahe warten müssen" und ich brauchte gar nicht zu warten, weil Keiner seinen Besuch anmeldete.

— Ich lese in einer interessanten Monographie: Marie Amélie de Bourbon, diese Phrase eines Briefes, welche der Herzog von Nemours seinem Vater schrieb:

„Ich habe keine Zeit, Ihnen mehr zu schreiben, weil ich in die Schule gehen muß."

Also ging der Herzog von Nemours in die Schule, und viele Wähler fragen, weshalb der kaiserliche Prinz nicht dieselbe besucht.

Diese Wähler setzen mich in Erstaunen.

Er ist am ersten Tage, als er die Schule besuchte, so von den Schülern empfangen worden, daß er alle Lust verlieren mußte, je wiederzukommen.

— In dem Augenblicke, wo Pinard's Existenz nur noch an einem Faden hängt, untersteht er sich, den Straßenverkauf des „Figaro" zu verbieten.

Seine Actien steigen also.

— Der Congreß der internationalen Arbeiter-Gesellschaft vereinigt sich in Brüssel im Cirkus.

Diese braven Arbeiter berathen unter sich über das Mittel, sei es die Salaire, sei es das Regiment in den Werkstätten zu modificiren, sei es die Strikes zu unterdrücken, indem man sie durch Arbeiter-Associationen ersetzt, welche in gegebenen Fällen ihre Industrie unabhängig von der Autorität und den Anmaßungen der Fabriksherren ausüben können.

Sie verlangen für die Arbeiterklassen genügenden Unterricht und die materiellen und intellectuellen Mittel, um als ehrenwerthe Leute zu leben.

Wegen dieses Worts „ehrenwerthe Leute", welches unsere Regenten immer für persönliche Ironie ansehen, haben dieselben vor Kurzem mehrere Arbeiter in's Gefängniß St. Pélagie gesetzt. Deshalb versammelt sich der Congreß dies Jahr in Brüssel.

Ich bin, ich gestehe es frei, ganz überrascht von der Klarheit und der Beredsamkeit, welche die meisten Delegirten der Arbeiter-Sectionen entwickelten. Besonders Herr Tolain von Paris und Herr Catalan von Genf haben so gesprochen, daß die officiellsten unserer Candidaten zum gesetzgebenden Körper sich vor ihnen schämen müssen.

Nehmt den geschwätzigsten, applaudirtesten, feilsten und decorirtesten Deputirten der Majorität und vergleicht seine Beredsamkeit mit der der meisten Arbeiter-Delegirten und ihr werdet mir glauben, daß eine Regierung dumm genug ist, jene so theuer zu kaufen und diese so schlecht zu bezahlen.

Pinard's Stellung soll wieder schwankend sein. Es soll mit 63,000 Francs und dem Titel „Groß"-Mitgetheilt-Verfasser Frankreichs" pensionirt werden.

— Ein sonderbares Abenteuer. Da Herr Pastoureau bewiesen hat, daß er am Morde des zwei Mal füselirten Bideau unschuldig ist und der Colonel des Regiments, welcher der Wähler-Versammlung in Nimes beiwohnte, bei allen großen und kleinen Göttern schwur, daß nicht einer seiner Soldaten das kleinste Stückchen Bayonnet in den Körper des Herrn Sanier bohrte, so finden wir uns in einem Lande, wo zwei Menschen, der eine 25 Kugeln in den Bauch und der andere zwei Bayonnetstiche in den Rücken bekommen können, ohne daß sie jetzt wissen, aus welchem Himmel dies sonderbare Manna auf sie herabträufelt.

Man weiß, daß der Schießplatz von Vincennes voll von Fallen ist. Bideau konnte wohl während eines kleinen Scheingefechts mehrere Kartätschen-Kugeln bekommen, die Dank der Vervollkommnung unserer Waffen, von Montreuil abgingen, um im Bauche dieses armen Martin zu platzen, welcher im Gard-Departement spazieren ging.

Vielleicht hat auch Bideau sich selbst 25 Kugeln in den Leib gejagt, um den Präfekten Pastoureau verhaßt zu machen, der wegen seines redlichen Strebens groß dastand.

Was Herrn Sanier betrifft, so wird er auf seinem Wege ein so intelligentes Bayonnet getroffen haben, daß dasselbe nicht den Schatten einer Wählerversammlung bemerken kann, ohne sich von selbst in den Rücken dieses Aufrührers zu pflanzen.

Wenn nicht etwa gar Pastoureau und sein College die Bescheidenheit so weit treiben, dem Kaiser selbst die Verantwortung der delikaten Handlungen zu überlassen, die sie auf seinen Befehl begingen.

— Der junge kaiserliche Prinz, der ein sehr kluges Kind sein muß, weil er einen Preis im College Bonaparte erhielt, ohne concurrirt zu haben, theilt mehreren Blättern mit, man habe ihm fälschlich eine allzu bigotte Dummheit in den Mund gelegt.

Aber um einigen Unsinn hinzuzufügen, ohne den ein „Mitgetheilt" nicht bestehen kann, heißt es am Schluß:

„Der Prinz beschäftigt sich noch nicht mit Politik."

Aber er beschäftigt sich doch damit, thäte er es nicht, so hätte er den jungen Cavaignac nicht genöthigt, ihm den bekannten Schimpf anzuthun und sich zehn Minuten lang von der intelligenten Schuljugend auspfeifen lassen.

Das nennt ihr „sich nicht mit Politik beschäftgen?" Nun, da wird's hübsch werden, wenn er sich erst mit ihr zu beschäftigen anfängt.

— Pinard hat sein Portefeuille durch einen Geniestreich gerettet.

Er hat mir die 80,000 Umschläge der „Lanterne" wiedergegeben, die er sich angeeignet hatte.

Der Große Rath von Luzern hat über die mit 15,000 Unterschriften (man sagt, auch vielen unberechtigten) bedeckte Petition wegen Wiedereinführung der Nonnen in das Kloster Rathhausen entschieden. RR. Dula beantragte Gewährung bis zum Aussterben. Die Ultramontanen wollten Rückgängigmachung der ganzen Klosteraufhebung. Steiger u. A. widersetzten sich energisch solchem Anachronismus und forderten die Verwendung des Klosters zu gemeinnützigen Zwecken. Ihr Antrag siegte mit 52 gegen 41 Stimmen. — An der cantonalen Industrieschule in Zug wird die Stelle eines Mathematiklehrers ausgeschrieben: „Protestanten sind von der Bewerbung ausgeschlossen". Es darf nur die katholische Mathematik gelehrt werden.

Italien.

Florenz, 16. Septbr. [Die französische Occupation in Rom. — Das Kammerpräsidium.] Wenn ich meinen Informationen vertrauen darf, so hat die Regierung eine Antwort auf die Anfrage erhalten, welche sie in Betreff des Aufhörens der französischen Occupation an die kaiserliche Regierung gerichtet hatte. Diese Antwort ist weit davon entfernt, zufriedenstellend zu sein. Der Kaiser glaubt nicht, daß die innere Lage Italiens gegenwärtig schon hinreichende Garantien biete, um seine Truppen zurückzuziehen und das Papstthum wie die Krone Victor Emanuel's den revolutionären Leidenschaften preiszugeben, welche alle Parteien bewegen. Um diese Auffassung zu motiviren, stützt er sich auf die mehr als verdächtigen Documente, mit welchen uns ganz kürzlich die französische Presse regalirt und welche, ohne sich viel über ihren Ursprung Rechenschaft abzulegen, unsere conservative Presse abzudrucken sich beeilt hat. Es genügt, an die Geschichte ähnlicher Documente zu erinnern, um die Ueberzeugung zu gewinnen, daß die Gesellschaft der „Vendetta di Mentana" niemals existirt hat, wie die übrigen ihres Gleichen, welche eigens zu dem Zwecke erfunden sind, um die Occupation des römischen Gebiets verlängern zu können. Die Opposition ist so wenig aufgelegt zu „conspiriren", daß sie aus der bloßen Befürchtung, man könne den zu Neapel beabsichtigten Deputirten-Congreß als eine Bedrohung der öffentlichen Sicherheit auffassen, auf die Ausführung dieses Gedankens verzichtet hat, Die gespannten Beziehungen zu Frankreich und eine ziemlich weit verbreitete Unzufriedenheit im Innern machen die Lage des Ministeriums schwierig, so daß man selbst davon spricht, es werde dem Parlamente bei dessen Wiedereröffnung nicht mehr gegenübertreten. Man glaubt jedoch, daß General Menabrea die Macht bis zum letzten Augenblicke festhalten werde; man vermuthet daher, daß er, um vor Allem den Sieg bei der Präsidentenwahl (an Lanza's Stelle) und gleichzeitig die Möglichkeit einer Reconstruction des Ministeriums mit Hilfe des Tiers parti zu sichern, die Candidatur Mordini's vorschlagen werde, weil sich mit dieser am besten die Candidatur Rattazzi's bekämpfen ließe. Es ist jedoch gestattet, in dieser Beziehung anderer Meinung zu sein. Mordini eignet sich eben so wenig für ein Portefeuille, wie für den Präsidentenstuhl der Kammer. Wer wie Mordini von Garibaldi zu Ricasoli, von Ricasoli zu Menabrea übergegangen ist, kann bei keiner Partei sich großer politischer Achtung erfreuen und zwar selbst in Italien nicht; er theilt darin das Schicksal Civinini's, dessen intimer Freund er übrigens ist. (N. Z.)

[In dem letzten Ministerrath] der vorgestern unter dem Vorsitze des Königs abgehalten wurde, ist eine wichtige Entscheidung getroffen worden; man hat beschlossen, die Präfectur Ravenna dem General Escoffier zu übertragen mit dem Vorbehalt, seine Vollmachten auch auf die übrigen romagnolischen Provinzen, als über Ancona, Pesaro, Forli, Bologna, Ferrara auszudehnen. Diese Maßregel muß als durchaus ungerechtfertigt bezeichnet werden, da der Minister des Innern, Cadorna, selber erklärt hatte, daß die Behörden in der Romagna mit den ordentlichen Gesetzen hinreichend ausgerüstet seien und daß man nicht nöthig habe, jene außerordentlichen Maßregeln zu ergreifen, welche der Abg. Fenzi in seiner Tagesordnung dem Ministerium angeboten hatte.

[Durchbohrung des Simplons.] Man spricht jetzt viel von einer Wiederaufnahme des Projects, den Simplon zu durchbohren (überschienen?) und dadurch die Route Mailand-Paris um 80 Kilometer abzukürzen; daneben würde die Durchbohrung des Mont-Cenis doch immer noch ihren Werth behalten, da sie allerdings die Route nach Paris verlängert, dagegen Italien dem Mittelpunkte Frankreichs, Lyon und St. Etienne näher bringt, mit welchen es in wichtigen Verkehrsverhältnissen steht.

[Rattazzi] hat sich von Baden-Baden nach Aix-les-Bains begeben, wo er bis zur Eröffnung der Herbstsession des Provinzialraths von Alessandria verweilen wird, zu dessen Präsidenten er wahrscheinlich gewählt werden wird.

[Graf Usedom,] welcher gestern vom Könige in besonderer Audienz empfangen wurde, reist morgen ab, um seinen Urlaub anzutreten, der ihm bereits vor mehreren Wochen bewilligt worden ist.

Rom, 16. Sept. [Das ökumenische Concil.] Der römische Correspondent der „Pall-mall-Gazette" will wissen, daß folgende Punkte dem ökumenischen Concil vorgelegt werden: 1) die Vereinigung zwischen der katholischen Kirche und den schismatischen Griechen; 2) Regelung der Beziehungen zwischen Kirche und Staat gegenüber der fast allgemeinen Umformung absoluter in constitutionelle Regierungen; 3) die Stellung des katholischen Clerus und der religiösen weiblichen Genossenschaften gegenüber der die italienische Halbinsel verwüstenden Revolution; 4) die besten Mittel zur Beschaffung von Religionsunterricht als Schranke gegen den übergreifenden, den Glauben und die Moral zerstörenden Atheismus.

Frankreich.

* **Paris,** 17. Sept. [Der „Moniteur" und die Kieler Rede. — Die Anzeichen des Friedens.] Es fällt auf, daß weder der große „Moniteur" noch auch nur der „Abendmoniteur" bisher die Kieler Rede des Königs von Preußen mitgetheilt haben, obwohl drei Minister durch Anschlag an der Börse ihren friedlichen Charakter bezeugt haben. Weshalb wird den Lesern der officiellen Blätter diese vom Ministerium mit Zustimmung aufgenommene Friedenskundgebung, von welcher überdies alle Welt redet, hartnäckig vorenthalten? Die officiösen Zeitungen folgen allerdings der ihnen zugegangenen Weisung, auf die Beruhigung der geängsteten Gemüther hinzuarbeiten. Die „France" vergleicht die Börse mit der Rahel des alten Testaments, die sich nicht wollte trösten lassen, und führt ihr dann nochmals nachdrücklich alles darin bisher umsonst Geleistete vor:

„Wir haben nun, um unser Vertrauen in den Frieden zu befestigen: 1) die ausführlichen Erklärungen aller Regierungen, welche ein wahres Verbrechen begehen würden, wenn sie in einem solchen Maße die öffentliche Meinung irre führten; 2) die unzweideutigen Wünsche der Bevölkerungen, welche in Deutschland wie in Frankreich die Aufrechthaltung des Friedens wollen und diesem ehrenwerthen Wunsche alle mit der nationalen Würde vereinbaren Opfer zu bringen bereit sind; 3) das Interesse der großen Mächte, welche sämmtlich von inneren Angelegenheiten in Anspruch genommen sind, für die ein auswärtiger Kampf nicht eine Ableitung, sondern eine Verwickelung wäre; 4) endlich wie der Marschall Niel in der Kammer dargethan und wie der König Wilhelm in Kiel mit Recht gesagt hat, die furchtbare Ziffer und Organisation der Heere, welche gar manche Eroberungsgelüste nachdenklich zu machen und zurückzuschrecken geeignet sind. Wenn alle diese Erwägungen nicht im Stande sind, wo nicht blindes Vertrauen, so doch Ruhe und Geduld in der öffentlichen Meinung zu erwecken, wenn diese absolut will, daß alle diplomatischen Fragen binnen 24 Stunden durch einen definitiven Frieden oder durch eine Kriegserklärung erledigt werden, dann fordert sie, was ihr keine Macht auf Erden gewähren kann, und es bleibt nichts anderes übrig, als sie ihren Uebertreibungen und Aengsten zu überlassen und von der Zeit zu erwarten, daß sie sich bessere und überzeuge."

Auch der „Constitutionnel" ist bestrebt der Kieler Rede die beste Seite abzugewinnen:

„Die königlichen Worte bestätigen, was der Kaiser Napoleon kürzlich über die allgemeine Lage Europas gesagt hat; sie unterstützen auch unsere eigene Auffassung der gegenwärtigen Lage. Die friedliche Wirkung der Rede des Königs von Preußen kann unserer Meinung nach nicht durch den Satz abgeschwächt werden, in welchem Se. Majestät das Lob seiner Armee und seiner Flotte anstimmt. Diese Artigkeit für die Offiziere, welche bei dem Empfang anwesend waren, begreift sich leicht im Munde eines Souveräns, der auf die militärischen Erfolge der letzten Jahre stolz ist; sie rechtfertigt sich auch in einem andern und höhern Sinn. In allen großen Staaten und besonders dort, wo alle Klassen des Volkes unter den Fahnen sind, stellt die Armee recht eigentlich die lebendige Kraft der Nation dar, sie ist der wahre Ausdruck der Vaterlandsliebe, wie sie auch der Schutz der nationalen Unabhängigkeit und Unverletzlichkeit ist. Was der König von Preußen von seiner Armee und Flotte sagt, das können auch die anderen Souveräne von ihren Armeen und Flotten sagen. Es bleibt also ausgemacht, daß keine der großen Nationen, welche die Vertreter der christlichen Civilisation sind, sich leichten Herzens und vorsätzlich in einen Krieg mit ihren Nachbarn stürzen will, aber auch daß alle vollkommen fähig sind, einen Krieg anzunehmen und zu Ende zu führen, der ihnen auferlegt würde, ohne daß sie ihn provocirt hätten. Dieses Bewußtsein ihrer Stärke und Energie, welches gegenwärtig den großen Völkern innewohnt, ist vielleicht nicht die werthloseste Bürgschaft gegen eine plötzliche Störung des europäischen Friedens; sie giebt den Hitzköpfen zu denken und legt den exaltirten und tollkühnen Geistern einen Zaum an."

Diese Betrachtungen, welche eine gewisse Ebenbürtigkeit der großen Nationen anerkennen, sehen fast wie eine Lehre für den Marschall Niel aus, der zu den Hitzköpfen gehört, nach deren Anschauung Frankreich allein in Europa über Krieg und Frieden zu gebieten hat. Weiterhin verliert sich der „Constitutionnel" wieder in Betrachtungen zwar nicht über die Mainlinie, aber doch, was in seinem Munde dasselbe sagen will, über das europäische Gleichgewicht, dessen Forderungen das Nationalitätsprincip sich anbequemen muß. Die strenge Durchführung des letzteren wünscht nur die revolutionäre Partei, vor welcher der König von Preußen sehr gewarnt wird. Der „Constitutionnel" sagt darüber a. A.:

„Man hat vor Allem vergessen — und dies ist der Charakter der Alles gleichzumachen bestrebten Revolution — daß, wenn es Staaten in Europa giebt, es überhaupt auch ein Europa giebt, das eines auf dem allgemeinen Staatsrecht begründeten moralischen Gleichgewichts bedarf, um seine Aufgabe an der Spitze der civilisirten Welt zu erfüllen. Aus dieser Verwirrung und diesen Ausschreitungen entstanden die Uebel, an denen wir heute noch leiden, und denen man nur dadurch wirksam abhelfen kann, daß man kühn mit der Vergangenheit bricht. Die schlechten Beispiele sind von unten gekommen; die guten müssen von oben kommen. Vor Allem haben die Monarchen, welche an das monarchische Princip glauben, die Pflicht, sich von jenem Drucke des demagogischen Elements zu befreien, das heute die Unabhängigkeit der kleinen Staaten angreift und morgen die Throne selber angreifen wird."

Hier hat der „Constitutionnel" vergessen, daß in Deutschland gerade „das demagogische Element" sich die Erhaltung der Kleinstaaterei zur besonderen Aufgabe gemacht hat und damit der französischen Gleichgewichtspolitik einen Anknüpfungspunkt bietet, während es sich der Nationalpartei aufs Schroffste gegenübergestellt hat.

[Graf v. d. Goltz] befindet sich von der Stunde an, wo ihn Karl Dittmann aus Berlin in Behandlung genommen hat, besser. Die Eiterung hat ganz aufgehört, und Herr Dittmann erklärt die Rettung für gewiß. Dieser Empiriker verläßt morgen Paris und will, wie er sagt, die Nachkur von Berlin aus fortsetzen. Der Graf fährt jeden Tag mehrere Stunden im Walde umher, fühlt sich von Schmerzen befreit und viel heiterer. Der „K. Z." wird gemeldet: Die Königin Victoria hat auf ihrer Durchreise sich durch einen Botschafts-Secretär persönlich nach dem Befinden des Grafen Goltz erkundigen lassen. Glücklicher Weise war man im Stande, ihr von einer erheblichen Besserung Mittheilung machen zu können, die gerade in den letzten Tagen in dem Befinden des Kranken eingetreten war. Der Graf, der schon in acht Tagen wieder aus Fontainebleau ins Pariser Botschaftshotel überzusiedeln gedenkt, beschäftigt sich bereits wieder mit Reiseplänen, politischer Lecture ꝛc. Er geht und fährt selbst wieder viel spazieren im Parke und hat keinerlei schmerzhafte Beschwerden mehr, wozu eine in Verbindung mit den Lohbädern vorgenommene Milchcur auch das Ihre beigetragen haben soll. Die Hoffnungen, welche diese günstige Wendung im Befinden des Botschafters erweckt, sind natürlich von der gesammten politischen Welt mit besonderer Genugthuung aufgenommen worden.

[Die feierliche Note], welche gestern an der Börse angeschlagen wurde, sei der Curiosität halber hier wörtlich übersetzt:

Die Minister der auswärtigen Angelegenheiten, des Innern und der Finanzen betrachten einmüthig die Rede des Königs von Preußen, die heute früh im Journal des Debats mitgetheilt wurde, als ausschließlich auf die Ereignisse von 1866 bezüglich und sind der Ansicht, daß sie auf die jetzigen Verhältnisse keine Anwendung hat.

Paris, 18. Sept. [Die Explosion in Metz.] In Metz ist gestern eine Werkstatt, wo Chassepot-Patronen angefertigt werden, in die Luft geflogen. Es befanden sich in derselben 71 Frauen und 32 Militärs; 15 blieben auf der Stelle todt, 59 wurden schwer verwundet und die übrigen alle verletzt. Die Ursachen der Explosion sind noch nicht amtlich festgestellt. Die Explosion erfolgte Nachmittags 2 Uhr. Es waren laut der „France" 109 Arbeiter in der Bretterbaracke, wovon in der ersten Abtheilung des Holzbaues 71 Frauen, in der zweiten 14 Frauen beschäftigt waren, zu dem noch 14 Chasseurs, 10 Feuerwerker, 3 Artillerie-Souschefs und 1 Ober-Feuerwerker kamen. Eine Arbeiterin soll eine Scheere (nach den Einen im Zorn, nach Anderen während der Ueberreichung an eine andere Arbeiterin) auf eine Patrone geworfen (oder mit der Spitze der Scheere in eine solche gestochen) und so die Explosion veranlaßt haben. Sofort erfolgte ein furchtbares Krachen und die Bretter der Baracke flogen wie Schwefelhölzchen umher. Das Feuer, das sich sofort der fertigen Patronen bemächtigte, griff wie ein Blitz um sich und richtete die gräßlichsten Verheerungen unter den Menschen an. Als die Pompiers und Behörden herbei eilten, war Alles vorbei, der Hof des Arsenals glich einem Schlachtfelde, bedeckt mit 16 Leichen, welche bis zur Unkenntlichkeit verbrannt waren, so wie mit 59 Verwundeten, welche auf dem Boden lagen, verbrannt, zerrissen, entsetzenerregend. Die Mehrzahl der verwundeten Frauen sind verheirathet. Von einer Feuersbrunst konnte kaum die Rede sein, das Feuer warf jählings Alles umher und war bald erloschen. Dies war ein großes Glück, denn es wurden aus den Trümmern noch gefüllte Pulver- und Patronenfässer hervorgezogen und gerettet, welche, wenn sie Feuer gefangen hätten, noch ärgeres Unheil anrichten konnten. Der Verwundeten, welche theils im Hospital Bon-Secours, theils im Militärspital liegen, sind, den neuesten Nachrichten zufolge, im Ganzen 82, von denen viele rettungslos sind. Der Minister des Innern schickte sofort 10,000 Fr. nach Metz für die Familien. Der Kaiser meldete sogleich auf erhaltene Anzeige telegraphisch zurück, er sei mit der Kaiserin bereit, für die Familien, die ihm als hilfsbedürftig bezeichnet würden, zu sorgen. Nach einer Depesche der Agence Havas fingen 150 Kilos Pulver Feuer.

Paris, 18. Septbr. [Das Verhältniß des Landes zum Kaiser.] Man kann nicht besser das Verhältniß des Landes zum Kaiser schildern, als es in den folgenden Zeilen geschieht, die der Feder

---

— Napoleon III. bringt die paar Tage, die ihm noch gegönnt sind, damit zu, Kanonen und Kugelspritzen aller Art zu probiren.

Er endet, wie Napoleon I. anfing, als Artillerie-Offizier. Es wäre mir, aufrichtig gesagt, lieber gewesen, wenn er angefangen hätte, wie Napoleon I. geendigt hat.

Der kaiserliche Prinz interessirt sich auch für Schießpulver. Er will uns also auch niederkartätschen, wenn er den Thron besteigt. Der kleine Engel ist der wahre Sohn seines theuren Papa!

[Französische Küchengeheimnisse.] Man findet in den Hallen zu Paris eine ganz besondere Kategorie von Geschäftstreibenden, die in der Verwaltungssprache als Händler mit gekochten Fleischwaaren bezeichnet werden. Das, was sie verkaufen, nannte man früher „Küchenabfälle", doch wie Alles unter der Maske interessanter erscheint, hat man ihnen den Namen „Arlequins" gegeben. Dieser Handelsartikel ist aus allen Arten von Speisen zusammengesetzt, die diese Industriellen als Tafelabhub aus den Häusern der Reichen, der Minister, Gesandten, Restaurants und Hotels von Ruf erhalten. Jeden Morgen machen sie oder ihre Agenten mit einem kleinen dicht verschlossenen und um die Circulation der Luft zu ermöglichen, mit Luft-Löchern versehenen Wagen die Runde bei den Küchen, mit welchen sie einen Lieferungscontract abgeschlossen haben. Alle Reste der Mahlzeiten vom vorhergehenden Tage werden durcheinander in den Wagen geworfen und so nach den Hallen in das „Sanktuarium" geschafft. Hier nimmt jeder Händler die Sonderung dieser unbenennbaren Masse, wo die Crêmes mit dem Gebratenen und die Hülsenfrüchte mit den Zwischengerichten gemischt sind, vor. Alles, was noch irgendwie ansehnlich ist, wird sorgfältig bei Seite gelegt, gesäubert, zurechtgestutzt und auf einem Teller angerichtet. Natürlich verbirgt man dieses Geschäft der Reinigung und Wiederverjüngung vor den Augen seiner Kundschaft, denn nirgends ist die Ansicht, daß man beim Kochen nicht zusehen darf, berechtigter, als hier, und der Mensch versuche die Götter nicht und begehre nimmer und nimmer zu schauen u. s. w. niemals zutreffender. Sobald das Geschäft der Sonderung beendigt, das Widerstrebende, so gut es ging, mit einander assimilirt und das Strenge mit dem Zarten sorgfältig gepaart ist, wird Alles geschickt arrangirt und so aufgestellt, daß die besten Stücke ins Auge fallen, um neben einem Hügel von zartem Blumenkohl oder einer Pyramide von italienischen Brokoli die Eßlust der Vorübergehenden zu reizen. Alles verkauft sich schnell, und es ist noch nie dagewesen, daß ein Händler mit gekochten Fleischwaaren sein Tagewerk nicht um Mittag oder eine Stunde später beendigt hätte. Viele Unglückliche, in den Hallen beschäftigte Handwerker, ziehen diese sonderbare Art der Speisen der substantielleren aber theueren Kost, die sie in den Wirthshäusern oder Garküchen finden, vor. Für 2 oder 3 Sous können sie hier von allem Möglichen essen, und so befremdend es sein mag, die Händler haben eine stehende Kundschaft, die sie einstimmig den berühmten Küchen zuschreiben, von denen sie die Ueberreste der Mahlzeiten beziehen. Reiche aber geizige Leute kommen im Geheimen hierher, um ihren Bedarf zu holen, und man erkennt sie leicht an ihrer besorgten und prüfenden Miene; man macht sich über sie lustig, da sie aber bezahlen, bedient man sie, ohne ihnen in das Gesicht zu lachen. Alles, was nur irgend ein ansprechendes Ansehen hat, wird auf diese Art verkauft; bleiben nach nachsichtig gestatteter Auswahl noch einige schwierig unterzubringende Trümmer, so werden diese für die Luxushunde zurückgestellt. Die theuren langhaarigen Bichons und die jetzt so beliebten Windspiele haben hier ihre bevorzugten Lieferanten; täglich machen ihre guten Herrinnen die Reise nach den Hallen, um den lieben Thieren eine saftige und wenig kostspielige Fleischspeise verabreichen zu lassen. Die Knochen werden sorgfältig aufgehoben, um an die Fabrikanten von Tafelbouillon geliefert, und nachdem die Gelatine herausgezogen, an die Beinschwarzfabriken wiederverkauft zu werden. „Das Handwerk hat einen goldenen Boden" und das glaube ich gern, denn man nennt mir mehr als einen „gekochten Fleischwaarenhändler", der als armer Lazarus die Brosamen empfing, die von des reichen Mannes Tische fielen, und sich nun vom Geschäft zurückgezogen hat, nachdem er sich zehn Tausend Livres Rente zusammengekratzt, ohne Furcht, als hartgesottener Sünder einst deswegen von Abrahams Schooß ausgeschlossen zu werden.

London, 1'. Septbr. [Der neue „Wegdampfer".] Der praktischen Benutzung der Straßenlocomotive hat sich bisher ein so ansehnliches Hinderniß in den Weg gestellt, daß es fast unausführbar schien, die Dampfkraft zur Beförderung von Lasten auf gewöhnlichen Verkehrsstraßen nutzbar zu machen. Es ist dies die gegenseitige Abnutzung von Straße und Maschine. Ein rauhes Pflaster oder die spitzigen Steine eines macadamisirten Weges machten eine beständige und äußerst kostspielige Reparatur der Maschine nothwendig, während andererseits, sobald man suchte, dieses Uebel durch große und schwere Maschinen zu heben, der Fahrweg bedeutend litt. Diese beiden Mißstände gleichzeitig zu beseitigen, war schon seit längerer Zeit die Aufgabe der Ingenieure; doch noch zu Anfang dieses Jahres schien es, als sei der Lastwagen nicht so leicht von Straße und Chaussee zu verdrängen, als die Postchaise, bis Mr. Thomson, ein Ingenieur aus Edinburgh, eine Vorrichtung erfunden hat, welche beide angeführten Uebelstände gleichzeitig und völlig beseitigt. Wir haben schon vor einiger Zeit eine kurze Notiz über die Erfindung gebracht, welche darin besteht, daß der eiserne Spurkranz der Locomotivräder von einem zweiten, aus Kautschuk gefertigten umgeben ist. Die bisher in den vielen und vielseitigen Experimenten erzielten Resultate lassen dem neuen „Wegdampfer" — wie Mr. Thomson seine Locomotive nennt — eine gute Zukunft versprechen. Dieselben sind in der That zum Theil überraschend. Die erste dieser Maschinen, auf Bestellung für eine Zuckerraffinerie in Java angefertigt, zeigte bei einer Nominalkraft von 2 Pferden eine solche Leichtigkeit in den Bewegungen, daß sie mit gleicher Sicherheit über einen gewöhnlichen Weg und eine weiche Grasfläche, über eine mit Chausseekies belegte Straße und eine mit 2 Fuß hohem Sand bedeckte Fläche geführt werden konnte. Nachdem die Experimente zur vollen Befriedigung ausgefallen, wurden noch drei andere „Wegdampfer" nach demselben Princip construirt und in Gegenwart einer großen Anzahl von Fachmännern in Edinburgh und Leith geprüft. Einer derselben, zum Kohlentransport auf einer sehr abschüssigen, 9 Meilen langen Strecke in Derbyshire bestimmt, wiegt bei einer Nominalkraft von 10 Pferden 8 Tonnen und hat Spurkränze von 15 Zoll Breite und 5 Zoll Dicke. Bei der mit dieser Locomotive in der Nähe von Edinburgh vorgenommenen Probefahrt hatten wir zuerst Veranlassung genommen, der neuen Erfindung kurz zu erwähnen. Mit großer Leichtigkeit machte der Wegdampfer nebst den vier angehängten geladenen Kohlenwaggons (im Ganzen 40 Tonnen schwer) eine Reise von 12 Meilen nach der Stadt und wand sich hier geschickt durch das Gewirre der Droschken und Omnibusse, bog um die schärfsten Straßenecken — in einigen Fällen waren die Curven so nahe bei einander, daß der 90 Fuß lange Zug die Form eines S bildete — und passirte mit Sicherheit enge und abschüssige Gassen. Inwieweit die oben erwähnten Uebelstände der gegenseitigen Abnutzung vermieden sind, läßt sich daraus beurtheilen, daß eine Kartoffel und eine Rübe, welche man u. A. auf den Weg gelegt hatte, von dem Wegdampfer nicht aus ihrer Lage gebracht, nicht einmal beschädigt wurden, und daß andererseits die Spurkränze nicht die geringste Beschädigung erlitten hatten, obwohl sie über holperiges Pflaster und frisch gelegten Chausseekies hinweggegangen waren. — Wie weit die neue Erfindung sich verwerthen lassen wird, kann man augenblicklich noch nicht absehen. Die Landwirthschaft dürfte zweifelsohne große Erwartungen an dieselbe knüpfen, und auf militärischem Gebiete verspricht sie gleiche Zweckmäßigkeit. Wie z. B. hätten sich die Verhältnisse in dem jüngsten Kriege in Abyssinien gestalten mögen, wenn anstatt der vielen Elephanten zwei bis drei „Wegdampfer" verwendet worden wären?

[Die rothen Löwen.] Karl Vogt war zum englischen Naturforschertage in Norwich gereist. Von einer humoristischen Gesellschaft der dort Versammelten schreibt er in der „K. Z.": Ich hatte eine Karte erhalten, auf welcher ein scharlachrother Wappenlöwe von phantastischer Gestalt vor einer Gesellschaft von Fröschen zu fliehen schien, die mit großer Energie in einem Sumpfe quakten, mit der Unterschrift: Discutirende Philosophen. Auf der Rückseite der Karte stand: „Die Fütterung der Thiere findet Montag, Abend 5 Uhr, in der Menagerie des Royal Hotel statt." Dort angekommen, fand ich alle Spitzen der wissenschaftlichen Gesellschaft, Rankine als Präsidenten, Sir John Lubbock und Huxley als Vice-Präsidenten, hundert meist jüngere Männer — freilich auch einige bemooste graue Häupter und sogar einige, deren Moos schon dem Silberscheine einer Glatze Platz gemacht hatte. Die Saalthür geht auf, die Kellner stehen zu beiden Seiten gereiht, der Präsident erscheint in der Thür, ruft: Löwen, zur Fütterung! und ein hundertstimmiges Gebrüll erschallt, von Einigen so täuschend nachgeahmt, daß die Kellner erschrocken zurücktaumeln und zu glauben scheinen, die ganze Gesellschaft sei plötzlich närrisch geworden. Beim Dessert folgen die Toaste, alle launig und humoristisch gehalten. Ein „Löwe" trägt eine kurze Abhandlung über eine neue Wissenschaft „die Erythroleontologie" vor — der erste Toast gilt „der großen Löwin, die eben ihre Höhle verlassen und in den Eisgrotten der Schweiz Kühlung gesucht hat", und nachdem so die Königin gefeiert ist, folgen Toaste. „Die Löwen-Ammenhöhlen" (die Universitäten), „die erratischen Löwen" (die Fremden), „die acclimatisirten Löwen" (in England ansässige Fremde). Statt des gewöhnlichen „Hört, hört!" wird ein kurzes Gebrüll ausgestoßen, statt Klatschens nimmt man den Rockschoß in die Hand, schwingt ihn im Kreise und brüllt so laut als möglich dazu. Denjenigen, welche dieses Schwanzwedeln vergessen, wird imperatorisch „tail, tail" zugerufen. Ein Redner beginnt: Herr Präsident! Fürchterliches Hohngebrülle

des Herrn A. Gueroult entstammen. Seit 1861 glaubt das Land, daß der Kaiser sich geirrt habe: in Mexico, indem er ein katholisches Kaiserreich gegen die protestantische Republik des Nordens erheben wollte: in Polen, indem er einen Aufstand ermuthigte, die Ansprüche der Eingeborenen anspannte und das Unheil herbeigeführt, dessen Zeuge wir sind; in Deutschland, wo er seine ganze Politik auf den Sieg Oesterreichs begründete, und wo der Sieg Preußens ihn überraschte und ohne feste Politik, ohne vorher vorbereitete Mittel fand. Heute glauben viele Leute, daß er sich neuerdings irren würde, wenn er sich Italien entfremdete für eine Fiction der päpstlichen Gewalt, die nicht werth ist, was sie kosten würde. Viele Leute glauben, daß ein Bruch mit Deutschland im gegenwärtigen Zustand von Europa eine in hohem Grade unpolitische Handlung wäre, welche indirect die verhängnißvollsten Folgen nach sich ziehen müßte. Und wenn, was Gott verhüten wolle, der Kaiser diesen Fehler begehen wollte, wie soll er daran verhindert werden? Die Verfassung ertheilt ihm das Recht, Frieden zu machen und Krieg zu erklären. Seine Minister zu verändern, würde nichts helfen, der Kaiser hat übrigens allein das Recht, sie zu wechseln. Wahr ist zwar, daß nach der Bestimmung der Verfassung der Kaiser verantwortlich ist, aber die Verfassung hat vergessen, zu zeigen, wie diese Verantwortlichkeit angerufen und wirklich gemacht werden kann. Auf der anderen Seite verbietet der Senatsbeschluß von 1866 der Presse und jeder öffentlichen Gewalt, mit Ausnahme des Senates, die Verfassung zu discutiren und Veränderungen zu derselben vorzuschlagen. Keine auf einen solchen Wechsel sich beziehende Bittschrift darf veröffentlicht werden. Wir befinden uns in einem geschlossenen Kreise, aus dem wir nur durch die Initiative des Senats heraus können, und wir haben nicht das Recht, diese Initiative hervorzurufen. Das ist die Lage; und so beten wir zu Gott, dem Kaiser weise Entschlüsse einzugeben: das ist der einzige Weg, der uns offen bleibt, um auf die Geschicke unseres Landes zu wirken. — Ob es mit dieser Warnung ernst gemeint sei, oder ob dieselbe vielmehr eine Aufreizung enthalten soll, um, falls sie sich wirksam erweise, Frankreich einen casus belli in die Hand zu spielen, wer will das entscheiden? Wer kann klar sehen inmitten dieser Verwirrung, inmitten dieser widersprechenden Behauptungen, Bestrebungen und Interessen? Gleichgiltig ist die Discussion solcher Fragen in der halbamtlichen Presse keineswegs, und es wird an ihrer Bedeutsamkeit nichts geändert dadurch, daß wir nicht wissen, wohin das Alles hinaus soll.

Großbritannien.

London, 17. Sept. [Die Rede des Königs von Preußen in Kiel] bietet fast der ganzen Presse Veranlassung zu Betrachtungen der gegenwärtigen Lage, die alle zu dem Resultate zielen, daß der Krieg fast unvermeidlich sei. Der ministerielle „Herald" deutet darauf hin, wie fast alle Kriege der Gegenwart durch einen Zeitungskrieg eingeleitet worden seien, wie er gegenwärtig von der französischen und preußischen Presse geführt werde. Vor den kriegerischen Vorarbeiten der Journale stehe die französische Regierung fast machtlos da, wolle, die Fluth zu stauen. Marschall Niel möge sagen, was er wolle, seine Verstärkung der Armee gieße Oel in den Brand, und ob der Kaiser auch noch so friedliche Absichten hege und dieselben in noch so friedlicher Weise äußere, so werde doch jedes seiner Worte so gewendet und gedreht, daß es unheilverkündend aussehe. Selbst sein Schweigen in Chalons werde als besonders gefahrdrohend ausgelegt, und wolle man die Presse als den Ausdruck der öffentlichen Meinung ansehen, so müsse man zu der Ansicht gelangen, daß halb Frankreich den Krieg wolle. Der „Daily Telegraph" sieht ebenfalls in der Haltung des französischen Volkes, die sich in der Presse kundgiebt, die größte Gefahr, und findet die Grundursache zu dem Conflict in der Unruhe und Eifersucht Frankreichs über Preußens vergrößerte Macht. Wenn Preußen zeigte — meint er — daß es den Kampf scheute, so wäre vielleicht Frankreich zu beruhigen, aber gerade das Selbstvertrauen, das in den Worten des Königs liegt, verschlimmert die Situation, und es fragt sich nur, wird Frankreich versuchen, sein Uebergewicht geltend zu machen, selbst auf die Gefahr eines Krieges hin. Einigermaßen im Gegensatz mit beiden vorerwähnten Blättern, dem conservativen „Herald" sowohl wie dem liberalen „Telegraph", der zu Zeiten eine gewisse Schwäche für den Erwählten der französischen Nation hat, legt der radicale „Morning Advertiser" dem Kaiser die ganze Schuld an der Gefahr zur Last, indem er argumentirt, daß die Unterdrückung Frankreichs durch den Napoleonismus der Boden ist, auf dem die Kriegsgefahr emporwächst. Hätte Frankreich ein parlamentarisches Regiment, so wäre seiner Zeit der italienische Krieg nicht auf friedliche Erklärungen gefolgt, die mexicanische Expedition wäre nimmer unternommen worden und die deutschen Fragen, einschließlich der Luxemburger Angelegenheit, hätten nie das Land in eine Krise versetzt. Ein baldiger Krieg ist jetzt um so wahrscheinlicher, als die Aufregung in der Armee den Gipfelpunkt erreicht hat und die öffentliche Stimme gebieterisch nach Freiheit verlangt. Des Kaisers persönliche Interessen sind der Angelpunkt der Entscheidung. Von ihm hängt es ab, die kriegerische Strömung zu begünstigen oder zurückzuhalten, und seine Alternative ist Krieg oder liberale Institutionen. — Guizot's Erörterung der Situation in der „Revue des deux Mondes" findet ungetheilte Billigung. Der „Daily Telegraph" sieht in derselben einen Hoffnungsschimmer und nennt sie ein europäisches Ereigniß. Der „Morning Herald" indessen ist der Ansicht, es sei zu spät für guten Rath, und obschon er im Ganzen mit den Ausführungen des Verfassers harmonirt, glaubt er doch, daß die französischen Rüstungen eher die Folge von Kriegsbefürchtungen, als die Veranlassung zu denselben darstellten. Guizot, bemerkt das ministerielle Blatt, äußert ganz richtig, daß England gegenwärtig nicht zu einem Kampfe geneigt sei, mit dem es direct nichts zu thun hat, und es mag auch richtig sein, daß Herr v. Bismarck sich nur nach Ruhe sehnt; indessen, abgesehen von einem großen Theil der gewerbetreibenden Klassen, scheint Frankreich, die herrschenden Klassen, die unabhängigen Klassen, die Literaten und die Armee wenigstens, durchaus abgeneigt, die Einigung und Consolidirung Deutschlands zum mächtigsten europäischen Staate ruhig fortschreiten zu lassen.

[Eisenbahnunfall.] Es fehlte nur, daß ein Güterzug Petroleum geführt hätte, so würde sich gestern das furchtbare Unglück von Abergele fast an derselben Stelle wiederholt haben. Der Schnellzug von Chester, an der Station Holywell vorbeisausend, fuhr in einen Güterzug hinein, der eben, ohne daß ein Signal aufgesteckt war, auf beiden Geleisen rangirte. Mehrere Waggons des Güterzuges wurden zertrümmert, ebenso die Locomotive des Schnellzuges, dessen Führer und Heizer nur durch zeitiges Abspringen ihr Leben retteten. Die Wagen des Schnellzuges erlitten nur leichte Beschädigungen; die Verletzungen, welche einzelne Passagiere davontrugen, waren nicht der Rede werth. Auch bei dem neulichen Ereignisse war bekanntlich nur der Heizer ein Opfer des einfachen Zusammenstoßes; von den Reisenden wäre keiner verunglückt, wenn sich nicht die brennenden Petroleumfluten über die ersten Waggons ergossen hätten.

A. A. C. **London**, 17. Dec. [Ehrenbürgerrecht.] Dem General-Lieutenant Lord Napier von Magdala wurde gestern zu Edinburg auf feierliche Weise das Ehrenbürgerrecht verliehen. Lady Napier war gegenwärtig und ihr wie ihrem Gemahl wurde von der zahlreichen Versammlung in der Concerthalle, wo die Feierlichkeit stattfand, ein enthusiastischer Empfang zu Theil. Die Ueberreichung des Diploms geschah durch den Lord-Profoßen, Mr. Chambert, welcher nebst den Magistratsbehörden und dem Stadtrathe in officieller Amtskleidung erschienen war.

[Das Wahlrecht der Frauen.] In den Ansichten der die Wahllisten prüfenden Gerichts-Commissarien scheint eine reine Confusion obzuwalten. Die Entscheidungen derselben über die Wahlqualification nicht nur in Bezug auf die Frauen, sondern auch der wahlberechtigten männlichen Personen sind in vielen Fällen einander total widersprechend und kein uniformes Princip scheint dieselben bei ihren Entscheidungen zu leiten. In der Grafschaft East Kent wurde dem Revising Barrister die Frage zur Entscheidung vorgelegt, ob die Namen von 33 Frauenzimmern als wahlberechtigt in den Wahllisten eingetragen bleiben oder ausgestrichen werden sollen. Da weder von Seiten der Conservativen noch von den Liberalen eine Einwendung dagegen gemacht worden war, so fiel die Entscheidung dahin aus, daß unter diesen Umständen die Namen der weiblichen Wähler nicht von der Liste entfernt werden könnten. Die 33 „Ladies" von East Kent werden daher bei der demnächstigen Parlamentswahl mit den übrigen männlichen Wählern gleiches Stimmrecht besitzen.

[Geheime Abstimmung.] Von einem der liberalen Candidaten für die östliche Division von West Riding, Mr. Isaac Holden, ist bei einer Wählerversammlung zu Leeds am letzten Dinstag die wichtige Mittheilung gemacht worden, daß zufolge eines an dem genannten Tage ihm von London zugegangenen Briefes Mr. Gladstone sich bereit erklärt habe, den Modus der geheimen Abstimmung (das Ballot) der Erwägung zu unterziehen.

[Die katholische Kirche in Irland.] Der „Guardian" von gestern, das einflußreichste Organ der hochkirchlichen Partei, veröffentlicht eine Mittheilung, wonach ein hoher Würdenträger am päpstlichen Hofe dem Schreiber derselben die Eröffnung gemacht, daß nach allgemeinem Dafürhalten Mr. Disraeli einen Plan zur allmäligen Auflösung des anglikanischen Kirchen-Instituts in Irland und graduellen Dotirung der römisch-katholischen Kirche in petto habe. Dieser Plan sei in einem der officiellen Journale von Rom mit einem Commentar voller Lobpreisungen über Disraeli und Angriffe gegen Gladstone veröffentlicht worden. Die Hauptpunkte dieses Disraeli'schen Planes seien: Gründung und Fundirung einer römisch-katholischen Universität mit theilweiser Dotirung der römisch-katholischen Geistlichkeit, nebst theilweiser Beschränkung der Dotation der irischen Kirche durch Abschaffung einiger Bischofssitze und Pfründen. Der Redacteur des „Osservatore Romano" sei wenige Tage nach Veröffentlichung dieses Planes nebst Commentar in seinem Blatte von dem Papste dafür decorirt worden.

Ferner: Als Mr. Gladstone seine Resolutionen angekündigt, habe ein römisch-katholischer Herr von hervorragender Stellung, der sich des Vertrauens der irischen Hierarchie erfreue und in die Geheimnisse des Vaticans eingeweiht sei, eine Unterredung mit Mr. Gladstone nachgesucht und denselben zu überreden sich bemüht, seine irische Kirchenpolitik als die Interessen der römisch-katholischen Kirche präjudicirend, aufzugeben.

Mr. Gladstone habe darauf geantwortet: er habe die Frage nach allen Seiten hin erwogen; die Abschaffung des anglikanischen Kirchen-Instituts sei ein Act politischer Gerechtigkeit und diese werde zuletzt allen legitimen Interessen zum Segen gereichen. Der Zeitpunkt sei gekommen, eine Politik für Irland zu proclamiren. Die Aufhebung des irischen Kirchen-Instituts scheine ihm einfach die gerechteste und einzig zufriedenstellende Politik zu sein, und er wäre entschlossen, seine politische Zukunft an ihre Durchführung zu wagen.

Der Schreiber erklärt, diese Mittheilung auf eigene Verantwortung, ohne Mr. Gladstone's Vorwissen, der Oeffentlichkeit zu übergeben, damit das Publikum urtheilen könne, ob Mr. Gladstone's Politik von dem Papste und Cardinal Cullen inspirirt sei.

Eine bemerkenswerthe Thatsache ist allerdings, daß die fenischen Journale Mr. Disraeli gegen Mr. Gladstone unterstützen.

London, 18. Septbr. [Die Gesundheit der Königin.] Die medicinische Wochenschrift „Lancet" schreibt über die Gesundheit der Königin Folgendes: Wir sind in der Lage versichern zu können, daß der Gesundheitszustand der Königin seit ihrem Aufenthalte in der Schweiz sich merklich gebessert hat. Die widrigen Symptome, welche der Königin und ihren Unterthanen viel Unruhe verursacht haben, sind der frischen Bergluft und dem Wechsel des Klima's in dem romantischsten aller europäischen Länder gewichen. Die Wirkungen waren so wohlthätig, daß die Königin die öffentlichen Pflichten, denen sie so lange entzogen werden mußte, sehr bald (wenigstens theilweise) wieder ausüben wird.

[Fenisches.] In Birmingham wurden gestern durch einen sonderbaren Zufall wichtige fenische Documente entdeckt. Am letzten Sonntag fiel nämlich in Parkstreet ein hauptsächlich von irischen Familien bewohntes Haus plötzlich ein, wobei die Insassen mit genauer Noth ihr Leben retteten, und mehrere leichte Verletzungen davontrugen. Während Arbeiter mit dem Wegräumen des Schuttes beschäftigt waren, kamen mehrere seltsam beschriebene Papiere zum Vorschein, die sich bei näherer Besichtigung als fenische Schriftstücke erwiesen, welche genaue und detaillirte Instructionen für die Mitglieder der Fenischen Brüderschaft enthielten. Dieselben handeln über das Anwerben und Einexerciren von Mannschaften, über die Organisation eines geheimen Polizei-Systems, behufs Ueberlistung der Regierung, und über die Art und Weise, wie ein steter Briefwechsel zwischen den Verschworenen zu unterhalten sei. Die Documente sind der Polizei übergeben worden, die darüber eine Untersuchung eingeleitet hat.

[Das Erdbeben in Peru.] Einem Privatbriefe, den eine Dame in Callao kurz vor Abgang des Postdampfers am 14. August an einen Verwandten in Liverpool geschrieben hat, entnehmen wir folgende Beschreibung des Erdbebens, wie es sich in jener Hafenstadt bis zu dem angegebenen Zeitpunkte bemerkbar gemacht hatte: „Ich öffne meinen Brief wieder, um Dir von einem Erdbeben zu erzählen, welches uns in große Angst versetzt hat. Es ereignete sich gestern Nachmittag um 5 Uhr und die Erschütterung dauerte mehr als zwei Minuten, eine ungewöhnlich lange Zeit. Die Bewegung glich einer großen Welle, nicht gewaltsam, aber in sehr beunruhigender und die Nerven angreifender Weise rückwärts und vorwärts schwingend. Wir eilten im Gefühle unserer Hilflosigkeit natürlich auf den offenen Platz vor unserem Hause. Freilich hofften wir, daß Alles vorbei sei; doch nach ungefähr einer Stunde empfanden wir einen zweiten, viel stärkeren, wenn auch nicht so lange anhaltenden Stoß, und so im Laufe des Abends noch mehrere von geringerer Kraft. Aus der Nachtruhe wurden wir gegen 1 Uhr durch den Ruf aufgeschreckt, daß die See in raschem Steigen begriffen sei und schon den Hafendamm überschwemmt habe. Wir erhoben uns unverzüglich, fanden jedoch, daß das Meer, wenn auch heftig bewegt, nicht höher stand, als es auch schon zu anderer Zeit vorgekommen war. Der Schrecken in der Stadt war allgemein. Die ganze Nacht hindurch gingen Züge ab, welche die beängstigten Leute in Scharen nach Lima brachten, und gewiß ist die Bucht in großem Aufruhr. Alle Kriegsschiffe dampften ins Meer hinaus, und es ereigneten sich viele Zusammenstöße. Das Wasser strudelte wie in einem Wirbel, wie erfahrene Beobachter es nie gesehen haben. Wenn die Erschütterungen sich nochmals wiederholen, so werden, fürchte ich, schlimme Unglücke vorkommen. Mit seinen Fiebern, Revolutionen und Erdbeben ist dieses Land gewiß kein angenehmer Aufenthalt. Wie werden erst die später zu erwartenden Berichte aus den inländischen Städten lauten, welche die ganze ungeheure Gewalt des Stoßes zu erfahren hatten!"

Rußland.

⊙ **Warschau**, 19. Sept. [Zur Hierherkunft des Kaisers. — Vorsichtsmaßregeln. — Verhaftungen. — Bestrafung

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

erschallt, das in Beifallbrüllen und Schwanzwedeln umschlägt, sobald er, sich verbessernd, den Präsidenten mit dem officiellen Titel „König Löwe!" anredet. Je tollere Sprünge der Humor eines „Löwen" macht, je launiger er irgend einen andern „famosen Löwen" durchhechelt, desto lebhafter wird er bewedelt. Darwin's Theorie liefert vielen Stoff, die Entwicklung der organischen Form vom Infusorium zum Menschen einerseits und von diesem zu der höheren Stufe des rothen Löwen andererseits findet mannigfache Commentatoren. Nun kommen auch Cigarren und Pfeifen hervor — ein alter Löwe beklagt sich über die Atmosphäre, ein junger Löwe beweist ihm unter Hohngebrülle der Menge, daß Androkles mit seinem Löwen schon die Friedenspfeife geraucht habe — schließlich aber geht es doch nach Hause, und in dem Augenblicke, wo man die Schwelle überschreitet, verwandelt sich der rothe Löwe in einen ehrsamen Naturforscher, der ruhig und bedächtig seiner Wege geht und vielleicht darüber nachdenkt, was er wohl morgen in der Section sagen wolle. Am anderen Tage aber war die ganze Stadt voll von wunderbaren Sagen über wunderbare Begebenheiten, die bei der Gesellschaft vorgefallen sein sollten, und die erste Frage war stets: „Haben Sie auch gestern mit dem rothen Löwen gebrüllt?" Die Geschichte der Gesellschaft der rothen Löwen, die in London monatliche Sitzungen und ihr Jahresfest selbst während der Versammlungen der Naturforscher hält, ist einfach. Ihr Stifter war Edward Forbes, einer der trefflichsten und thätigsten Forscher, dessen Untersuchungen über Seesterne, über Schleppnetzfischerei u. s. w. noch jetzt Autorität sind, zugleich ein heiterer Gesellschafter, geistvoller Zeichner von Naturgegenständen wie von Carricaturen, der leider der Wissenschaft zu früh entrissen wurde. Es war, wenn ich nicht irre, bei der Versammlung in Birmingham vor etwa 20 Jahren, als Forbes und seine jüngeren Freunde von der Steifheit und Förmlichkeit der alten Zöpfe fast übermannt, auf den Gedanken kamen, durch Stiftung einer Gesellschaft dem Flügelschlage der freieren Seelen einigen Raum zu schaffen, und da diese Gesellschaft sich in einer Kneipe „Zum rothen Löwen" zu versammeln pflegte, so gab dies Veranlassung zu den seltsamen Namen und Gebräuchen, die einigermaßen an die Schwänke des Mittelalters erinnern. Heutzutage ist freilich die Gesellschaft keine Protestation mehr, sondern hat das Uebergewicht in der britischen Association — aber, wie man hier Alles conservirt, was ein gewisses Alter erreicht hat, so sind auch die von Forbes gezeichneten Karten, die Gebräuche und Sitten mit skrupulöser Genauigkeit festgehalten worden.

[See-Känguruh.] Der „Globus" schreibt über einen an der Küste von Neuseeland gefangenen, den Zoologen bisher völlig unbekannten Marsupial-Fisch. Eine den Zoologen bisher unbekannte Species aus der amphibischen Thierwelt wurde im Dez. v. J. von Neuseeland nach Melbourne (Australien) gebracht und erregt dort in öffentlichen Ausstellungen die allgemeinste Aufmerksamkeit und Bewunderung. Das Thier hat eine merkwürdige Structur, und die Besonderheiten haben eben den Besitzer veranlaßt, demselben den wie es scheint sehr passenden Namen Sea-Kangaroo, See-Känguruh, zu geben. Der Fischer Hansen befand sich im Juli v. J. mit seinem Boote nahe am Meeresufer zwischen Donohoes und Makanui an der Westküste von Neuseeland, als er ein am Strande stehendes wunderbares Geschöpf bemerkte. Er machte einen herzhaften Angriff auf den Fremdling. Er schlug mit dem Ruder seines Bootes das Thier nieder und ergriff es dann beim Schwanze — denn es hatte einen Schwanz ähnlich dem des Känguruh, nur nicht ganz so dick. Aber der Schlag hatte nicht kräftig genug gewirkt, das Thier machte eine rasche Wendung und packte mit seinem furchtbaren Gebisse, welches dem der Haie sehr gleicht und aus mehreren dichten Reihen äußerst scharfer, sägenartiger Zähne besteht, seinen Angreifer beim Beine und verursachte ihm drei sehr garstige Wunden. Dieser gab indeß nicht nach, sondern wiederholte seine wuchtigen Schläge so lange, bis er sich der Beute vergewissert hatte. Das Thier hat einen weiten runden Bauch; an jeder Seite große dicke Floßfedern; ein dem Haie gleichkommendes Maul mit oben erwähntem Gebisse; eine lang vorgestreckte knorpelige Schnauze und einen ausgeprägt fischartigen Geruch — also soweit entschieden Fisch. Dann aber hat es wieder Beine, ganz wie ein Känguruh, nämlich hinten ein größeres und in der Front bloß ein rudimentäres Paar. Und diese Aehnlichkeit wird noch durch die ihm eigene hüpfende Bewegung erhöht, sowie durch den langen Schwanz, welcher dem Thiere im Wasser höchst wahrscheinlich als Ruder und zum Balanciren dient, und endlich noch durch den Umstand, daß es zu der Familie der Marsupialia gehört. Es besitzt sowohl Kiemen zum Gebrauche im Wasser, als auch andere Athmungswerkzeuge, welche seinem Aufenthalte in der freien Luft dienen — und in dieser Beziehung ist es wieder Amphibie, mit förmlich entschiedener Hinneigung zu den Carnivoren. Wenn aufrecht stehend, beträgt seine Höhe 2½ Fuß, seine Länge dagegen, vom Ende der Schnauze bis zur Schwanzspitze, mißt 5 Fuß. Der Besitzer hat das Fell dieses See-Känguruhs präpariren und gut ausstopfen lassen und macht damit jetzt eine Rundreise in den australischen Colonien, beabsichtigt aber auch England zu besuchen und dann seinen Fang bei den dortigen Museen bestens zu verwerthen. Den Professoren der Zoologie an der Universität Melbourne hat dieses sonderbare Thier viel zu schaffen gemacht. Sie wissen es nicht recht unterzubringen.

Rhodos, 3. Septbr. [Liebesgeschichte einer jungen Muselmanin.] Folgende Thatsache hat sich soeben in Makri (Küste von Kleinasien, in der Nähe von Rhodos) zugetragen. Eine zur Secte Aaly's gehörige junge Muselmanin liebte einen griechischen Christen, und wurde wieder geliebt. Sie schwuren sich gegenseitige Treue, und sollten sich heirathen. Die junge Muselmanin erklärte daher förmlich, daß sie zur Religion ihres Geliebten übertrete, und ließ sich taufen. Darob gerieth die fanatische muselmanische Bevölkerung in Aufregung, und der Statthalter ließ die Bekehrte ins Gefängniß werfen. Nun hielt der griechische Consular-Agent, als christliche Autorität, sich für verpflichtet, ins Mittel zu treten; er begab sich zum Statthalter, stellte ihm das Ungerechte und Willkürliche seines Benehmens vor, und es gelang ihm, die Freilassung des Mädchens zu erwirken, unter der Bedingung jedoch, daß sie ein Verhör und eine Prüfung bestehe, damit man die Ueberzeugung gewinne, ob sie vollkommen freiwillig Christin werden wolle. Sie bestätigte dies mehrmals, und verharrte so auf ihrem Willen. Da sie nun aber Mißhandlungen fürchtete, ging sie in die Wohnung des französischen Consular-Agenten A. Casilli, und bat um französischen Schutz, weil sie — mit Recht — glaubte, er werde wirksamer sein, als der griechische. Herr Casilli willfahrte ihrem Wunsch, und begab sich dann mit der Bekehrten zum Statthalter, bei welchem man sie einem neuen Verhör unterzog, mit demselben Ergebniß, wie das frühere. Das hierüber aufgenommene Protokoll ward an den Pascha von Mula befördert, dessen Gerichtsbarkeit sich über mehrere Theile der kleinasiatischen Küste erstreckt. Dieser erstattete Bericht an den Pascha von Smyrna, dem er untergeben ist, beschuldigte darin den französischen Consular-Agenten, das junge Mädchen zum Uebertritt beredet zu haben, und behauptete, mit Zustimmung desselben hätten Christen die Muselmanin mit Gewalt gezwungen, dem Glauben ihrer Väter zu entsagen. Auf diese Beschuldigung hin setzte Herr Casilli den französischen General-Consul in Smyrna, Herrn Bentivoglio, von dem wirklichen Thatbestand in Kenntniß, und nun muß sich das Mädchen mit ihrem künftigen Gatten nach Smyrna begeben, und nochmals eine Prüfung bestehen; damit aber wird die Sache zum endlichen Austrag gebracht sein. (A. A. Z.)

[Ein Akrostichon.] Der Pariser „Figaro" schreibt: Das Wort Bourse (die Börse) besteht aus sechs Buchstaben, mit welchen zufälligerweise die Namen von sechs sehr bekannten armen Teufeln beginnen und deren prekäre Vermögens-Verhältnisse das allgemeine Mitleid wachrufen müssen. Man urtheile nur:

Bischoffsheim,
Oppenheim,
Ulmann,
Rothschild,
Salamanca,
Erlanger.

Quedlinburg, 17. September. [Fliegenstich.] Wiederum sind zwei Männer hier vor Kurzem an den Folgen eines bösartigen Fliegenstichs gestorben. Der eine hatte den letzten Feldzug in Böhmen mitgemacht und war ohne Verletzung davon gekommen. Obgleich er sofort einen Arzt wegen des Fliegenstichs am Auge zu Rathe zog, so mochte jener doch, um das Auge zu erhalten, die Wunde nicht brennen wollen. Das Gift hatte sich aber bereits im ganzen Körper verbreitet und der Unglückliche mußte nach qualvollen Leiden seinen Geist aufgeben. Im Laufe dieses Sommers sind hier mehrere derartige Unglücksfälle vorgekommen, wo die Betroffenen theils gestorben, theils auch wiederhergestellt worden sind. Unverweilt ärztliche Hülfe nachzusuchen ist die erste Pflicht eines Betroffenen.

Mit zwei Beilagen.

des Polnischsprechens.] Schon vor Ankunft des Kaisers traf dessen Bruder, Großfürst Nikolaus, gestern Früh hier ein und beschäftigte sich gestern wie heute mit der Inspection der hier im Lager versammelten Garde-Regimenter, deren Chef er ist, sowie der Dragoner. Heute gegen Abend ging der Großfürst mit einem Extrazuge nach Brzesc, von wo er schon morgen hierher zurückkehrt. Natürlich mußte die Ankunft des Großfürsten in unserer Stadt durch eine Illumination gefeiert werden, glücklicher Weise jedoch nur durch eine zweiten Ranges. — Für die Hierherkunft des Kaisers werden noch immer allerhand Vorbereitungen und Vorsichtsmaßregeln getroffen. In Betreff der Ersteren wollen wir notiren, daß die Kaufleute, deren Laden in den Hauptstraßen belegen sind, zu den Polizei-Commissären ihrer resp. Bezirke beschieden worden sind, wo ihnen eröffnet wurde, daß es der Wille der Behörden ist, sie sollten während der Zeit, in welcher der Kaiser hier weile, ihre Läden bis nach Theaterschluß offen und glänzend erleuchtet halten. Auf die schüchterne Frage einiger Kaufleute, wozu denn diese ihnen so lästige Maßregel dienen solle, erwiederte ein Commissär ganz naiv: Se. Majestät würde bei so schönem Anblick zu später Stunde Veranlassung haben, von dem in Warschau herrschenden Leben eine gute Idee zu fassen, und damit zufrieden sein. — Von Vorsichtsmaßregeln haben wir zu erwähnen, daß den Hauswirthen befohlen wurde, die nach der Straße mündenden Kellerfensterchen zu stopfen um geheimen Uebelthätern die Möglichkeit zu benehmen, vorkommenden Falls ihre Waffen in einen der Keller zu werfen und sie so der Aufmerksamkeit der Polizei zu entziehen. Auch die Verhaftungen junger Leute bei ganz nichtigen Veranlassungen dauern fort, was wohl auch nur ein Einschüchterungsmittel sein soll. Die 4 Knaben, deren Verhaftung wir letzthin meldeten, sind 10 Tage lang in Haft geblieben dafür, daß sie im sächsischen Garten plaudernd vor den Ohren eines Polizisten laut lachten. Wer nach 12 Uhr Nachts in den Straßen geht, muß darauf gefaßt sein, wenn er einem Polizisten nicht gefällt, diesem in das Polizeiamt zur Legitimation zu folgen. Einem Nachbar des Schreiber dieses, einem höheren Beamten, passirte dieser Fall vorgestern. — Eine Bekanntmachung des Oberpolizeimeisters schärft den Schluß der Kaufläden auch an Gallatagen ein, und droht jedem dawiderhandelnden Kaufmann mit der Entziehung der Erlaubniß, einen Laden zu haben. — Schließlich wollen wir noch, einer Bemerkung gegenüber, die ein Wilnaer Correspondent einer deutschen Zeitung macht, wonach die Potapowschen Geldstrafen bis jetzt noch nicht zur Ausführung kamen, unsererseits bemerken, daß der Correspondent im Irrthum ist. Wir versichern auf Grund ganz zuverlässiger Mittheilungen, daß jene Strafen vielfach und sehr oft zur Anwendung kommen. Unter Anderem wissen wir von einem durchaus glaubwürdigen Zeugen, daß in Bialystok der Barbier B., der sich beim Billardspiel vergaß und einmal seine Points polnisch zählte, 50 Rubel, und ein Bauer, der auf dem Markte für ein Korzec Roggen 5 Rubel forderte, eine eben solche Summe zahlen mußte, weil er diese Zahl polnisch aussprach.

Amerika.

New-York, 9. Septbr. Zwischen Weißen und Negern in den Südstaaten haben zahlreiche unbedeutende Conflicte stattgefunden. Die Kronzeugen im Processe gegen den Mörder Whelan haben Drohbriefe erhalten und viele Hauptführer der fenischen Agitation sind nach Ottawa gekommen. Gegen Juarez ist ein neuer Aufstand, an dessen Spitze Banales steht, ausgebrochen. Der Kriegsminister hat dem General Thomas die Weisung ertheilt, den Gerichtshöfen der Grafschaften Nelson und Marion in Kentucky, wo der Pöbel der Vollstreckung der Gesetze Waffengewalt entgegensetzte, militärischen Beistand zu leisten. In Colorado sind von den Indianern neue Greuelthaten verübt worden. Die Baumwollenernte in Seal-Island (an der Südspitze von Neuschottland) ist ungünstig ausgefallen. Es wird berichtet, der Generalanwalt für Neuschottland habe die Befürchtung ausgesprochen, die Aufrechterhaltung der Conföderationsacte könne eine Annexion Neuschottlands seitens der Vereinigten Staaten zur Folge haben. (T. B. f. N)

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 21. September. [Tagesbericht.]

G. [Versammlung der Stadtverordneten] am 21. d. Vorsitzender: Kaufmann Stetter. — Zuschagsertheilungen: Die Lieferung der Subsellien für die evangelischen Elementarschulen 8 und 15 und die kathol. Elementarschule XII. dem Tischlermeister Friedrich auf seine Mindestforderung von 1050 Thlr.; dem Fischermeister Karl Kessel auf die Pacht der Fischereiberechtigung in der alten Oder vom Strauchwehr bis an die Stadtgrenze Elbing und im Schwarzwasser auf Alt-Scheitniger Gebiet vom 1. Jan. 1869 bis Ende December 1874 für 46 Thlr. jährlich. Etats-Verstärkungen: Der des Schießwerders wegen unvermeidlich gewesener Reparaturen um 200 Thlr., der Etat der Markt- u. s. w. Verwaltung um 175 Thlr., da der Wochenmarktplatz für Heu, Stroh, Gras und Viehfutter vor dem Hause 93 Matthiasstraße auf polizeiliche Anordnung in Stand gesetzt und planirt werden muß.

Schierer: Wie kommt es, daß für diesen Markt nicht eben die Ansprüche erhoben werden, wie für den Getreidemarkt? Es müssen sich für die speciellen Märkte Börsen bilden und ist dies zum Theil schon ohne Communalhilfe geschehen. Er beantragt, den Magistrat zu ersuchen, außer Gewährung der Plätze keine Beihilfe zu gewähren und die bestehende Marktordnung zu revidiren. Der Kleinhandel paßt nicht in Markthallen. Riemann: Wie soll sich ein Wochenmarkt für Heu, Stroh, Gras und Viehfutter in eine Börse umwandeln? Schierer zieht seinen Antrag zurück, um zu ermöglichen, daß derselbe der Markt- u. s. w. Commission überwiesen werde.

Wahlen: Zum Vorsteher der kath. Elementarschule Nr. XIV. Bildhauer Kaßner, Kl. Scheitnigerstr. 26, ferner die Mitglieder der verschiedenen Einschätzungs-Commissionen für die Klassensteuer, classificirte Einkommensteuer und der Communal-Einkommensteuer.

Ein Dringlichkeits-Antrag betrifft Prolongation der Pacht von dem Hieronymus-Hospital gehörigen Aeckern an den Erbsaß Sämann. Der Antrag wird genehmigt.

Getreide-Markthalle. Unsere Zeitung hat bereits in Nr. 441 das Anschreiben des Magistrats an die Stadtverordneten, sowie den Beschluß des magistratualischen Collegiums, von dem beregten Project abzusehen und die in der Anleihe in Vorschlag gebrachte Kostensumme seiner Zeit anderweitig dringenderen Gemeindezwecken zuzuwenden, mitgetheilt, ebenso daß die Gewerbe-, Handel- und Markt-Commission der Stadtverordneten den Bau der Halle im communalen Interesse für nöthig erachtet und daher empfiehlt, die in der Anleihe vorgesehene Kostensumme dem Bau vorzubehalten.

Ref. Riemann: Der Gegenstand feiert bereits sein 25jähriges Trauerjubiläum. Die Stadtverordneten waren ihm günstig, Magistrat nicht. Der Stadtverordnete urtheilt nach bestem Gewissen, ihm ist seine Stellung nicht zu erschweren. Der geschichtliche Verlauf der Angelegenheit ist in dem Magistratsschreiben mitgetheilt. Die Interessenten sind über den Platz nicht uneinig. Bei der Petition hat sich der größte Theil der Neumarktbesucher betheiligt; sie sprechen sich für den Neumarkt aus, ebenso das Polizei-Präsidium und die von dem Magistrat ernannte Commission. Magistrat will das ganze Project fallen lassen. Die Halle ist ein Bedürfniß, das zeigt die Bedeutung des Marktes, die eine continentale ist, was durch Zahlen nachgewiesen wird, z. B. durch das Quantum Getreide und Mühlenfabrikate, welches für die Eisenbahnstation Breslau 1867 bestimmt war. Der Zwischenhandel, welcher sich der Zufuhr bemächtigte, hat nicht blos für Kaufleute und Consumenten, sondern für einen großen Theil Gewerbtreibender hohe Bedeutung. Erleichterung erhöht den Marktverkehr. Eine Privatgesellschaft, die die Halle baut, muß Eintrittsgeld nehmen; das beschränkt den freien Marktverkehr.

Wie dieser jetzt auf dem Neumarkt stattfindet, benachtheiligt er die Gesundheit der Besuchenden. Geld zum Bau hat die Commune, der Marktfonds, 1862 gebildet, um den freien Verkehr zu fördern, hat bis zum Jahre 1867 einschließlich 45,364 Thlr. eingenommen, ausgegeben 9063 Thlr. auf Pflasterung, 8162 Thlr. zur Förderung des Viehmarktes, 3134 Thlr. zum Ledermarkt, Reserve 24,500 Thlr., einschließlich der Ersparnisse pro 1868; der Marktfonds bedurfte also bei sparsamer Verwaltung einer Anleihe nicht, und daß diese rasch amortisirt werden kann, ist zweifellos. Ref. theilt die für den Neumarkt sprechenden Gründe mit.

Fromberg: Allerdings ist die Angelegenheit bereits durch 25 Jahre verhandelt. Die von dem Magistrat mitgetheilten Schriftstücke sprechen insgesammt für die Errichtung der Halle, namentlich ist die Erklärung der hiesigen Handelskammer wichtig. Die Herstellung der Halle ist für Breslau unbedingt geboten; das mußte Magistrat aus dem gedachten Schriftstücke entnehmen. Es handelt sich nicht um Annehmlichkeiten der Besuchenden, sondern um ein dringendes wirthschaftliches Bedürfniß. Kann dies durch Andere befriedigt werden? nein, denn es ist keine Corporation vorhanden, die es vermöchte. An dem Markt nehmen die kleinsten Gewerbtreibenden theil. Fischhandel, Obsthandel bedürfe solcher Halle nicht. Neue Verkehrswege, welche in Vorbereitung, verlangen die Halle. Redner stimmt der Commission bei, aber über das wo? möge man sich noch nicht entscheiden, wohl aber für das bald. Der Verkehr hat sich seit dem letzten halben Jahre bedeutend gehoben, das Geld aus der Anleihe ist vorhanden und bewilligt. Die Rückwirkung auf den Gesammtverkehr ist zweifellos.

Stetter: Magistrat ist zum Bau der Halle nicht verpflichtet, die Interessenten können die Mittel leicht zusammenbringen. Daher liegt ein ausschließliches Communal-Interesse nicht vor. Er beantragt, dies zu erklären und Ermittelung des geeigneten Platzes und unentgeltliche Hergabe desselben; eingehende Unterstützung des Unternehmens. Unendlich viel andere gleiche Bedürfnisse liegen vor, die der Communalsäckel nicht befriedigen kann. Lent: Eine Hetzjagd auf die Stadtverordneten, die gegen die Halle stimmen, wie sie in einer Zeitung in Aussicht gestellt, ist unnützes Geschwätz. Ob ein ausschließliches Bedürfniß vorliegt, ist gleichgiltig. Der Bau ist für die Commune von erheblicher Bedeutung. Die Erklärungen in den obgedachten Schriftstücken und die der bedeutendsten Kaufleute in der Petition sind von competentester Seite ergangen und beweisen die Bedeutung. Die Frage des Ortes der Halle ist noch nicht abgeschlossen, ebenso stehen die sonstigen technischen Fragen noch nicht fest (Offene Halle, Heizungsanlagen u. s. w.) Der Antrag der Commission ist anzunehmen und der Magistrat zu ersuchen, das Bau-Project bald ausarbeiten zu lassen.

Studt: Der Neumarkt bietet dem Bau Schwierigkeiten dar. Der Platz zwischen der langen und kurzen Oderbrücke empfiehlt sich. Er wird in seiner Größe dem Bedürfniß entsprechen; er macht den Bau einer offenen und gedeckten Halle möglich, liegt in der Nähe der Mühlen u. s. f. Bouneß: Schon längst und namentlich bei der Anleihe erkannte Magistrat das Bedürfniß der Halle an und jetzt spricht er von dringenderen Ausgaben; was sind das für welche? das möge Magistrat erklären. Private würden ein Eintrittsgeld erheben und das ist nicht zu gestatten. Guder schließt sich an Lent und Studt an. Erst der Platz, der gehört seiner Ansicht nach nach der Westseite der Stadt.

Kämmerer Pläschke: Die 40,000 Thlr. sind nicht ausschließlich für die Halle zu verwenden, dazu liegt kein Beschluß der städtischen Behörden vor. Die Platzfrage ist noch nicht einstimmig entschieden. Annahme des magistratualischen Antrages wird den Associationsgeist anregen. Kempner: Der Magistrat hat durch die 40,000 Thlr. die Hoffnung angeregt; die Platzwahl ist dem Magistrat zu überlassen. Dies beantragt Redner. Seidel spricht für den Schluß, Dr. Eger gegen, Fromberg für den Schluß. Die Discussion wird geschlossen.

Die Anträge Lent und Kempner werden zurückgenommen. Der Antrag des Magistrats wird einstimmig abgelehnt, der Antrag Neugebauer: baldige Errichtung der Halle auf dem Neumarkt; Magistrat baut dem dringlichsten Bedürfniß gemäß, Steh- und Sitzplätze nicht unentgeltlich behufs Amortisation des Anlagecapitals, wird gleichfalls abgelehnt. Antrag Stetter: Eine Halle ist ein nicht von der Commune ausschließlich zu befriedigendes Bedürfniß, Plätze möge Magistrat vorschlagen und das Unternehmen kräftigst unterstützen, auch deshalb Vorschläge zu machen, wird angenommen, ebenso die Anträge der Commission.

** [Kirchen-Musik.] Der vor Kurzem von einer Erholungsreise zurückgekehrte k. Musikdirector Brosig führte diesen Sonntag in der Domkirche eine der schönsten Messen von Horak (seiner Zeit in Prag lebend) sehr gelungen auf. Dieselbe zeichnet sich vorzugsweise durch Innigkeit der Auffassung aus und ist besonders das Agnus dei von erhebender Wirkung, wozu die Feinheit der Instrumentalbegleitung das Ihrige beträgt.

§§ [Vermischtes.] Bei dem Grundgraben zu einer Remise im Hofraume des Hauses Nr. 28 auf der Neuen Taschenstraße wurden kaum 1 Fuß tief unter der Erde, also fast dicht unter den Pflastersteinen eine große Anzahl menschlicher Gebeine aufgefunden, welche noch gut erhalten waren Auf einem der vielen Schädel konnten sogar noch blonde Haare wahrgenommen werden. Ungefährer Schätzung nach mögen die Gerippe etwa 50 Jahre hier ruhen und vermuthlich aus der Zeit der Belagerung Breslaus herstammen. Nach der Menge der Gebeine zu schließen, die ohne Särge begraben sein mögen, hat man hier eine große Anzahl Leichen gemeinschaftlich in eine weite Grube versenkt. Drei bis vier Körbe Knochen sind bis jetzt herausgeschafft worden.

Das neue Wachtgebäude vor dem Ohlauer Thore, welches die Straßenfront würdig abschließt, nähert sich seiner Vollendung und dürfte noch in diesem Herbst im Rohbau fertig werden, während bis Mitte nächsten Jahres die innere Einrichtung vollendet sein soll. Wie wir hören, ist der imposante Bau nicht allein zu dem Wachtlocal, welches die Parterreräume einnehmen wird, sondern auch zu einem Kasernement für 100 Mann bestimmt. Bei dem Mangel an jeglichem Hofraum und der Nähe der Promenade sind aber bereits Bedenken laut geworden, das Gebäude diesem Zwecke zu übergeben. Für die Mannschaften würde es auch an einem Appelplatze fehlen, da die Promenade nicht dazu verwendet werden könnte und die Straße selbst zu belebt ist, als daß sich die Mannschaften zeitweise dort versammeln könnten, zumal die Wache mit den Gewehrständern selbst schon einen Theil der Straße einnimmt. Unter diesen Umständen wird der Neubau in den oberen Räumen vermuthlich zu Dienstwohnungen für Militärbeamte verwendet, die sich bei der schönen Lage derselben allerdings zu solchen Quartieren gratuliren könnten.

T. Wie wir weiter erfahren, ist der in Nr. 441 dieser Zeitung berichtete Unfall dem Herrn Fürstbischof Dr. Förster auf einer Fahrt nach Zuckmantel passirt. In seiner Begleitung befand sich außer seinem Secretär, Herrn Dr. Herrmann noch der zum Besuch in Johannesberg weilende Fürstbischöfliche General-Vicariats-Amtsrath Herr Mache. Ersterer soll mit dem Schrecken davongekommen sein, letzterer soll jedoch beim Sturze gleichfalls einige Contusionen erlitten haben. Herr Fürstbischof Dr. Förster befindet sich wohl.

+ [Vom Schweidnitzerkeller.] Im Laufe dieses Jahres sind von Herrn Brauereibesitzer Friebe sämmtliche Räumlichkeiten des Schweidnitzerkellers auf die eleganteste Weise renovirt worden, indem nicht nur die hohen Bogenwölbungen der einzelnen Säle frisch gestrichen und mit einer dem alterthümlichen Gebäude entsprechenden Malerei versehen wurden, auch die Fenster haben durch neue eichene Rahmen eine Ergänzung erhalten, sowie das Mobiliar theilweise durch neues ersetzt worden ist. Seit einigen Tagen ist nun auch der daranstoßende und mit den Kellerräumen in Verbindung gebrachte sogenannte „Fürstensaal", der ebenfalls auf's Schönste restaurirt ist, sowie der zwischen dem Letzteren und dem Ausschank belegene kleinere Saal, in welchem die Musiker zu verkehren pflegen, wieder der Benutzung übergeben worden. Bei diesem sind in den einzelnen Feldern der Wölbungen außerdem noch musikalische Embleme gemalt worden, die zur Verschönerung dieses Raumes nicht unwesentlich beitragen. Die in den verschiedenen Localitäten neugesetzten Oefen harmoniren in ihrem Aeußeren mit der altgothischen Bauart des Rathhausgebäudes. In den nächsten Tagen soll nun auch der Vorraum des Schweidnitzerkellers, der sogenannte „Hausflur", renovirt werden, und um keine Störung im Verkehr eintreten zu lassen, müssen die Nächte zu diesen Arbeiten benutzt werden. Die in den Keller führenden Granitstufen, die durch das fortwährende Hinabrollen der Bierfässer muldenförmig ausgehöhlt sind, werden bei dieser Gelegenheit durch neue ersetzt. Herr Friebe ist schon vor längerer Zeit um die Vergünstigung beim Magistrat eingekommen, ihm zu gestatten, die Bierfässer vom alten Fischmarkt aus in die Kellerräume schaffen zu lassen, doch wurde er mit diesem Gesuche abschlägig beschieden, aus welcher Ursache die schweren Fässer immer noch zum Haupteingange hinabgelassen werden müssen. Wenn nun bis jetzt bei diesem Fässertransport noch niemals ein Unglück vorgekommen ist, so ist dies ein wesentliches Verdienst der mit dieser Arbeit betrauten Brauergehilfen, doch kann bei dem ungeheuren Menschenandrange trotz alledem einmal ein schweres Bierfaß den Arbeitern entgleiten, wodurch großes Unheil entstehen könnte. Seit einigen Tagen ist, wie bereits schon mitgetheilt, der vor dem Schweidnitzerkeller belegene Platz von mehreren grundfesten Buden geräumt und frei gelegt worden. Um diese Verschönerung auszuführen, hatte Herr Friebe gegen 7000 Thlr. als Geschenk dem Magistrat überwiesen, welche zum Ankauf der betreffenden Buden benutzt wurden. Allerdings hatte der edle Geber dabei wohl nicht geahnt, daß er jetzt noch eine Ablösungsrente von 125 Thlr. für eine der abgebrochenen Buden würde nachzuzahlen haben.

+ [Bezirks-Vereine.] Während in den übrigen Bezirks-Vereinen noch die Sommerferien fortdauern, wird der Bezirks-Verein in der Oder- und Sand-Vorstadt am nächsten Donnerstage, den 24. September, Abends 7½ Uhr, im Casperke'schen Locale (Matthiasstr. 81) seine Versammlungen wieder aufnehmen. Die Tagesordnung für diese Sitzung ist eine überaus reiche. Nach verschiedenen interessanten Mittheilungen und der Erledigung mehrerer unser Gemeindewesen betreffenden Anträge sind zur Erörterung gestellt: Die Reform des Hypotheken-Credits, die Grenze der Abhilfe bei Nothständen, der Oderhafen. — Gastweiser Besuch der Versammlung ist gestattet.

=β3= [Von der Oder.] Der Wasserstand der Oder ist im allmäligen Fallen, der Oberpegel zeigt heute Mittag 13' 11". — Der Unter-Pegel 7". — Die Sandschleuse haben passirt im Ganzen 6 Schiffe.

** [In Bezug auf die in Nr. 441 erwähnte Licht-Erscheinung] schreibt uns unser Trebnitzer ⨯-Correspondent unterm 20. d. M.: „Seit mehreren Abenden umstehen viele Menschen die nordwestliche Seite der hiesigen katholischen Kirche, um die seit einiger Zeit in derselben sich zeigende Lichterscheinung zu beobachten. Seit vielen Jahren und wie der Ref. von glaubhafter Seite versichert worden, nach Urkunden seit Jahrhunderten, werden um die herbstliche Zeit an den Abenden die inneren Räume der Kirche von der nordwestlichen Seite erleuchtet gefunden, was durch die in derselben brennende ewige Lampe nicht denkbar ist, die hohen Kirchfenster sind zu solchen Zeiten ganz erhellt. Die Meinungen über den Ursprung dieser Lichterscheinung sind getheilt. Unter der Kirche befindet sich der wasserreiche Hedwigsbrunnen und viele Grüfte. Man glaubt, daß dadurch eine Gasentwickelung herbeigeführt und durch die brennende Lampe erhellt wird. Es wäre erwünscht, wenn hierüber von Sachkundigen, Meinungen sich vernehmen ließen."

Ueber denselben Gegenstand schreibt unser G.-Referent folgendes: „Die Lichterscheinung, welche sich jetzt zum öfteren Abends in der kath. Pfarrkirche zu Trebnitz zeigt, hat Ref. und mit ihm viele Zeugen am vergangenen Sonntag deutlich gesehen. Von competentester Seite wurde dieselbe auf die allernatürlichste Weise erklärt. Es brennen in der Kirche drei sogenannte ewige Lampen. Sind deren Dochte geputzt, so reichen sie hin, einen sich über einen großen Theil der Kirche erstreckenden Schein zu verbreiten; kohlen dagegen die Dochte, so ist die Lichterscheinung schwächer und oft von außen kaum wahrnehmbar. Bei der jetzt früher eintretenden Dunkelheit wird das Licht selbstverständlich von Vielen gesehen, die in den kurzen Sommernächten keine Gelegenheit haben, dasselbe zu beobachten. Man suche also kein Wunder, wo wirklich ein solches nicht vorhanden ist."

Angekommen: Ministerial-Director Krug v. Nidda aus Berlin. Se. Durchl. Prinz Biron von Curland, Oberst-Schenk Sr. Majestät des Königs und freier Standesherr, aus Poln.-Wartenberg. Se. Excellenz Graf v. Maltzan, Erb-Ober-Kämmerer von Schlesien und freier Standesherr, aus Militsch. Se. Excellenz Graf v. Lazareff, kais. russischer General a. D., aus Dyhernfurt. Oberst- u. Regts.-Commandeur Baron v. Buddenbrock aus Ohlau. (Int.-Bl.)

+ [Polizeiliches.] Der in Steinau an der Oder festgenommene Töpfergeselle Sinner, welcher als der Ermordung des Weimann in Brieg in Verdacht steht, ist gestern durch den Herrn Polizeiinspector André aus Brieg von dort nach seiner Vaterstadt per Eisenbahn überbracht worden. Einstweilen ist an ein Zugeständniß der That noch nicht zu denken, doch ist bei dem Verdächtigen ein brauner Filzhut vorgefunden worden, welcher dem Ermordeten gehört, oder mit seinem dergleichen getragenen Hute eine Aehnlichkeit haben soll. Der Töpfergeselle Sinner ist übrigens ein Bruder von dem Mörder Sinner, welcher vor einigen Jahren den Kaufmann Wienskowitz in Brieg ermordet hatte, und der als er längere Zeit darauf der That überführt wurde, seinem Leben durch Erhängen im dortigen Inquisitoriate ein Ende machte. Die weitere Untersuchung wird wohl das nöthige Licht in dieser bisher unaufgeklärten Sache an den Tag bringen.

+ [Mortalität.] Im Laufe der vergangenen Woche sind hierorts als gestorben polizeilich gemeldet worden: 48 männliche und 56 weibliche, im Ganzen 104 Personen incl. 6 todtgeborener Kinder.

---

† **Glogau**, 20. Sept. [Jubelfeier.] Zu Ehren der gestern stattgefundenen Jubelfeier des Chef-Präsidenten des hiesigen Appellations-Gerichts, Hrn. Grafen v. Rittberg, brachten die hiesigen Communalbehörden demselben am Freitag Abend unter Vortritt des Musikcorps des Pos. Inf.-Regiments Nr. 59 einen Fackelzug und überreichten ihm bei dieser Gelegenheit eine Urkunde, nach welcher der Herr Jubilar zum Ehrenbürger der Stadt Glogau ernannt ist. Am Jubeltage selbst brachte ihm das Musikcorps des Niederschles. Festungs-Artillerie-Regts. Nr. 5 eine Morgenmusik. Um 10 Uhr erschienen zur Gratulation sämmtliche Mitglieder und Beamte des Appellations- und Kreisgerichts, sowie der Deputationen aller Kreisgerichte des Glogauer Appellationsgerichts, geführt von dem Geh. Justizr. Herrn Löwener, welcher im Auftrage derselben ein Kapital von 2000 Thlr. zur Begründung einer Stiftung, die den Namen des Herrn Grafen v. Rittberg tragen und das Andenken an denselben in weiten Kreisen und namentlich unter den Justizbeamten des Glogauer Departements, für deren Wittwen und Waisen diese Stiftung bestimmt ist, in wohlthuender Weise erhalten soll. Etwas später erschien der Herr Justizminister Dr. Leonhardt, welcher nur der Jubelfeier wegen von Berlin hierher gekommen war, seine persönlichen Glückwünsche, sowie die der Mitglieder des Justizministeriums abstattend. Hierauf folgten Deputationen über Deputationen, die Geistlichkeit der evangelischen, katholischen und jüdischen Gemeinde, die hiesige Schützengilde übersandte das Diplom als Ehrenmitglied der Gilde, von vielen Communen, von allen Appellations-Gerichten des Staates waren Glückwunsch-Adressen eingegangen. Se. Majestät der König übersandte dem Jubilar direkt von Kiel mit einem überaus huldvollen Begleitschreiben den Kronen-Orden 1. Klasse mit dem Emaille-Bande des Rothen Adler-Ordens mit Eichenlaub; seine Königl. Hoheit der Kronprinz sandte einen herzlichen Glückwunsch in einer telegraphischen Depesche. Im Laufe des Tages brachten 54 Telegramme und über 80 Briefe von den verschiedensten Behörden und Privatpersonen Glückwünsche. Um 3 Uhr Nachmittags fand im geschmückten weißen Saale ein Diner statt, an welchem 140 Personen theilgenommen. Den Toast auf Se. Majestät den König brachte der Herr Jubilar aus. Herr Justizminister Dr. Leonhardt brachte einen Toast auf den Jubilar, der Wirkl. Geh. Rath v. Frankenberg-Ludwigsdorf auf die Familie des Jubilars, Herr Oberstaatsanwalt Amecke auf den Herrn Justizminister und der Geh. Justizrath Löwener auf den Wirkl. Geh. Rath v. Frankenberg-Ludwigsdorf. Gegen 7 Uhr Abends war das Diner beendet, etwas später fand in der Wohnung des Jubilars Abendgesellschaft statt. Der rüstige Jubilar war am Abend des bewegten Tages sehr angegriffen, doch sahen wir ihn heut Morgen wieder recht munter mit dem Herrn Justizminister zur Eisenbahn fahren.

P. **Liebau**, 19. Sept. [Stadtverordneten-Wahl. — Feuerwehr. — Schießhaus. — Eisenbahn. — Gasbeleuchtung.] Die bevorstehende Stadtverordneten-Wahl wird diesmal eine bedeutendere sein, als früher, indem die Zahl der zu Wählenden 11 beträgt und zwar 5 als Ergänzung des Abganges und 6 Neuwahlen, so daß der Ort 18 Stadtverordnete haben wird, welche Zahl durch das rasche Anwachsen der Bevölkerung, die bereits die Summe von 3000 erheblich überschritten hat, gesetzlich nöthig wird. Außerdem ist auch bei dem namentlich in der Polizei-Verwaltung und Steuer-Receptur täglich sich steigernden Geschäftsverkehr eine Vermehrung der Arbeitskräfte in Aussicht genommen. — Der Bau des Uebungshauses für den hiesigen Feuer-Rettungsverein wird in den nächsten Tagen vollendet sein, und werden alsdann die Uebungen in größerem Umfange beginnen. Die vor einigen Tagen erfolgte plötzliche Alarmirung der Mitglieder bewies durch die Schnelligkeit, mit welcher sie ohne Ausnahme herbeieilten, das regste Interesse derselben an der Sache und wäre es zu wünschen, daß die verschiedenen Feuer-Assecuranzen, welche sicher an dem Vereine ein eben so großes Interesse haben sollten, denselben mit Geldmitteln zum Ankauf einer Spritze, welche bis jetzt noch fehlt, unterstützen. — Das hiesige Schießhaus erleidet durch den Bahnbau eine große Veränderung. Der Bahndamm durchschneidet nämlich die Schußlinie zwischen dem Schießstande und dem Kugelfange in der Weise, daß eine gänzliche Verlegung der Anlagen nach jenseits des Bahnplanums nöthig wird. — Die Planirarbeiten zum hies. Bahnhof sind schon so weit vorgeschritten, daß auch der Laie sich bereits ein Bild von der Großartigkeit der Anlagen machen kann. Die auf dem erworbenen Terrain befindlichen Gebäude werden theilweise ganz abgetragen, theils werden sie für spätere Wohnungsbedürfnisse der Beamten reservirt, deren Zahl eine sehr bedeutende sein wird, da dem Vernehmen nach dem österreichischen Ober-Zollamt ein Theil des Stationsgebäudes für seine Büreau's überwiesen werden wird. — Angesichts dieser bedeutenden Verkehrserweiterungen wäre es wohl dann ein um so fühlbareres Bedürfniß, eine Gasanstalt zu errichten, zu welcher der

Eisenbahnfiskus gewiß gern beisteuern würde. Die hiesigen Fabriken haben zwar schon ihre eigenen Gaseinrichtungen, vielleicht läßt sich jedoch in der Folge mit einer derselben eine Gemeinschaft vereinbaren.

ß. **Landeshut**, 19. Sept. [Einbruch.] Vergangene Nacht wurde dem Mühlenbesitzer Herrn Fischer zu Vogelsdorf aus seinem Arbeitszimmer der ca. 4 Centner schwere eiserne Geldkasten mit dem darin befindlichen Kassengelde und den Geschäftsbüchern gestohlen, und zwar hatten die nächtlichen Gäste das Zimmer von innen verriegelt und ihre gewichtige Beute durch das Fenster fortgeschafft.

□ **Aus dem Eulengebirge**, 19. Septbr. [Socialdemokratisches.] Florian Paul ist gewissermaßen als Urheber der socialdemokratischen Bewegung im Eulengebirgsdistricte anzusehen. Er war bekanntlich der Führer und Sprecher der Weber-Deputation, die zur Zeit der Loyalitätsadressen ihren sogenannten Schmerzensschrei vor dem Throne verlauten ließ. Von jener Zeit datiren die Agitationen für Lassalle'sche Lehren, die von Florian Paul so zu sagen als Wanderapostel colportirt wurden. Lange dauerte die Paul'sche Herrlichkeit nicht, man legte ihm vielleicht den unerwünschten Erfolg der Deputation zur Last, man lernte Herrn Paul vielleicht zu genau kennen, kurz der Herr Agitator sah sich bald von seiner Partei verlassen und vereinsamt. Darauf wendete sich der genannte Herr Weber Paul nach Berlin, und siehe da in der Residenz, in der Stadt der Intelligenz gelang es dem Verlassenen sich neue Anhänger, neuen Einfluß zu verschaffen. Er bereist mit andern bekannten Persönlichkeiten im Verein Volks- und Arbeiter-Versammlungen, hielt Reden über Capital, Arbeit, Miethssteuer u. s. w., während man hier sich nicht wenig darüber wunderte. Jetzt scheint Herr Paul auch dort seine Gegner gefunden zu haben, die ihn wohl bald in die Lage bringen dürften, welcher er sich hier entzog. — In einer von Schweitzer und Fritzsche berufenen Arbeiter-Versammlung sprach Paul gegen das Princip der Arbeitseinstellungen. Darauf erhob der Schuhmacher Armhorst gegen Paul die Beschuldigung, daß derselbe von Gegnern der Arbeiter bestochen sei. — Als Beweis seiner Behauptung führte Armhorst an, daß Paul von dem geistlichen Rath Müller (der bekanntlich vom Waldkreise Reichenbach-Neurode als Candidat der kathol. Partei für den Reichstag aufgestellt war) ein Darlehn von 20 Thlr. erbeten und erhalten habe. Paul gab die Thatsache zu, behauptete jedoch, daß er gegen Müller für diese 20 Thlr. eingegangen sei. Noch einmal wiederholen wir hier, die Rolle, welche Paul den Berlinern gegenüber noch zu spielen wußte, hat viel Erstaunen, und — Lächeln — hervorgerufen.

=ch= **Oppeln**, 20. Sept. [Neue Wasserleitung.] Seit längerer Zeit gingen unsere Stadtbehörden mit der Absicht um, die mangelhafte Wasserleitung, welche in hölzernen Röhren das Wasser aus der städtischen Feldmark der Stadt zuführt, durch eine zweckmäßigere Leitung zu ersetzen. Die Verwirklichung dieser Absicht steht in nächster Aussicht und unsere Einwohnerschaft wird sich schon im Laufe dieses Jahres eines hoffentlich besseren und reichlicheren Wassers zu erfreuen haben. In der Nähe des alten Wasserbassins, das mit den hölzernen Röhren noch so lange fortbestehen soll, als die dort benutzten Quellen ergiebig bleiben, ist in weit größerer Tiefe das neue massive Sammelbassin, gespeist von den neu aufgefundenen kräftige Quellen, angelegt. Dasselbe ist mit gewölbter Decke versehen und mit Erde bedeckt, deren spätere Besetzung mit Bäumen und Sträuchern noch dazu beitragen wird, das Wasser stets frisch und kühl zu erhalten. Etwa 5000' eiserne Röhren, mit deren Legung bereits begonnen ist, führen von jenem Bassin aus das Wasser nach der Stadt, woselbst außer den bereits auf dem Ringe und an der katholischen Pfarrschule befindliche drei Wasserreservoirs noch drei neue Reservoirs (nämlich in der Nähe des Regierungsgebäudes, auf dem Töpfermarkte und in dem neuen Theile der Nicolaistraße beim Maurermeister Schindler'schen Hause) angelegt werden sollen. Der Wasserzufluß der neu aufgefundenen Quellen ist ein so reichlicher, daß nicht nur diese drei neuen Reservoirs mit Wasser versehen werden können, sondern auch die Hoffnung berechtigt erscheint, daß selbst im heißen Sommer Wassermangel nicht leicht eintreten wird, zumal auch diejenigen Quellen, welche jetzt das alte Bassin speisen, voraussichtlich mit der Zeit ihr Wasser an das neue Bassin abgeben werden. Die Ausführung der Leitung ist in die Hände des Ingenieur Stumpf aus Breslau gelegt.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 21. Septbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) wenig verändert, gek. — Ctr., pr. September und September-October 51¾—52 Thlr. bezahlt, October-November 51⅞—⅝ Thlr. bezahlt, November-December 50¾ Thlr. bezahlt und Gld., April-Mai 50¼ Thlr. bezahlt.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. September 66 Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. September 54½ Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. September 53 Thlr. Br., September-October 53 Thlr. Gld., October-November 51 Thlr. Gld., April-Mai 53 Thlr. bezahlt und Br.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. September 86 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) behauptet, gek. — Ctr., loco 9½ Thlr. Br., pr. September 9¼ Thlr. Br., September-October 9¼ Thlr. Br., October-November 9¼ Thlr. Gld., November-December 9¼ Thlr. Br., December-Januar 9¼ Thlr. Br., Januar-Februar 9⅓ Thlr. Br., Februar-März —, April-Mai 9¼ Thlr. bezahlt und Gld.

Spiritus weichend, gek. — Quart, loco 18¼ Thlr. bezahlt und Br., 18⅙ Thlr. Gld., pr. September 18¼ Thlr. bezahlt u. Br., 18⅙ Thlr. Gld., September-October 17⅚ Thlr. bezahlt, October-November 17 Thlr. Gld., November-December 16⅔ Thlr. bezahlt, December-Januar —, April-Mai 16 11/12.

Zink —.

Die Börsen-Commission.

□ **Breslau**, 21. Septbr. [Gewerbesteuer-Deputirten-Wahl.] Während 1800 Gewerbesteuerpflichtige zur Wahl ihrer Einschätzungs-Commissarien für den heute stattgehabten Termin eingeladen waren, sind zu demselben nur 26 Wähler erschienen, was entweder das große Vertrauen für die zeitherigen Deputirten oder eine höchst tadelnswerthe Gleichgültigkeit bezeugen dürfte. Die Wahl leitete Herr Stadtrath Seidel als Commissarius, die absolute Majorität der Stimmen erhielten:

a) zu Mitgliedern: Wilhelm Lange (23), Emanuel Mattersdorf (23), Benno Milch (23), Laz. Wohlauer (22), Hermann Straka (21);

b) zu Stellvertretern: Carl Bunke (18), F. A. Zimmermann (18), G. Fröhlich (16), Isaac Guttentag (15), Josua Levy (14 Stimmen), welchen nunmehr das Einschätzungs-Geschäft pro 1869 obliegen dürfte.

Verzeichniß

der am 10. September 1868 zu Warschau ausgeloosten **Russisch 4procent. Schatz-Obligationen** in Abschnitten à 500, 150 und 100 Silber-Rubel, zahlbar vom 1. October c. an.

Aus der officiellen Warschauer Listen entnommen.

207 Stück à 500 Silber-Rubel — betragen 103,500 Silber-Rubel.

95 131 232 403 448 487 879 970 987 1028 48 147 233 449 554 557 753 910 2091 752 3250 588 4164 181 274 694 712 861 963 5390 445 589 604 698 936 6044 295 471 7039 61 247 281 7817 8291 315 635 775 881 905 945 9190 254 588 692 815 10094 111 212 433 488 539 553 612 10805 874 11350 564 567 678 12014 67 95 111 339 924 931 13314 783 14156 392 15065 221 237 268 358 561 592 16237 602 707 17193 552 725 741 18151 255 273 635 667 701 952 19069 205 247 318 390 19469 882 141500 646 676 967 142563 920 930 143086 500 688 856 860 899 144213 618 891 938 145062 127 320 561 596 844 903 146180 515 612 653 854 147500 755 918 148219 605 744 841 149015 78 108 190 389 548 741 862 925 150114 462 151682 958 152463 735 745 982 998 153154 178 477 646 955 154322 471 543 611 825 937 155207 310 656 751 156408 468 854 878 157281 350 388 441 743 784 910 953 158075 571 935 159013 201 641 160020 57 84 90 109 394 412 426 551 624 662 793 828.

249 Stück à 150 Silber-Rubel — betragen 37,350 Silber-Rubel.

20620 637 649 658 733 21351 881 22062 107 417 444 619 668 757 869 23718 908 998 24078 136 201 327 358 364 558 612 956 25106 111 331 811 888 26057 71 115 474 513 750 27294 447 602 641 649 28145 241 419 506 576 768 836 29049 61 129 178 201 397 406 637 663 891 893 30325 336 640 729 755 31105 162 273 394 670 32042 441 482 848 33168 408 441 493 539 548 634 702 994 34132 306 394 413 703 35204 302 503 904 36101 312 476 553 984 37401 681 772 842 38357 514 641 958 39098 142 309 394 597 929 40601 617 648 909 41163 621 934 42320 329 43047 112 603 633 943 945 44230 300 590 981 45043 400 439 563 959 46163 47036 304 353 473 743 48196 619 948 49524 811 892 50003 92 202 638 883 963 51091 382 475 496 899 905 52019 131 203 838 53360 587 666 54104 195 279 308 337 893 925 953 87181 218 538 557 573 795 88119 711 945 89284 418 493 788 90228 862 890 91018 490 584 638 708 859 966 92201 800 866 93159 287 346 463 626 680 917 953 94093 94 203 309 360 490 493 95164 351 394 547 550 643 654 664 921 973 96060 199 462 976 97408 564 684 812 98125 228 366 622 793 799 846 859 882 99010 37 124 164 238 535.

73 Stück à 100 Silber-Rubel — betragen 7300 Silber-Rubel.

100123 146 163 227 274 295*) 575 101027 219 257 597 771 793 937 102996 103250 482 686 804 860 104050 315 541 786 105543 633 672 106078 138 142 258 270 658 933 107031 202 328 619 108303 404 475 574 808 109004 142 512 602 628 839 110147 196 492 879 909 111025 440 541 732 749 822 112046 113263 280 631 708 727 118236 245 253 134012 30 295 140836.

*) Auf diese zuletzt gezogene Nr. 100295 wird die Summe von 87 S.-Rbl. 57 Kop. am 1. October c., der Rest von 12 S.-Rbl. 43 Kop. aber erst am 1. April 1869 gezahlt.

Abend-Post.

△ **Breslau**, 21. September. [Die Vorversammlung der Actionäre der Oberschlesischen Eisenbahn], in Galisch's Hotel war von circa 200 Actionären besucht, den Vorsitz führte das Comite der Berliner Actionäre ev. Redacteur Dr. Killisch (Berl. Börsenzeitung), zur Assistenz wurden gewählt Regierungsrath Frey und Kaufmann Reinhold Sturm. Nach eingehender Motivirung wurde nachfolgende Taktik für die Generalversammlung vorgeschlagen und acceptirt: Ziehen die Gesellschafts-Vorstände die Vorlage zurück, so nehmen die Actionäre, welche im Sinne des Berliner Comite's stimmen, dieselbe wieder auf, um sie zu Falle zu bringen. Wird kein Vertagungsantrag eingebracht, so ziehen die Actionäre ihren Vertagungsantrag zurück, wird dagegen ein Vertagungsantrag eingebracht, so wird beantragt, daß der letztere zuerst zur Abstimmung kommt. Wird dies verweigert, so wird über diese Frage eine Entscheidung der Generalversammlung provocirt, um die Stärke der Partei zu ermitteln. Geht dieser Antrag durch, so stimmen die Actionäre für den Vertagungsantrag des Berliner Comite's. Die Annahme des Antrages ist mit der Verwerfung der Vorlage identisch. In zweiter Linie wird gegen den Vertagungsantrag der Gegenpartei gestimmt; so wie event. gegen die Vorlage, wenn die Vertagungsanträge nicht eingebracht oder zurückgezogen werden. Der Vertagungsantrag des Berliner Comite's verlangt:

Der Bau der Strecke von der Landesgrenze bei Mittelwalde bis Wildenschwert auf österreichischem Gebiete ist unter allen Umständen zu streichen, dann sollen die vier Millionen Thaler, um welche die Gesammt-Bausumme in Folge davon zu verringern ist, nicht von den zu emittirenden Prioritäts-Obligationen, sondern von den neuen Stamm-Actien abzusetzen sein, so daß dann nicht für jede alte Actie eine neue, sondern für je drei alte zwei neue zur Emission gelangen würden. Die Emission der neuen Actien soll auf einen Zeitraum von fünf Jahren vertheilt werden; die so zu emittirenden Actien sollen als Voll-Actien ausgegeben und sofort dividendenberechtigt sein, zu der Dividende soll der Baufonds 5 Procent beitragen. Endlich wird an Nr. II. 4 der Vorlage, welche die Ermächtigung der Gesellschaftsvorstände zur Herbeiführung der Concession und Vereinbarung eines betreffenden Statuten-Nachtrages bezweckt, sich ein Amendement anlehnen, welches diese Ermächtigung nur unter der Bedingung ertheilt, daß es den Gesellschaftsvorständen gleichzeitig gelingt, auch eine der Erhöhung des Actien-Capitals entsprechende Abänderung des § 17 des Statuten-Nachtrags vom 11. August 1843 über die Stimmberechtigung des Staats in den Generalversammlungen und eine der Erweiterung des Unternehmens entsprechende Aenderung des § 9 des Statuten-Nachtrags vom 11. August 1843 über die Theilnahme des Staats an dem Reinertrage des Unternehmens herbeizuführen.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 21. Sept. Die „Nordd. A. Z." meldet: Die Mittheilung der „Independance belge", der preußische Geschäftsträger in Paris habe eine Unterredung mit Moustier betreffs der Kieler Rede des Königs gehabt, ist vollständig erfunden. (W. T. B.)

Berlin, 21. Septbr. Unter-Staatssecretär Thile hat die Geschäfte im Auswärtigen wieder übernommen. (Wolff's T. B.)

Hamburg, 21. Sept. Bei dem gestrigen Elbfahrtdiner brachte der Bürgermeister Sieveking den Toast auf den König aus als den deutschen Schirmherrn der deutschen Einheit, die von Fels zum Meer begründet sei. Der König erwiderte auf das herzlichste: nächst der Vorsehung verdanke er das Erreichte dem allseitigen Entgegenkommen seiner gegenwärtigen Bundesgenossen. (W. T. B.)

Hamburg, 21. Septbr. Bei dem Besuch der Börse sagte der König zum Handelskammer-Präses Schön: Was Sie brauchen, das brauchen wir Alle, den Frieden, und daß dieser nicht gestört wird, habe Ich die sicherste Hoffnung. Meine Worte in Kiel sollten dieser Friedenszuversicht den kräftigsten Ausdruck geben. Unerklärlich bleibt Mir, wie eine entgegengesetzte Auffassung nur einen Augenblick eintreten konnte. (W. T. B.)

Dresden, 21. Sept. Die Naturforscher-Versammlung wählte zum nächsten Versammlungsort Innsbruck. (W. T. B.)

München, 21. Sept. Die erste Sitzung behufs der Bildung der süddeutschen Militär-Convention findet morgen Dinstag statt.

Paris, 21. Sept. Die „Patrie" versichert, die Unruhen in Cadix seien durch Zwistigkeiten des Marineministers und der Marineoffiziere entstanden. Die Fregatten „Stadt Madrid" und „Saragossa" erklärten sich für die Bewegung. Der „Temps" schreibt: Die spanische Bewegung ist entschieden revolutionär und antidynatisch; bewaffnete Banden durchziehen Oberarragonien, andere von Catalonien und den Pyrenäen marschiren auf Madrid. Der Hauptheerd der Bewegung ist Andalusien, wo die verbannten Generäle gelandet sind. Cabrera und Pierrad haben sich an der Bewegung betheiligt, was die Coalition aller Parteien andeutet. Prim ist angeblich in Andalusien. (W. T. B.)

Paris, 21. Sept. Der Regierungs-Candidat Bourgoing (Departement Nievre) wurde mit 15708 Stimmen gewählt; der Oppositions-Candidat Girard erhielt 3894 Stimmen. (W. T. B.)

Paris, 21. Septbr. Bei der Deputirtenwahl in Moselle ist der Regierungs-Candidat Lejoindre mit 21,691 Stimmen gewählt, Pouguet erhielt 8069 Stimmen. (W. T. B)

Paris, 21. Septbr., Morgens. Der „Moniteur" meldet aus Spanien: Die progressistische Partei hat in Cadix eine Ruhestörung veranlaßt, welche dadurch, daß die Mannschaften mehrerer Kriegsschiffe sich dabei betheiligten, nicht unbedenklich gewesen zu sein scheint. Nähere Nachrichten über den Charakter dieser Ruhestörungen liegen noch nicht vor. In Madrid war die Ruhe nicht gestört worden. Die Zusammenkunft des Kaisers mit der Königin hat wegen der Ereignisse in Spanien nicht stattgefunden. Die Königin wollte am 20. d. M. sich nach Madrid begeben. (W. T. B.)

Karlsruhe, 21. Sept. Die Mittheilung verschiedener Zeitungen, Preußen unterhandle mit Baden wegen Abtretung der badischen Post, kann auf das Bestimmteste für völlig unbegründet erklärt werden. (W. T. B.)

Madrid, 20. Sept. Marquis Havana ist gestern Morgen eingetroffen. Die Truppen zeigen sich zur Unterstützung der Regierung geneigt. Sevilla und Valladolid waren bis gestern Abend ruhig, dagegen ist in Barcelona Bewegung. Cadix leistete dem revolutionären Versuche der Fregatten Widerstand. (W. T. B.)

Madrid, 20. Septbr. Man meldet aus Cadix: Der Contre-Admiral Sopete hat sich im Hafen mit der ganzen Flotte empört. Auf dem Handelsdampfer „Buenaventura" kamen die verbannten Generäle an, nachdem die Garnison zu ihren Gunsten sich erklärte. Marschall Herzog Serrano (ehemaliger Senatspräsident) hat sich an die Spitze der Aufständischen gestellt. Gegen den ehemaligen Civil-Gouverneur von Barcelona ist ein Verhaftsbefehl erlassen. (Kurnik's T. B)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(Wolff's Telegr. Bureau.)

Berliner Börse vom 21. Septbr., Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Bergisch-Märkische 131½. Breslau-Freiburger 112¼. Neisse-Brieger 97. Kosel-Oderberg 112. Galizier 89½. Köln-Minden 124. Lombarden 106⅛. Mainz-Ludwigshafen 132½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn —. Oberschles. Litt. A. 183. Oesterr. Staatsbahn 145. Oppeln-Tarnowitz 79⅛. Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Actien 80⅜. Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritäten 91½. Rheinische 115½. Warschau-Wien 58½. Darmst. Credit 95⅝. Minerva 33¾. Oesterreich. Credit-Actien 88. Schles. Bank-Verein 116¼. 5proc. Preuß. Anleihe 103. 4½proc. Preuß. Anleihe 95¾. 3½proc. Staatsschuldscheine 82½. Oesterr National-Anl. 53½. Silber-Anl. 58. 1860er Loose 70. 1864er Loose 52½. Italien. Anleihe 50¾. Amerik. Anleihe 75¾. Ruß. 1866er Anleihe 114½. Ruſſ. Banknoten 83. Oesterr. Banknoten 87 11/16. Hamburg 2 Monate —. London 3 Monate — —. Wien 2 Monate 87. Warschau 8 Tage —. Paris 2 Mon. —. Ruſſ.-Polnische Schatz-Obligationen 66. Poln. Pfandbriefe 65¼. Baierische Prämien-Anleihe 102. 4½proc. Oberschles. Prior. F. —. Schles. Rentenbriefe 90⅜. Posener Creditscheine 84. Poln. Liquidations-Pfandbriefe 55½. Türk. 5proc. 1865er Anleihe 37⅜. Flau, im Ganzen belebt.

Wien, 21. Sept., 2 Uhr. [Schluß-Course.] 5proc. Metall. 56, 50. National-Anl. 61, 25. 1860er Loose 80, 60. 1864er Loose 90, 20. Credit-Actien 203, 50. Nordbahn 181, 50. Galizier 202, 75. Böhm. Westbahn 149, —. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 248, 90. Lombard. Eisenbahn 182, 90. London 116, 30. Paris 46 10. Hamburg 85, 30. Kassenscheine 170, 50. Napoleonsd'or 9, 28½. Baisse.

Berlin 21. Sept. Roggen: lustlos. Sept. 56⅝, Sept.-Oct. 56⅝, Novbr.-Dec. 53½, April-Mai 52⅞. — Rüböl: still. Sept.-Oct. 9½, April-Mai 9⅚. — Spiritus: weichend. Septbr. 18 5/12, Septbr.-Octb. 18 1/12, Decbr. 17, April-Mai 17 11/24.

Stettin, 21. Sept. [Telegr. Dep. des Bresl. Handels-Bl.] Weizen fester, pro September-October 75½ Gld. Frühjahr 70½ Gld. — Roggen still, pro Septbr.-October 56 Gld. Oct.-Novbr. 54½ Gld. Frühjahr 51¾ Gld. — Rüböl behauptet, pro Sept.-Oct. 9⅓ Gld. April-Mai 9 7/12 Gld. — Spiritus flauer, pro September-October 18⅜ Gld. October-Novbr. 17⅞. Frühjahr 17⅓ Gld.

(Statt jeder besonderen Meldung.)
Heute Früh 3½ Uhr wurde meine geliebte Frau **Helene**, geb. **Lampe**, von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden.
Breslau, den 20. September 1868.
[2511] **Philipp Klose.**

Heute Nachmittag 5 Uhr wurde mein geliebtes Weib **Clara**, geb. **Tietze**, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.
Breslau, den 19. September 1868.
[3219] **Leopold Heinke.**

Entbindungs-Anzeige. [2474]
Meine liebe Frau **Therese**, geb. **Deichmann**, wurde heute von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden.
Liegnitz, den 20. September 1868.
Dr. Jaenisch.

Sonntag Abend 6 Uhr wurde meine liebe Frau **Marie**, geb. **Seydel**, von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden.
[3242] **Albert Boockmann.**

Die am 18. d. M. glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau **Dorothea**, geb. **Meysel**, von einem gesunden Knaben, zeige ich hiermit Verwandten und Bekannten ergebenst an. Bernstadt i. Schl. [3218]
Isidor Bertun.

Die heute Früh 4 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau **Friederike**, geb. **Apt**, von einem muntern Knaben, zeige ich Verwandten und Freunden ergebenst an.
Beuthen OS. den 18. Septbr. 1868.
[3220] **Simon Rothmann.**

Verwandten und Freunden die ergebene Anzeige, daß uns heute eine Tochter geboren ist.
Neudeck, den 17. September 1868.
[1087] **Eltester** und Frau.

Am 14. September d. J., Nachm. 3½ Uhr, entschlief nach schweren Leiden der Landschafts-Director, Königl. Major a. D., Ritter des Eisernen Kreuzes, des rothen Adler-Ordens 4. Klasse, des Kronen-Ordens 3 Klasse und des russischen St. Stanislaus-Ordens 3. Kl.,
Herr **von Schönitz** auf Klein-Kloden.
Seit 1838 Mitglied des unterzeichneten Collegii und seit 1859 Director der Glogau-Saganer Fürstenthums-Landschaft, hat der Verstorbene mit grösster Hingebung für die Interessen des Systems gewirkt und durch seinen treuen liebenswürdigen Charakter bei den Mitgliedern des Collegii ein ehrendes Andenken hinterlassen. [1091]
Glogau, den 16. September 1868.
Collegium der Glogau-Saganer Fürstenthums-Landschaft.

Am 20. September d. J. starb nach längerem Leiden der pens. Schullehrer, Veteran aus den Freiheitskriegen 1813/15 **Wilhelm Schütze** in Wammelwitz, Kreis Strehlen, im 73. Lebensjahre. Es bitten um stille Theilnahme:
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Heute Früh ¼8 Uhr verschied nach 22wöchentlichem Krankenlager unser guter Vater, der Pastor **August Budich**, in einem Alter von 62 Jahren 16 Tagen.
Wer ihn gekannt, wird wissen, welch' liebenden und sorgenden Vater wir an ihm verlieren. [1085]
Friede seiner Asche!
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige. [3243]
Allen Bekannten und Verwandten die traurige Anzeige, daß uns der Tod Freitag den 18. d. M. Abends 11½ Uhr unsern heißgeliebten Gatten, Vater und Großvater **Joseph Gallewski** nach langen schweren Leiden entriß.
Kempen, im September 1868.
Die Hinterbliebenen.

Ein unerwarteter rascher Tod hat wiederum uns einen langjährigen theuren Freund und geliebten Collegen, den herzoglich braunschweigschen Domänen-Rentmeister Herrn **Eduard Weishaupt**, seit kurzer Zeit Inhaber des königl. Kronenordens vierter Klasse, entrissen. Seit der Begründung der hiesigen evangelischen Gemeinde gehörte er derselben nicht nur als das thätigste und eifrigste Mitglied, sondern auch als Kirchen und Schulvorst her an, und hat sich als solcher stets die größte Achtung und allseitige Liebe zu gewinnen gewußt. Seine Umsicht, Gewissenhaftigkeit, seine biedere Treue, strenge Rechtlichkeit, sein unermüdeter und thätiger Eifer und seine herzgewinnende Freundlichkeit haben ihm die Dankbarkeit und das feste Vertrauen aller derer erworben, mit denen die weitverzweigten Aufgaben seines Ehrenamtes ihn verbunden. Uns wird dieser treue Mitarbeiter, der so plötzlich uns entrissen, unvergeßlich bleiben. Ehre seinem Andenken!
Guttentag, den 18. September 1868.
Das evangelische Schul- und Kirchen-Collegium. [1090]

Familien-Nachrichten.
Verlobt. Fräul. Jacobi in Baruth mit Pastor Krieg in Paplitz. Frl. Görcke in Zarben mit Diaconus Daue in Reppen. Fräul. v. Bersen in Schloß Polzin mit Dr. med. Weihe in Cöslin. Frl. Heuser in Berlin mit Ober-Post-Commissarius Kreker in Berlin. Frl. Frommhold in Weißenrode bei Liegnitz mit Lieut. im Inf.-Regt. Nr. 59 v. Massow.
Verbindungen. Freiherr v. Wachtmeister mit Fräul. Schöller in Reichenbach i. Schl. Pr.-Lieut. im Husaren-Regt. Nr. 13, v. Goßler, mit Frl. v. Pfuel in Berlin. Lieut. im 1. Garde-Regt. z. Fuß, Freiherr v. Falkenhausen in Berlin mit Frl. v. Waldaw und Reitzenstein in Königswalde. Der Hauptmann im Füsilier-Regiment Nr. 40, Kosch, mit Fräul. v. Röbe in Saarlouis.
Geburten. Dem Lieut. im Feld-Art.-Regt. Nr. 1 Pulkowski in Danzig ein Knabe.
Todesfälle. Frau Pr.-Lieut. Barchewitz, geb. Donner in Fritzlar. Der Stadtälteste Jung in Berlin. Der Kreisgerichts-Director Baum in Lauban.

Leçons de français.
Grammaire. Conversation.
Style. Littérature.
Carrière, [3019]
Schuhbrücke Nr. 84, 1. Etage.

Stadttheater.
Dinstag, den 22. Sept. „**Wilhelm Tell.**" Heroisch-romantische Oper mit Tanz in 4 Akten, nach Jouy und Bis frei bearbeitet von Haupt. Musik von Rossini.
Mittwoch, den 23. Sept. „**Spielt nicht mit dem Feuer.**" Lustspiel in 3 Akten von G. zu Putlitz. (Alice v. Molden, Fräul. Mundt, vom königl. Hoftheater in Kassel. Gottfried Huber, Hr. Ludwig, vom kgl. Hoftheater in Dresden.) Hierauf: „**Gringoire.**" Charakterbild in 1 Akt von Theod. de Banville, deutsch von A. Winter. (Pierr. Gringoire, Hr. Ludwig.)
☞ Für das am 1. October d. J. neu zu eröffnende Abonnement liegen in der Theaterkasse die Listen zur gefälligen Ansicht.

Verein ohne Tendenz.
Dinstag, den 22. Septbr.: [2491]
Vortrag: Ueber Goldwährung u. Münzeinheit.

Ich habe mich in Constadt als pract. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer niedergelassen. [3247]
Dr. Schönke.

Op. 48. Chanson de printemps p. Po.
12½ Sgr. [2080]

Julius Hainauer's Leih-Bibliothek
für [2359]
deutsche, französische und **englische Literatur.**

Musikalien-Leih-Institut.

Journal-Zirkel.

Julius Hainauer,
Schweidnitzer.-Str. 52,
im ersten Viertel vom Ringe.

Springer's Saal, Gartenstraße Nr. 16,
am Dinstag den 22. und Mittwoch den 23. d. M., Abends 7 Uhr,
Sinfonie-Concert
vom Musikdirector **Paul Teichert** mit seiner 35 Mann starken Kapelle.
Entree 5 Sgr.
Für Ressourcen-Mitglieder werden vom 15. d. M. ab Billets à 2½ Sgr. bei Herrn **Springer** zu haben sein. [2919]
Programme durch Plakate und an der Kasse.

Mittwoch, den 23. Septbr., Abends 7½ Uhr, im Musiksaale der königl. Universität,
Musikalische Soirée
von **Oscar Strenz,**
unter gütiger Mitwirkung von Fräul. **Agnes Weigert**, Fräulein **Bianca Kothe**, Herrn **v. Böhme** und Herrn **Greulich.**
Billets, à 10 Sgr., sind in den Musikalien-Handlungen von **Jenke, Bial & Freund, Julius Hainauer, Th. Lichtenberg** und in der Cigarren-Hdlg. von **Schwartze & Müller** zu haben. Kassenpreis 15 Sgr. [3222]
(Eröffnung des Saales 7 Uhr.)

Liebich's Garten
(Gartenstraße Nr. 19). [2502]
Täglich großes Concert,
ausgeführt vom Musikchor des 4. Niederschl. Inf.-Regiments Nr. 51, unter Direction des **Kapellmeisters Hrn. R. Börner.**
Entree à Person 1 Sgr.
Kinder die Hälfte.
Anfang des Concerts 7 Uhr.
Bei ungünstiger Witterung im Saale.
Hunde dürfen nicht mitgebracht werden.

J. Wiesner's Brauerei.
Heute Dinstag den 22. September:
Großes Garten-Concert
von der Kapelle des königl. Leib-Kürassier-Regiments Nr. 1 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Grube.**
Große Vorstellung
der Wunder-Fontaine.
Anfang des Concerts 6½ Uhr Abends.
Entree a Person 1 Sgr. [2503]
Findet das Concert im Saale statt, so fällt die Vorstellung der Wunder-Fontaine aus.
Hunde dürfen nicht mitgebracht werden.

Theater für Zauberei
im Saale **Hôtel de Silésie,**



Heute Dinstag:
Große Vorstellung
von [2419]
Prof. **F. J. Basch**
mit neu verändertem Programm und Vorführung des
Protheus,
oder Wunderschrankes.
Zum Schluß jeder Vorstellung
großartige Geister- und Gespenster-Erscheinung.
Alles Nähere die Anschlage-Zettel.
Anfang pünktlich 7½ Uhr. Einlaß 6½ Uhr.

Durch das Ableben des Dr. med. **Helbich** zu **Rothsürben** wird für genannten Ort, der über 700 Seelen zählt, und da im Umkreise einer Meile ein Arzt nicht domicilirt, die **Niederlassung eines Dr. med.** gewünscht.

K. k. priv. Kaiser Franz-Josef-Bahn.

Der Verwaltungsrath beehrt sich zur Kenntniss zu bringen, dass der am **1. October l. J. fällige Zinsen-Coupon der Prioritäts-Obligationen ohne Abzug von Einkommensteuer und Stempel-Gebühren** bei den nachfolgenden Zahlstellen eingelöst wird, und zwar: [2480]

in **Wien** bei der **k. k. priv. priv. österr. Credit-Anstalt** für Handel und Gewerbe
in **Prag** bei der **Filiale** derselben } mit 5 fl. Oe. W. in Silber.

in **Frankfurt a. M.** bei der **Filiale der Bank für Handel und Industrie**
in **Stuttgart** bei dem Bankhause **Pflaum & Comp.**
in **München** bei dem Bankhause **Rob. v. Froelich & Comp.**
in **Nürnberg** bei dem Bankhause **Lödel & Merkel** } mit 5 fl. 50 kr. süddeutscher Währ.

in **Berlin** bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft**
in Breslau bei dem Schlesischen Bank-Verein
in **Leipzig** bei der **allgemeinen deutschen Credit-Anstalt** } mit 3 Thlr. und 10 Silbergr.

Dieselben Zahlstellen besorgen auch in Hinkunft die Einlösung der Zinsen-Coupons zu den jeweiligen Fälligkeits-Terminen, d. i. am 1. Januar und 1. Juli jeden Jahres für die Actien und am 1. April und 1. October jeden Jahres für die Prioritäts-Obligationen.
Wien, den 16. September 1868.
Der Verwaltungsrath.

Bekanntmachung.
Die ordentliche General-Versammlung des Pensions-Vereins der Rechts-Anwälte und Notarien in der Provinz Schlesien findet am [2310]
24. October d. J., Nachmittags 5 Uhr,
im Sitzungssaale des Königlichen Appellations-Gerichts-Gebäudes hierselbst statt.
Gegenstände der Verhandlung sind:
1. die Wahl des Verwaltungsrathes für die nächste Periode,
2. Prüfung der Geschäftsführung des Verwaltungsrathes und Bericht über die Verwaltung und den Vermögenszustand des Vereins,
3. Dechargirung des Verwaltungsrathes,
4. Beschlußfassung über den gestellten Antrag:
   dem zu Pensionirenden, falls er 10 Jahre contribuirt hat, 500 Thlr., falls dies 15 Jahre geschehen ist, 550 Thlr., und bei einer Contributionszeit von 20 Jahren 600 Thlr. Pension zu bewilligen.

Breslau, den 10. September 1868.
Der Vorsitzende des Verwaltungs-Rathes.
Krug.

Provinzial-Gewerbeschule in Brieg.
Der neue Unterrichts-Cursus der **Provinzial-Gewerbeschule** und der derselben als Vorbereitungs-Anstalt dienenden hiesigen **Gewerbehausschule** beginnt **Montag den 5. October d. J.** Anmeldungen zum Eintritt nimmt der Unterzeichnete vom 30. September ab entgegen. Die angemeldeten oder bis zum Beginn des neuen Unterrichtscursus behufs ihrer practischen Ausbildung beurlaubten Schüler haben sich am 5. October, Morgens 9 Uhr, im Gewerbeschulgebäude persönlich vorzustellen.
Zur Aufnahme in die **Gewerbehausschule**, welche in zwei getrennten Abtheilungen nicht allein junge Leute für die Provinzial-Gewerbeschule, sondern auch für den unmittelbaren Eintritt in gewerbliche Berufskreise in zweckmäßigster Weise vorbereitet, nur ist der Nachweis einer abgeschlossenen und tüchtigen Elementar-Bildung erforderlich.
Brieg, den 17. August 1868. [651] **Der Director.** Noeggerath.

Provinzial-Gewerbeschule in Liegnitz.
Die **Prüfung der zur Aufnahme angemeldeten Schüler findet Sonnabend, den 3. October**, die **Eröffnung des neuen Lehr-Cursus Dinstag den 6. ejusd.** statt. Anmeldungen werden bis zu dieser Zeit von dem unterzeichneten Director der Anstalt angenommen. [956] Liegnitz, den 6. September 1868. **Dr. Siebeck.**

Meine Pensions- und Erziehungs-Anstalt
in Berlin (Lindenstrasse Nr. 40) kann zu Michaeli c. wieder einige Zöglinge placiren, die hiesige Lehrinstitute besuchen oder sich **privatim** in Wissenschaften, Sprachen etc. ausbilden wollen. Allseitige Pflege, sorgfältige **Erziehung in der Familie** und gewissenhafte Förderung des Bildungszweckes werden garantirt. Nächstdem die günstigste Gelegenheit, sich in den **neueren Sprachen** und in der **Musik** zu vervollkommnen. Näheres durch meinen ausführlichen Prospect. [2790]
J. Hollaender, { Vorsteher der Anstalt und Lehrer der neueren Sprachen.

Dinstag den 13. October 1868: [1180]
Viehmarkt in Löwenberg in Schl.

Ravensberger Spinnerei.
Die seit einem Jahre von einem Mitgliede unseres Verwaltungsrathes interimistisch versehene Stelle in unserer nach § 24 des Gesellschafts-Statuts aus drei Personen bestehenden Direction soll jetzt **definitiv wieder besetzt werden** und fordern wir Reflectirende hierdurch auf, ihre Meldungen an unseren zeitigen Vorsitzenden, Herrn Commercienrath **Hermann Delius** hier, gelangen zu lassen.
Nur solche Persönlichkeiten, welche sich bereits in der Leitung ähnlicher größerer Etablissements, wie das unserige, bewährt haben, können Berücksichtigung erwarten und müssen den Meldungen zuverlässige und hinreichende Empfehlungen zur Seite stehen.
Bielefeld, den 15. September 1868. [1089] **Der Verwaltungsrath.**

In den nahe bevorstehenden Haupt- und Schlußziehungen [2498]

der **kgl. preuß. Landes-Lotterie**
kommen zur Entscheidung die Hauptgew. von Thlr. 150,000 — 100,000 — 50,000 — 40,000 — 30,000 — 25,000 — 20,000 — 15,000 — 8 mal 10,000 ꝛc.
☞ Antheilloose in gesetzlicher Form:

1/1	1/2	1/4	1/8	1/16
70 ₰	35 ₰	17½ ₰	8¾ ₰	4½ ₰

1/32	1/64
2¼ ₰	1⅛ ₰

der **kgl. preuß. Frankfurter Lott.**
kommen zur Entscheidung die Hauptgew. von Fl. 200,000 — 100,000 — 50,000 — 20,000 — 15,000 — 12,000 — 10,000 ꝛc.
Es kosten:
☞ Original-Loose:

1/1	1/2	1/4
51 ₰ 14 ℔	25 ₰ 22 ℔	12 ₰ 26 ℔

☞ Antheilloose in gesetzlicher Form:

1/8	1/16	1/32	1/64
8 ₰	4 ₰	2 ₰	1 ₰

☞ Bei schleunigen Bestellungen zu beziehen aus:
Breslau: Schlesinger's Lott.-Agentur, Ring 4, 1. Et.

Der Cursus in der mit meiner höheren Töchterschule verbundenen [3245]
Lehrerinnen-Bildungs-Anstalt
beginnt den 13. October. — Anmeldungen nehme ich täglich von 12—2 Uhr entgegen; auswärtige Anfragen werden durch Programme beantwortet.
Bertha Lindner.

Einem geehrten Publikum hiermit die ganz ergebene Anzeige, daß mein [2489]
Photographisches Atelier, Riemerzeile Nr. 14,
von heute ab wieder geöffnet ist; ich empfehle dasselbe einer gütigen Beachtung.
A. Leisner, Photograph.

In meiner Anstalt beginnt der Unterricht für das Freiwilligen-Examen Donnerstag, 1. October, für das Seecadetten- und Fähnrich-Examen Montag, 5. October.
Breslau. **Dr. Reinhold Herda,**
[2479] Weidenstraße, Stadt Paris, 25.

Amerik. Brillant-Petroleum
in Originalkisten mit 2 Blechflaschen à 30 Pfund Inhalt offerirt en gros und in einzeln n Flaschen: [3253] **Isidor Leipziger.**

Heiraths-Gesuch.
Ein junger gebildeter Landwirth im Besitz eines Gutes, welcher beabsichtigt ein größeres Gut zu kaufen oder pachten, sucht eine Lebensgefährtin. Junge Damen im Alter von 18 bis 24 Jahren, katholisch, mit einem Vermögen von 6—10,000 Thlr. oder im Besitz einer Landwirthschaft, wollen gefälligst ihre Adresse nebst Photographie bis zum 1. October sub A. B. C. 100 poste restante Breslau niederlegen.

Oscar Silberstein's
kaufmännisches
Unterrichts-Institut
eröffnet neue Curse für einfache und doppelte (italien.) Buchführung sowie kaufm. Rechnen, [2210]

für Herren:	**für Damen:**
den 6. October, Abends 8 Uhr.	den 7. October, Nachm. 2 Uhr.

Anmeldungen und Näheres tägl. Nachm. v. 1—3 Schweidn.-Stadtgr. 8, 1. Etage.

190,000 Thlr.
sind auf Rittergüter, pari, lange unkündbar, zu vergeben. Anfragen wollen Reflectanten unter **G. R. 48** poste restante Camenz in Schlesien richten. [3255]

!!! Loose !!!
zur Frankfurter Lotterie
(Ziehung vom 14. October bis 4. Novbr. c.) Viertel-Original-Loose für 12 Thlr. 26 Sgr., ganze und halbe Original-Loose für 51 Thlr. 14 Sgr. und 25 Thlr. 22 Sgr., ⅛-Antheil-Loose à 8 Thlr., getheilte im Verhältniß offeriren bei baldiger Bestellung [2499]
Moritz Heilborn & Co., Büttnerstr. 7.

Frische Bouillon
von früh 9 Uhr ab zu jeder Tageszeit, sowie eine vorzügliche Tasse Kaffee empfiehlt [2441]
G. Kunicke, Ohlauerstraße 19.

Schnell's Café Nationale,
Ecke Oderstraße, Eingang Malergasse, vorzüglichen Mittagstisch, ausgezeichnetes Lager-Bier, separate Zimmer für Vereine. [3238]

Schulden, die mein Sohn der Handlungs-Commis [2513]
Anton Knieling
aus Ober-Glogau macht, werden von mir nicht bezahlt.
A. Knieling.

Alle, welche an den Nachlaß des hierselbst verstorbenen Kaufmann **Julius Lüke** Ansprüche zu haben vermeinen, fordere ich hierdurch Namens der Erben auf, sich bis Ende dieses Monats Schmiedebrücke 43, 1 Treppe hoch, zu melden. [3248]
Lüke, Rechtsanwalt und Notar.

Geschlechtskranke,
namentlich auch solche, welche an hartnäckigen veralteten Uebeln oder den schweren Folgen der Selbstbefleckung leiden, finden gründliche Hilfe in dem berühmten Buche:
Dr. Retau's Selbstbewahrung,
welches in G. Poenicke's Schulbuchhandlung in Leipzig in 71. Auflage erschien und dort, sowie in allen Buchhandlungen, in Breslau bei **Leopold Priebatsch**, Ring 14 und **Schletter**schen Buchhdlg., Schweidnitzerstr. 16—18 für **1 Thlr.** zu bekommen ist. [970]

Ueber Erkältung!
Ueber Erkältung!
Ueber Erkältung!
Ueber Erkältung!
Viele Krankheiten entspringen aus der Unkenntniß richtiger Behandlung und aus Lässigkeit bei Erkältungen, deren Folgen schon manchen blühenden Leib frühzeitig und unverhofft in's Grab gelegt. Möge daher Jeder das soeben erschienene nachstehende treffliche Werkchen sich zulegen, um bei Erkältungen eine richtige, naturgemäße und sichere Behandlung vorzunehmen, die, auf natürlichen, diätetischen Principien beruhend, in dieser Schrift klar und leicht faßlich von einem bewährten Arzte zum Wohle Aller veröffentlicht wird. Das Werkchen ist betitelt:
Ueber Erkältung. Für Gebildete. Mit Illustrationen. Von **Dr. Herm. Peters.** und ist in allen Buchhandlungen zu haben.
Preis 10 Sgr. **Leipzig, M. G. Priber.**

Bekanntmachung. [790]

Der bei dem unterzeichneten Gericht als Bote und Executor angestellt gewesene **August Treske** ist am 9. August 1868 verstorben, und soll die bei uns niedergelegte Caution, bestehend in dem Staatsanleiheschein vom Jahre 1852 Litt D Nr. 12034 über 100 Thlr. zu 4 pCt. verzinslich, nebst Talon, seinen Erben ausgeantwortet werden.

Alle, welche Ansprüche an diese Caution zu haben vermeinen, werden aufgefordert, dieselben spätestens in dem

auf den 13. Januar 1869, Vormittags 11 Uhr, vor dem Stadtrichter Lettgau, im Termins-Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes

anberaumten Termine bei uns anzumelden, widrigenfalls sie ihrer Ansprüche an die Caution für verlustig erklärt und lediglich damit an die Erben des Treske werden verwiesen werden.

Breslau, den 9. September 1868.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

---

[791] **Bekanntmachung.**

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 511 die Auflösung der offenen Handels-Gesellschaft:

„Dienstmanns-Institut Expreß Kelbaß & Niche"

heute eingetragen worden.

Breslau, den 12. September 1868.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[792] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist a. bei Nr. 2219 die Aenderung der Firma **Paul Poehlmann** in **„Concessionirtes Dienstmanns-Institut „Expreß" Paul Poehlmann"**, und b. Nr. 2340 die Firma: **Concessionirtes Dienstmanns-Institut „Expreß" Paul Poehlmann** und als deren Inhaber der Kaufmann **Paul Poehlmann** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 12. September 1688.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[793] **Bekanntmachung.**

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 349 der Eintritt der Kaufleute **Paul Potocky Nelken** hier und **Paul Heimann** zu Berlin in die offene Handelsgesellschaft **Marcus Nelken & Sohn** hier als Gesellschafter heute eingetragen worden.

Breslau, den 12. September 1868.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Proclama.

Die geschiedene Frau **Bertha Kandzior**, geborene **Oppermann**, zu Neustadt O S. hat gegen ihren früheren Ehemann, den Kaufmann **Johann Nepomuck Kandzior**, vormals in Frankenstein, eine Klage wegen Herausgabe ihrer Illaten in Höhe von 1906 Thlr. nebst 5 Procent Zinsen seit 9. Februar 1867 dem hiesigen Gericht eingereicht und wird der Verklagte, da sein gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt ist, hierdurch öffentlich aufgefordert, diese Klage spätestens in dem **auf den 20. Januar 1869 Vormittags 10 Uhr** vor dem Herrn Assessor **Friedländer**, Parteienzimmer Nr. 11 in unserem Gerichtslocal anberaumten Termin vollständig zu beantworten, widrigenfalls der Klagevortrag in contumaciam für zugestanden erachtet und darnach das Gesetzliche erkannt werden wird. [1179]

Frankenstein, den 14. September 1868.

Königliches Kreis-Gericht.

Erste Abtheilung.

Bekanntmachung. [1175]

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Otto Trachmann** aus Pleschen haben nachträglich angemeldet:

1) der Kaufmann Oscar Lindner aus Breslau eine Waaren-Forderung von 20 Thlr. 20 Sgr.,
2) der Kaufmann Richard Busch aus Crossen a. O., als alleiniger Inhaber der Handlung Friedrich Dreher zu Crossen a. O. eine Waaren-Forderung von 74 Thlr. 5 Sgr.,
3) der Kaufmann Salomon Marcus aus Pleschen eine Darlehns-Forderung von 20 Thlr. und
4) der Kaufmann M. H. Schaefer aus Breslau eine Waaren-Forderung von 23 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderungen ist

auf den 30. Septbr. 1868, Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Commissar des Concurses in unserm Gerichtslocale zu Pleschen

anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Pleschen den 18. August 1868.

Königl. Kreis-Gericht. 1. Abtheilung.

Der Commissar des Concurses: **Buttmann.**

Auctionen. [2484]

Am 29. September c., Vorm. 9 Uhr, sollen im Stadt-Gerichts-Gebäude Kleidungsstücke, Möbel, Schmiedewerkzeuge, 1 Korbwagen, 3 Reste Tuch,

am 30. Septbr. c., Vorm. 9 Uhr, im Appellat.-Ger.-Gebäude außer Mobiliar, Kleider, Betten, auch eine Partie Cigarren, versteigert werden.

Der Auct.-Comm. Rechgs.-Rath **Piper.**

Auction. [2483]

Am 28. Septbr. c., Vorm. 9 Uhr, sollen Universitäts-Platz Nr. 16, die im Glaeser'schen Leih-Institute verfallenen Pfänder, versteigert werden.

Der Auct.-Commiss. Rechgs.-Rath **Piper.**

Nachlaß-Auction. [2476]

Mittwoch den 23. September d. J., Vormittags von 9½ Uhr ab, werde ich Schuhbrücke Nr. 47,

Möbel, Betten, Wäsche, Kleider und Hausgeräthe 2c.

meistbietend versteigern.

Guido Saul, Auctions-Commissarius.

[1181] **Bekanntmachung.**

Circa 400 Tonnen Coaks

befinden sich auf der hiesigen Gasanstalt zum Verkauf zu dem ermäßigten Preise von 7 Sgr. pro Tonne.

Freiburg, den 19. September 1868.

Der Magistrat.

Die neue den commerciellen, industriellen und Verkehrs-Interessen gewidmete Zeitung:

Berliner Börsen-Courier

erscheint vom 1. October d. J. ab täglich. Als besondere Beilagen wird dieselbe

1) **sämmtliche Verloosungslisten** der Staatspapiere, Lotterie-Anlehen, Eisenbahn-Obligationen 2c. 2c.,
2) allwöchentlich **ein Central-Organ für den Immobilien-Verkehr**,
3) **„Die Nation"**, feuilletonistisches Wochenblatt, eine Fülle interessanter Original-Artikel enthaltend,

bringen, während die täglich erscheinende Nummer neben einer **politischen Rundschau** und **telegraphischen Depeschen**, neben **eingehenden und unparteiischen Besprechungen aller Vorgänge im wirthschaftlichen Leben** ein vollständiges Bild der Bewegungen auf allen europäischen Märkten geben wird. Im Uebrigen dürfen wir uns wohl auf die am 12. d. M. zur Ausgabe gelangte Probenummer beziehen, die wir bereit sind, denjenigen zuzustellen, welche sie noch nicht erhalten haben.

Wir bitten um rechtzeitige Bestellung des **„Berliner Börsen-Courier"** in Berlin bei den bekannten Spediteuren und der unterzeichneten Expedition, außerhalb bei allen Postanstalten. **Abonnementspreis pro Quartal 2 Thlr.**

Gleichzeitig bitten wir das handeltreibende Publikum um die Zuwendung von Inseraten sowohl für das Haupt- wie für das dem Immobilien-Verkehr gewidmete Beiblatt, welche die unterzeichnete Expedition wie auch das Annoncen-Bureau von **Rudolf Mosse, Berlin**, Friedrichsstraße 60, entgegennimmt.

Berlin, im September 1868.

Die Expedition des „Berliner Börsen-Courier",

[2472] Taubenstraße Nr. 37.

Einladung zum Abonnement

auf das mit dem **1. October 1868** beginnende

vierte Quartal des IV. Jahrganges

der in **Berlin täglich ohne Ausnahme** zum Preise von vierteljährlich **1 Thlr. 10 Sgr.**

erscheinenden und bei allen Postämtern Deutschlands zu bestellenden

Staatsbürger-Zeitung.

Zur Empfehlung dieses durchaus **unabhängigen politischen** und **socialen** Organs der öffentlichen Meinung brauchen wir nur zwei Dinge anzuführen: erstens ihre am Kopfe einer jeden Nummer stehenden

Leitenden Grundsätze:

Mit Vernunft für Wohlfahrt, Freiheit und Macht.

Im Innern: Besserung der Zustände.

In der äußeren Politik: Preußens Interessen!

zweitens die Thatsache, daß die Zeitung sich **trotz ihres erst 3¾jährigen Bestehens** bereits die außerordentliche Zahl von

17,000 Abonnenten

erworben hat. —

Im „Unterhaltungsblatte" der Zeitung beginnt in der Mitte des Quartals eine größere Erzählung unter dem Titel:

„Der blinde König",

oder „Die Volksverräther", politischer Roman von E. Mühler (Held), Verfasser der Romane: „Die Freimünzer", „Die Volksvertreter" und „Die Justizmörder".

Zum Abonnement auf diese Zeitung ladet hierdurch ein

die Expedition der „Staatsbürger-Zeitung",

[2397] Berlin, Schützenstraße 68.

Bekanntmachung.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß wir uns wieder wie früher zu einer [1069]

Schlesischen Magnesit-Compagnie

vereinigt und den alleinigen Verkauf unseres Magnesit

dem mitbetheiligten Fabrik- und Gruben-Besitzer, Kaufmann Herrn Heinrich Bruck in Frankenstein

übertragen haben, und ersuchen wir, fernere Aufträge unter Zuwendung des vollsten Vertrauen, nur an denselben einzusenden.

In Folge höherer Förderungskosten, gegen früher, wurde der Preis wie folgt festgestellt:

für Magnesit in Stücken pro Ctr. 21 Sgr.,
Dampfmehl pro Brutto Ctr. 28 Sgr., } ab hier.

Frankenstein, den 12. September 1868.

Die vereinigten Magnesit-Gruben-Besitzer zu Baumgarten und Grochau.

Gerichtlicher Ausverkauf.

In der Kaufmann **Alexander Schmalhausen**'schen Concurs-Masse sollen Montag und an folgenden Tagen dieser Woche die vorhandenen Mobilien, als:

eine vollständige Comptoir-Einrichtung, mehrere Stuben Mahagoni-Möbel, eine Anzahl Oelgemälde, sowie andere Haus-Einrichtungs-Gegenstände, wie Uhren, Lampen, Teppiche, Gardinen u. dergl.

verkauft werden.

Das Verkaufslocal „Neue Taschenstraße Nr. 1b, erste Etage", wird täglich Vormittags von 9—1 und Nachmittags von 3—5 Uhr geöffnet sein. [2443]

Der gerichtliche Massen-Verwalter

Benno Milch.

Für Auswanderer.

Von **Bremen** nach **New-York** wird am **31. October** d. J. expedirt das unter Norddeutscher Flagge fahrende und für Passagiere auf's **Beste** eigerichtete Bremer **Dampfschiff „Smidt"**, Capt. **H. Naschen.**

Die **ermäßigten** Passagepreise betragen:

für **Erste Cajüte** . . . . . . 100 Thaler
„ **Zweite Cajüte** (Stearage) 50 „
„ **Zwischendeck** . . . . 45 „ } Pr. Court.

à erwachsene Person, Kinder unter 10 Jahren die Hälfte und für einen Säugling unter einem Jahre in allen Räumen 3 Thaler Preuß. Court.

Zum Abschlusse bündiger Ueberfahrts-Contracte empfiehlt sich: [2270]

Breslau, Hummerei 38. **Carl Winderlich,** königl. preuß. conceff. Agentur.

Im Verlage von **Adolph Müller** in **Brandenburg** erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: [2495]

Tabellen zur Vergleichung
der alten preußischen Maße und Gewichte

mit denen, welche die

neue Maß- und Gewichts-Ordnung

für die norddeutschen Bundesstaaten vorschreibt.

Herausgegeben von **L. Fritze**,

Seminarlehrer, Verfasser der vielverbreiteten Rechenbücher.

Mit einer Abbildung. Preis geh. 3 Sgr.

Das vorliegende Werk ist kein eigentlicher Rechenknecht, sondern giebt **praktische Anweisung** zur Verwandlung des alten in das neue Gewicht mit Beispieltabellen. Da es sich für's Erste nur um das **Verständniß der Sache** handelt, so ist gerade ein solches Buch vorzugsweise nützlich für den Gewerbsmann und für die Hausfrauen. Der Preis ist auf die allgemeinste Verbreitung berechnet.

Licitations-Bekanntmachung.

Die Lieferung des für die hiesige Irren-Versorgungs-Anstalt während des Jahres 1869 erforderlichen Bedarfs von ohngefähr 12 Ctr. Weizen-, 20 Ctr. Gersten-, 600 Ctr. Roggenmehl, 20 Ctr. Graupe, 2½ Ctr. Kümmel, 20 Schfl. mittel Haidegrütze, 10 Schfl Hafergrütze, 30 Schfl. Hirse, 40 Schfl. Erbsen, 25 Schfl. Linsen und diverser anderer Victualien und Materialien soll Dinstag

den 13. October c. Nachmittag von 2 bis 6 Uhr

in unserem Amtslocale an den Mindestfordernder öffentlich verdungen werden.

Wir laden Lieferungslustige zu diesem Termine mit dem Bemerken ein, daß die Bedingungen im Termine werden bekannt gemacht werden, dieselben aber auch schon vorher bei uns eingesehen werden können. [2375]

Brieg im September 1868.

Die Administration der Irren-Versorgungs-Anstalt.

Bekanntmachung. [1177]

Die Reparatur der Fürstenbrücke soll im Wege der Submission vergeben werden. Der Kostenanschlag und die Submissions-Bedingungen liegen in der Dienerstube des Rathhauses zur Einsicht aus. Versiegelte und mit bezeichnender Aufschrift versehene Submissions-Offerten werden bis zum 25. Sept. d. J. Nachmittags 5 Uhr im Bureau VII. Elisabetstraße 12, 2 Treppen hoch angenommen.

Breslau, den 18. September 1868.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Oeffentlicher Verkauf.

Die in Tarnowitz am Neuringe, unmittelbar neben dem Theatergebäude belegene **Hausbesitzung**, Hyp. Nr. 209, bestehend aus einem comfortable eingerichteten Wohngebäude nebst Stallungen, Hofraum und schönem Garten, abgeschätzt auf 5814 Thlr., soll im Wege der öffentlichen Licitation vor mir verkauft werden. Dieselbe wird [627]

am 24. September c. Nachmittags von 4 bis 6 Uhr

in meiner Kanzlei erfolgen.

Die Taxe, der Situationsplan und die Kaufbedingungen können während der Geschäftsstunden täglich in meinem Bureau eingesehen werden.

Tarnowitz, den 1. August 1868.

Toepffer,

Königl. Rechtsanwalt und Notar.

Bei **August Hirschwald** in Berlin erschien soeben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen: [2496]

Zur

Geburtshilfe

und

Gynaekologie

von

Sanitäts-Rath Dr. **F. Abegg.**

gr. 8. Preis: 20 Sgr.

Sämmtlichen Behörden, Rechts-Anwälten, Verwaltern

u. s. w. wird zur prompten Spedirung von Ankündigungen jeglicher Art in sämmtliche existirenden in- und ausländischen Zeitungen die **Annoncen-Expedition** von

Rudolf Mosse in Berlin*)

empfohlen. Dieses Institut steht mit den meisten Zeitungen in täglichem directem Verkehr und ist von denselben ermächtigt, Insertions-Aufträge jeden Umfanges ohne Preiserhöhung, Porto- oder Spesen-Anrechnung correct zu vermitteln. — Ein Manuscript genügt für alle Zeitungen, da die Annoncen, vermittelst autograph. Presse vervielfältigt, gedruckt versandt werden. Original-Beläge werden über jedes Inserat geliefert; complete Zeitungsverzeichnisse gratis und franco versandt. [1774]

Viele Behörden betrauen bereits obiges Bureau mit der Besorgung ihrer Ankündigungen.

*) In Breslau vertreten durch die Herren Kohn & Hancke.

Schuldforderungen

auf alle Plätze des In- und Auslandes, also auch auf alle überseeischen, werden zur Realisirung von uns angenommen.

Prospecte und Antragsformulare gratis im Bureau unserer General-Agentur (für die Reg.-Bezirke Breslau und Oppeln) in Breslau, Albrechts-Strasse 33. [2131]

„Allemannia",

Allgemeine Licitations-Bank für Schuldforderungen und Werthpapiere.

Wilhelm Haffer & Co., Berlin,

79. Friedrichstrasse 79.

An solchen Plätzen, wo wir noch nicht vertreten sind, belieben **tüchtige Agenten** uns Offerten zu machen und solche für die Reg.-Bez. Breslau und Oppeln an unsern General-Agenten Herrn **F. W. König** in Breslau, Albrechts-Strasse 33, zu richten.

Agent gesucht.

Eine große Jute-Spinnerei und **Weberei** sucht für den Verkauf ihrer Artikel, namentlich Säcke, am hiesigen Platze einen durchaus zuverlässigen, tüchtigen und erfahrenen Agenten. Franco-Offerten unter Chiffre W. S. 527, welche mit ausführlichen Mittheilungen gewünscht werden, besorgen die Herren **Haasenstein & Vogler in Frankfurt a. M.**

Gebauer's Hôtel,

Tauenzienplatz Nr. 13,

empfiehlt das so beliebte echte **Wiener Actien-Bier** in vorzüglicher Qualität. [3079]

Ballhaus in Berlin.

Dies von allen in Berlin anwesenden Fremden stets besuchte Etablissement ist [1383]

jeden Abend mit Ball eröffnet.

Theater-Keller.

Lagerbier von E. Januscheck in Schweidnitz. [3170]

Heute Abend

gefüllten u. ungefüllten Hecht

mit **Butter-Sauce**, vorzüglich zubereitet, wozu ergebenst einladet:

C. Kassner, [3246]

Kupferschmiedestr. 39, zum Bär auf der Orgel.

Das Haus Schmiedebrücke Nr. 43, Ecke der Ursulinerstraße, ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere daselbst 1 Treppe hoch, vorn heraus. [3249]

Anfang dieses Monats hat sich eine junge **Jagdhündin**, nicht dressirt, und trächtig, **eingefunden**. Dieselbe ist von starker Figur, dunkelbraun und mit langer Ruthe. Der Eigenthümer wolle dieselbe gegen Erstattung der Futterkosten und Insertionsgebühren abholen auf dem Dominium Rosenthal per Mörschelwitz bei Zobten. [1092]

Guts-Verkauf.

Ich bin beauftragt, das Rittergut **Golkowitz** bei **Loslau**, meistbietend zu verkaufen, zu welchem Zwecke ein Termin am 30. October Nachmittags 2 Uhr in meinem Geschäftszimmer zu Ratibor anberaumt worden ist.

Golkowitz enthält 22 Morgen Park und Garten, 1270 Morgen Ackerland, 95 Morgen Wiesen, 470 Morgen Wald, 44 Morgen Gräserei 2c., zusammen 1901 Morgen. Das Gut kann jeder Zeit besichtigt werden und liegen die Kaufbedingungen und Taxe in meiner Kanzlei zur Einsicht bereit. [1095]

Ratibor, den 20. September 1868.

Sabarth,

königl. Rechtsanwalt und Notar.

Zur Beachtung.

Eine in der fruchtbarsten und schönsten Gegend Niederschlesiens, im Mittelpunkte mehrerer Fabrikstädte nahe der Bahn gelegene, 4gängige, rentenfreie Wassermühle mit stets ausreichendem Wasser, herrschaftlich gebautem Wohngebäude und Garten. Scheune, Stallung und sämmtliche Wirthschaftsgebäude massiv, mit einem Areal von 40 Morgen des besten Ackers und Wiesen, soll Familienverhältnisse halber mit sämmtlichem lebenden und todten Inventarium für den Preis von 25,000 Thaler aus freier Hand verkauft werden. Hypotheken fest, Anzahlung 5000 Thlr. Hierauf Reflectirende wollen ihre Offerten bei Herrn **Keßler**, Nikolaistraße Nr. 23, gefälligst niederlegen. Vermittler verbeten. [3251]

Velour-Jaquets
Nr. 3,

neue Farben, gute Waare und sauber gearbeitet, offeriren das Stück für 5 Thlr.:

Gebr. Kreutzberger, Ring 34.

Velour-Jaquets
Nr. 2,

früherer Preis 12 Thlr., jetzt nur 7 Thlr.

Gebr. Kreutzberger, Ring 34.

Velour-Jaquets
Nr. 1,

mit Pelzfutter, sammetartig, in allen Farben, früherer Preis 15 Thlr., jetzt nur 10 Thlr.

Gebr. Kreutzberger, Ring 34.

Düffel-Paletots

von dickem reinwollenem Stoff verkaufen wir pr. Stück 8—10 Thlr.

Gebr. Kreutzberger, Ring 34.

Velour-Paletots
Nr. 2,

lang und modern, früheres Preis 15 Thlr., jetzt für 10 Thlr.

Gebr. Kreutzberger, Ring 34.

Velour-Paletots
Nr. 1,

von feinstem Stoffe mit Pelzfutter, sammetartig, früherer Preis 25 Thlr., jetzt nur 17 Thlr.,

Gebr. Kreutzberger, Ring 34. [2422]

Bei Unterzeichneten ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen haben:

Professor Dr. A. H. Brettner's

Lehrbuch der Geometrie.

Neu bearbeitet von

Dr. J. Fiedler,

Professor am königlichen katholischen Gymnasium zu Leobschütz.

IV. Sphärische Trigonometrie und Kegelschnitte.

7½ Sgr.

Hiermit ist die neue Bearbeitung des geometrischen Werkes von Brettner vollendet.

Ratibor, September 1868. [1093] **V. Wichura & Comp.**

Für Lesezirkel, Leih- und Privat-Bibliotheken.

Graf Ellern. Roman von E. Freiherrn von Bibra. 3 Bände. Preis 4 Thlr.

Unauflösliche Bande. Roman von Luise Ernesti. 2 Bände. Preis 2¼ Thlr.

Die Heimath. Ein Schweizer Roman von J. D. H. Temme. 3 Bände. Preis 5 Thlr.

Erzählungen von J. D. H. Temme. 6 Bände. Preis à Band 6¾ Thlr.

Gerichtet und gerettet. Roman von Carl Wartenburg. 2 Bände. Preis 1¼ Thlr.

Verlag der Dürr'schen Buchhandlung in Leipzig.

In J. D. Sauerländer's Verlag in Frankfurt a. M. ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: [2492]

Die Spinnstube.

Volksbuch für das Jahr 1869.

Herausgegeben von

W. O. von Horn.

24. Jahrgang.

Mit Stahlstich und vielen Holzschnitten.

8. geh. à 12½ Sgr. 45 Kr.

Aus dem reichhaltigen Inhalt dieses allbeliebten Volksbuches heben wir besonders hervor: Die lebensfrische Schmugglergeschichte vom Rhein aus dem Jahre 1811, die ergreifende Erzählung aus dem Schwarzwalde, dann Capital und Zinsen, eine Geschichte aus dem wirklichen Leben &c. Daneben fehlt auch dieses Jahr nicht das körnige „Alte Gold" und der liebenswürdige Humor in Anekdoten und Räthseln.

Vorräthig in der **Hirt**'schen Sort.-Buchhdlg. **(M. Mälzer), Ring Nr. 4.**

Im Verlage von Adolph Müller ist eben erschienen: [2494]

Das Meliorationswesen

des preußischen Staates,

oder die Wasser-Gesetzgebung mit Bezug auf Bewässerung und Entwässerung des Grund und Bodens im Interesse der Landescultur,

enthaltend die Gesetze vom 15. November 1811 und 23. Februar 1843 über die Beschaffung der Vorfluth und Benutzung der Privatflüsse nebst ihren Ergänzungen und Erläuterungen,

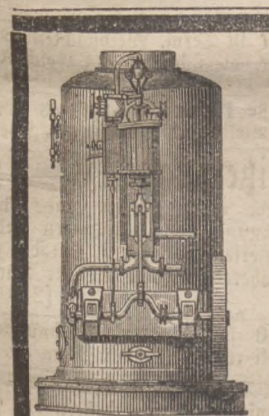
und einem Anhange: die Bestimmungen über **Errichtung von Wassermühlen und Handhabung der Wassermühlen-Polizei,**

nach authentischen Interpretationen und den Entscheidungen der höchsten Gerichtshöfe, bearbeitet und dargestellt von **C. Doehl**, königlicher Polizei-Beamter,

Preis geh. 27 Sgr.

M. Webers'

transportable Dampf-Maschine.



Vertretung für Schlesien:

H. Nippert,

Civil-Ingenieur in Breslau, Ursulinerstrasse Nr. 1.

Die mir von Herrn **M. Webers'** gelieferte, seit fast 2 Jahren im Betriebe befindliche transportable Dampfmaschine von 5 Pferdekräften arbeitet ununterbrochen seit ihrer Aufstellung zu meiner vollkommensten Zufriedenheit, und ihr Kohlenverbrauch ist so gering, daß die Unterhaltung der Maschine fast nicht theurer ist, als die des früheren Dampfkessels, welcher mir nur die zu meiner Fabrikation erforderlichen Dämpfe lieferte. [2501]

Berlin, im November 1867.

(gez.) **A. Marggraf,**
Besitzer der rothen Apotheke und einer Mineralwasser-Fabrik, Mitglied der techn. Deputation.

Oberhemden, unter Garantie des Gutsitzens, fertigt genau nach Maß und hält stets auf Lager **S. Grätzer, Ring Nr. 4.** [1779]

Zur Herbst- und Winterkur.

Pneumatisches Cabinet. [2272]



Die Kuren im Pneumatischen Cabinet finden täglich statt gegen Brustkrampf, Asthma, Kehlkopfentzündungen, in der Reconvalescenz nach Brustfellentzündung und drohender Lungenschwindsucht, bei Bleichsucht mit nervösem Herzklopfen, bei Katarrhen des Kehlkopfes, der Lungen und der Ohrenschleimhaut. Meldungen um Aufnahme in

Maison de santé, Neu-Schöneberg bei Berlin.

Prima saure Gurken pr. Oxhoft 14—20 Schock Inhalt, incl. Faß pr. Schock 12 Sgr.,

Prima Pfeffergurken pr. Anker 6½ Thlr. incl.

versendet gegen Nachnahme oder Anweisung auf hiesigen Platz: [1077]

Magdeburg. **Fr. Böhnke.**

Grünberger Weintrauben!

in diesem Jahre sehr schön, versenden das Brutto-Pfund 2½ Sgr. gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages. Außerdem empfehlen Backobst: **Birnen** gesch. 6, **Aepfel** 5, **Pflaumen** 2½ und 3, gesch. 7, ohne Kern 6 Sgr. pr. Pfd. **Eingel. Erdbeeren, Kirschen, Reine-Clauden. Wallnüsse, Hagebutten** 15, **Ananas** 30, **Aprikosen, Pfirsiche** 20 Sgr. pr. Pfd. **Himbeer-, Kirsch- und Johannisbeersaft** 9 Sgr. pr. Pfd. **Wallnüsse** 3 Sgr. pr. Schock. **Daueräpfel** 2 Thlr. pr. Scheffel. [1770]

Gebrüder Neumann, Grünberg i. Schl.

Schmiedebrücke 1.

Größtes Lager von Petroleum-Lampen

sind stets vorräthig.

Julius Ehrlich,

Klempnermeister.

Alle Arten **Moderateur-** und **Schiebe-Lampen** werden zu **Petroleum** schnellstens umgewandelt. [2444]

Ein geordneter Geschäftsmann wünscht bei einem soliden Hause einen

Accept- oder Conto-Corrent-Credit

gegen annehmbare Bürgschaft zu erwerben.

Gef. Offerten wollen unter Chiffre A. K. an die Zeitungs-Annoncen-Expedition von Sachse & Comp. in Stuttgart gerichtet werden. [2500]

Ein Posamentier- und Kurzwaaren-Geschäft ist zu verkaufen. Zahlungsfähige Käufer wollen sich melden **Albrechtsstraße Nr. 29 bei P. Blasche.** [3252]

Wieder vorräthig

die beliebten feinen

Toilette-Seifen

in verschiedenen Gerüchen, z. B. Erdbeer, Rose, Magnolia, Mandel und Königs-Seife u. a. m., à Carton mit 6 Stück 13½ Silbergr.;

Savon Omnibus

in größerer sehr bequemer Form, feiner Qualität in Veilchen, Rose, Mandel und Honigseife, à Carton 6 Stück 13½ Sgr., einzeln à Stück 2½ Sgr.

R. Hausfelder's

Parfümerie-Fabrik und Handlung, **Schweidnitzerstraße 28,** dem Theater schrägüber. [2509]

Ein tüchtiger Agent

wird von einer leistungsfähigen Cigarren-Fabrik im Königreich Sachsen für Breslau zu engagiren gesucht. Gef. Adressen erbeten unter R. Nr. 39 in der Exped. der Bresl. Ztg.

Knaben, mos. Gl., finden Mich. d. J. Aufnahme in der **Pensions-Anstalt** von
[3221] **H. Liebermann in Brieg.**

Ein in gutem Bauzustande, mitten in der Stadt gelegenes **Haus; mit großer Feuerwerkstätte,** ist mit 7500 Thlr. bei 1500 Thlr. Anzahlung zu verkaufen, ohne Einmischung eines Dritten. Nähere Auskunft bei Herrn **Hübler,** Matthiasstraße 81, 2 Tr. [3225]

Geschäfts-Verkauf.

Mein schon seit vielen Jahren betriebenes **Frachtfuhrwerk** mit guter Kundschaft bin ich Willens veränderungshalber aus freier Hand zu verkaufen. [3160]

Letzner in Reichenbach.

Parfümeriekästchen,

reizende Gelegenheits-Geschenke für junge Damen empfehlen in großartigster Auswahl von 2½ Sgr. an [2115]

Piver & Co.,

Ohlauerstraße Nr. 14.

---

50 Briefbogen u. Couverts für 5 Sgr., 1 Pfd. Siegellack für 5 und 8 Sgr., 1 Gros Federn, Correspond., 5 Sgr., 100 Visitenkarten 15 Sgr. [2407]

N. Raschkow jun.,

Schweidnitzer-Straße im ersten Viertel.

Ein Destillations-geschäft in Breslau

mit vollem Ausschank und in lebhaftester Geschäftsgegend belegen, ist wegen Kränklichkeit des Besitzers mit vollständigem Lager sofort zu verkaufen. — Zur Uebernahme sind circa 2500 Thaler erforderlich. — Reflectanten belieben ihre Adressen unter X. 1. poste rest. Breslau niederzulegen. [3226]

Weißer flüssiger Leim von E. Gaudin in Paris.

Dieser Leim, welcher ohne Geruch ist, wird kalt angewendet bei Porzellan, Glas, Marmor, Holz, Kork, Pappendeckel, Papier u. s. w. Vorräthig à Flacon 4 und 8 Sgr. in Breslau bei **S. G. Schwartz; Ed. Groß.**

Kartoffeln

kauft die Strafanstalt zu **Brieg** in großen und kleinen Quantitäten. [1088]

Specialités
Wiener Maschinen, Berzeliuslampen und Kessel, Schnellkochlampen und Maschinen.

Für Wiederverkäufer

empfiehlt sich die

Metalldruckwaaren-Fabrik

von **J. Hirschhorn, Berlin, 76 Sebastian-Straße 76.**

Specialités
Kaffee-Bretter, Zucker-Kasten, Staubschippen, Spucknäpfe &c. &c.

Umstürzmaschinen &c. &c. (Bei sauberer und solider Waare billige Preise.) [2376]

Hierdurch mache ich allen Geschäftsfreunden meines dahingeschiedenen Gemahls die ergebene Anzeige, daß das von demselben bisher betriebene [3244]

Specerei- und Colonialwaaren-Geschäft

unter der Firma:

Joseph Gallewski,

mit ungeschwächten Mitteln von mir fortgeführt werden wird.

Kempen, im September 1868.

Verw. Helene Gallewski, geborne Pinschower.

Weintrauben,

dieses Jahr außerordentlich schön, versendet gegen Franco-Einsendung des Betrages, das Brutto-Pfund 2½ Sgr.,

Adolph Hartmann, Weinbergsbesitzer.

Grünberg i. Schl., den 1. September 1868. [920]

Grünberger Weintrauben,

dies Jahr ganz vorzüglich schön, das Brutto-Pfd. 2½ Sgr. **Backobst:** Birnen, gesch. 5 u. 6, ungesch. 2½—3, Aepfel, gesch. 5, ungesch. 4, Kirschen, saure 5, Pflaumen, auserles. 2½, gesch. 7, ohne Kern 6, gefüllte 8 — **Pflaumenmus oder Kreide,** Btto.-Pfd. 2½, Schneide 4 — **Kirschmus** 5 — **eingemachte Früchte in Zucker:** Ananas 30, Aprikos., Pfirs. 20, Himb., Erdb., Johannisb., Nüsse, Hageb., Claud., Kirsch., Mirabell. 15, Stachelb., Pflaum., Quitten 12, Preißelb. 10, Himb.-Gelee 15 — **Früchte in Essig:** Kirschen, Pflaum. u. Senfgurken 10 — **Fruchtsäfte** mit Zucker: Himb., Kirsch. 10, Erdb., Johannisb., Quitten 9, Preißelbeeren in Fäßchen von 10—15 Pfd. 3½, wirkl. Senf-Weinmostrich 6 Sgr. d. Pfd., Wallnüsse 3—4 Sgr. das Schock, Daueräpfel 1½ Thlr., Borsdorfer 2 Thlr. pr. Scheffel incl. Emballage. Alle Emballage billigst.

Zahlung baar oder durch Nachnahme. [1768]

Gustav Neumann, Fruchthandlung,

Kunst- und Handelsgärtner, **Grünberg i. Schl.**

Für **Breslau** Niederlage bei **Hermann Enke,** Tauenzienstraße Nr. 78.

Grünberger Weintrauben!

Da Trauben d. J. wirklich ausgezeichnet schön sind, rathe ich „**Kranken und Gesunden**", den Jahrgang bis Ende October wahrzunehmen, das Brutto-Pfund 2½ Sgr. [2153]

Eduard Seidel, in Grünberg i. Schl.

Porter'sche Regulatoren,

durchaus zuverlässig und mit geringen Kosten an jeder Dampfmaschine anzubringen, liefert die

Maschinenfabrik von Jos. Fritz

in Zülz bei Köln.

Unter Garantie. [:016]

Zur geneigten Beachtung

empfehle ich mein reich assortirtes

Möbel-, Spiegel- und Polster-Lager eigener Fabrik

in bekannt solider Arbeit wegen Aufgabe des Geschäfts zum Kostenpreise unter Garantie. [2478]

F. Haller, Neue-Taschenstr. 6.

Bestes englisches Thon-Rohr,

innen und außen glasirt,

Comptoir: Fränkelplatz Nr. 4.



Lager: Tauenzienstr. Nr. 46 u. 47.

für Wasserleitung, Canalisirung und Schlammfänge.

Echt ungarischer Mais-Schroot.

Den Herren Gutsbesitzern verkauft vollkommen reinen Mais-Schroot von ungarischem Kukuruz, als vorzüglichstes an Nahrungswerth reichstes Viehfutter in jeder Quantität, **100 Pfd. zu 77½ Sgr., in Posten von über 100 Ctr.** noch billiger loco Mühle.

Die Dampf-Mühlen-Verwaltung zu Jäschwitz bei Koberwitz. [2506]

Unterzeichnete Fabrik empfiehlt ihre **Fabrikate** von

feuerfestem Thon, Chamotteziegeln, Platten, Formenstücke aller Dimensionen, Chamottethon, Chamottemehl u. s. w.

Die Analysen unseres Thons, welche durch Herrn Prof. **Krocker** und Herrn **Dr. Brettschneider** ausgeführt sind, stellen denselben in die Reihe der besten, feuerfesten Thone und sind bei uns jederzeit einzusehen.

Die Gräfl. Sauerma'sche Thonwaaren- und Chamottefabrik zu Ruppersdorf bei Strehlen.

Wir empfangen mit heutigem Eilzuge den ersten Transport [2505]

frischen fließenden Astrachaner Caviar,

wovon wir in Originalfässern und ausgestochen billigst empfehlen.

Gebrüder Friederici, Ring Nr. 9. **Gustav Friederici,** Schweidnitzerstraße Nr. 28.

180 Stück fette Hammel
stehen zum Verkauf auf dem Dom. **Pogarth** bei **Prieborn,** Kreis Strehlen. [979]

Eine Crefelder **Seidenfabrik** sucht für den hiesigen Platz einen zuverlässigen Vertreter. Offerten mit Angabe der Referenzen sub **J. 2743** nimmt die **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse, Berlin,** Friedrichsstraße 60, entgegen. [2473]

Ein **jüd. Hauslehrer,** der Kinder für Quarta einer höheren Bürgerschule vorbereitet, wird bei 120 Thlr. jährl. Gehalt u. fr. Stat. per 1. oder 15. Octbr. d. J. gesucht. Fr.-Off. unter A. B. poste restante Landsberg O.-S.

Ein angehender **Philologe,** im Unterrichten geübt, wünscht **Stunden** in den alten Sprachen, Französisch und Mathematik zu ertheilen. Gefällige Offerten franco A. R. Breslau poste restante. [3231]

Ein junges, gebildetes Mädchen von 19 Jahren sucht eine Stellung als **Stütze der Hausfrau** unter vollständiger Zurechnung zur Familie. Salair wird nicht beansprucht. Gef. Franco-Offerten unter A. U. poste restante Striegau. [1041]

Eine **junge Engländerin** wünscht in ihrer Mutter-Sprache **Unterricht** zu ertheilen. Näheres hierüber **Schweidnitzerstraße 51,** 2. Etage, Nachm. 2—3 Uhr. [3163]

Eine französische Bonne
zur Unterrichtung von 2 Mädchen von 9 und 7 Jahren findet zum 1. October d. J. Stellung auf einem Landgute. Frankirte Meldungen mit abschriftlichen Zeugnissen werden erbeten sub P. G. 7 poste rest. Prieborn.

Ein Commis,
tüchtiger Verkäufer, findet in meinem Galanterie- und Kurzwaaren-Geschäft vom 1. October d. J. ab Engagement. [2386]
S. Gutfreund in Leobschütz.

Ein **solider fleißiger** junger Mann jüdischer Confession, der der Buchführung und Correspondence mächtig ist, und eine durch mehrere Jahre innegehabte Stelle durch Zeugnisse nachweist, findet bei mir bei sofortigem Antritt Engagement.
Persönliche Vorstellung ist unbedingt nothwendig. [1098]
Zabrzer Dampfmühle, im September 1868.
Simon Hamburger.

Ein tüchtiger **Buchhalter,** sowie ein gewandter **Commis,** Letzterer der polnischen Sprache mächtig, wird für ein bedeutendes Mode-Waaren-Geschäft nach Oesterreich zu engagiren gesucht. Näh. bei **Hahn u. Kohn.**

In einem größeren **Getreide-Geschäft** Thüringens wird ein **tüchtiger junger Mann,** der sowohl in Correspondenz und Buchführung, als auch im Ein- und Verkauf bewandert ist, pr. 1. October gesucht. Selbstgeschriebene Adressen beliebe man unter Chiffre H. R. poste rest. Erfurt zu senden. [1094]

Ein tüchtiger, gewandter **Commis** (jüdischer Confession), der polnisch spricht, findet in meinem Manufactur- und Modewaaren-Geschäft sofort Engagement. [3232]
Siegmand Nothmann, Myslowitz.

Einen tüchtigen Verkäufer
mosaischer Confession suche ich zum sofortigen Antritt für mein Manufactur und Putzgeschäft.
Siegmund Schnell
[3230] in Görlitz.

Für Engagement suchende Hütten- und Bergwerks-Beamten, Fabrik-Dirigenten, Techniker, Werkführer 2c., auch Chemiker. vermittelt passende Stellen das landwirthschaftliche **Central-Versorgungs-Bureau in Berlin.**
Briefe werden mit genauen Angaben erbeten und stets baldmöglichst (ohne Postvorschuß) beantwortet. [1039]
Joh. Aug. Goetsch, Bureau-Vorsteher,
Berlin, Rosenthalerstraße 40.

Zu **baldigem** Antritt wird bei **gutem Gehalt und Tantieme** ein solider junger Mann, der an Umsicht und Thätigkeit gewöhnt ist, zur Beaufsichtigung einer Fabrik gesucht. Fachkenntnisse sind nicht erforderlich; doch muß, da der Chef nicht bei der Fabrik wohnt, eine Caution von 1500 Thlr. gemacht werden. Bewerbungen unter U. 26 an die Exp. der Vossischen Ztg., Breitestr. 8 in Berlin.

Musiker [3228]
werden sofort zu einer ganzen Kapelle gesucht.
Kindler, Kleinburgerstraße 13.

Ein nüchterner, thätiger und **geprüfter Müller** sucht eine Stellung als **Werkführer,** gleichviel ob in einer Wasser- oder Dampf-Mühle; derselbe ist der deutschen und polnischen Sprache mächtig. [1096]
Gefällige Offerten werden unter C. N. 250 poste restante Leobschütz, franko erbeten.

Ein unverheiratheter Beamter kann sich zum baldigen Antritt melden auf dem Dom. Klein-Sägewitz bei Breslau. [3227]

Auf dem Dominium Girbigsdorf bei Sprottau findet ein **Wirthschaftsschreiber** bei 60 Thlr. Gehalt und freier Station zum 1. October d. J. Anstellung. [1080]

Ein tüchtiger cautionsfähiger **Ziegelmeister,** der im Stande ist, eine Ziegelei, welche mit Dampf betrieben wird, zu leiten, kann sich zum sofortigen Antritt melden. [1086]
Dominium Wültschkau.

Ein **Lehrling** mit Schulkenntnissen zum baldigen Antritt oder per 1. October d. J. kann sich melden bei
H. Bruck,
Sprit-, Rum- und Liqueur-Fabrik,
[2475] Liegnitz.

Einen Lehrling,
Sohn rechtlicher Eltern, sucht zum baldigen Antritt unter günstigen Bedingungen **die Leinwand- und Schnittwaaren-Handlung** von **Julius Jablonsky,** Kupferschmiedestraße Nr. 30, Ecke Altbüßerstraße. [3241]

Für mein Band- und Posamentirwaaren-Geschäft en gros suche ich einen Sohn achtbarer Eltern als **Lehrling.**
[3233] **M. Pringsheim. jun.**

Ein Sohn achtbarer Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann in meine Posamentier- und Weißwaaren-Handlung sofort als **Lehrling** eintreten.
[2515] **J. Wartenberger in Liegnitz.**

Eine Werkstatt nebst Wohn. ist zu verm. **Salzgasse 1.**

Neudorferstraße Nr. 8 ist eine Parterre-Wohnung zu vermiethen. Näheres in Nr. 7 beim Besitzer. [3213]

Zu vermiethen [2360]
und sofort zu beziehen Schuhbrücke Nr. 35 2. Etage, 7 Stuben, Küchenstube, Küche, Beigelaß. Näheres Ring 26 im Comptoir.

Ein auch zwei sehr schöne bequem gelegene **Zimmer mit Entree,** möblirt oder unmöblirt, mit vorzüglicher Bedienung, sind an einen pünktlich zahlenden Miether billig zu vermiethen. [3254]
Näheres im Comptoir **Herrenstraße 7,** 1 Stiege.

Carlsstraße 7 ist Term. Weihnachten 1868 die 1. Etage, die sich auch als Geschäfts-Local eignet, zu vermiethen. [3234]

Bahnhofsstraße 17 ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen und sofort zu beziehen.

Schweidnitzerstraße 16—18
im Seitengebäude ist in zweiter Etage eine freundliche Wohnung von 3 Zimmern nebst Küche mit Wasserleitung zum 1. October zu vermiethen. Näheres daselbst in der Buchhandlung. [2490]

Oderstraße 20 sind renovirte Wohnungen per Michaeli zu verm. Näh. Ring 39.

Die seit einigen zwanzig Jahren von Herrn **C. A. Putzschke innegehabten Localitäten in Leipzig, Brühl 70,** gegenüber der Reichsstraße sind vom 1. September 1869 ab **zu vermiethen.**
Näheres im Hause selbst, 3. Etage.
[1627] **S. Loewengard.**

19. u. 20. Sept.	Ab. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	331‴10	330‴50	329‴70
Luftwärme	+ 13,8	+ 10,4	+ 20,0
Thaupunkt	+ 10,9	+ 9,3	+ 11,8
Dunstsättigung	79pCt.	91pCt.	53pCt.
Wind	SO 1	SO 1	O 1
Wetter	heiter	fastheiter	Sonnenbl.

Breslauer Börse vom 21. September 1868. Amtliche Notirungen.

Inländische Fonds und Eisenbahn-Prioritäten, Gold und Papiergeld.

Preuss. Anl. 59	5	102⅞ B.
do. Staatsanl.	4½	95⅞ bz.
do. do.	4½	95⅞ bz.
do. Anleihe	4	88¼ B.
St.-Schuldsch	3½	83 B.
Präm.-A. v. 55	3½	119 B.
Bresl. St.-Obl.	4	—
do. do.	4½	94¼ B.
Pos.Pf. (alte)	4	—
do. do.	3½	—
do. (neue)	4	84 bz. B.
Schles. Pfdbr.	3½	81⅛ B.
do. Lit A	4	90¾ bz.
do. Rustical	4	90¼ B.
do. Pfb. Lit. B	4	—
do. do.	3½	—
do. Lit. C	4	90¼ B.
do. Rentenb	4	90¼-5/12 bz. B.
Posener do.	4	88⅛ B.
S Prov.-Hilfsk	4	—
Freibrg Prior	4	84 B.
do do.	4½	88¾ B.
Obrschl. Prior	3½	76½ B.
do. do.	4	84¼ B.
do. do.	4½	91½ B.
do. do.	4½	90¼ B.
R. Oderufer..	5	91½ B.
Märk.-Posener	5	—
Neisse-Brieger	4½	—
Wilh.-Bahn..	4	—
do.	4½	—
do. Stamm	5	—
do. do.	4½	—
Ducaten		97¼ B.
Louisd'or ...		111⅝ G.
Russ. Bank-Bil.		82¾ bz.
Oest. Währung		87⅞-88 bz. G.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger ..	4	112 G.
Neisse Brieger	4	—
Ndrschl.-Märk.	4	—
Obrschl. A.u.C.	3½	184 G.
do. Lit. B	3½	—
Oppeln.-Tarn.	5	79¾ B.
R. Oderufer.-B	5	80 B.
Wilh.-Bahn..	4	112 bz. G.
Warsch.-Wien pr. St. 60 RS	5	58 bz. B

Ausländische Fonds.

Amerikaner ..	6	76 B.
Ital. Anleihe..	5	50⅝ bz. G.
Poln. Pfandbr.	4	65¼ G.
Poln. Liqu-Sch	4	55⅞-½ bz. G.
Krakau OS. O	4	—
Krak. OS. Pr-A.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	—
do. 60er Loose	5	—
do. 64er do. pr. St. 100 Fl		—
Baier. Anleihe	4	—
Lemberg-Czernowitzer		—
Russ. Bod. Cred.		—

Diverse Actien.

Bresl. Gas-Act.	5	—
Minerva	5	35 B.
Schl. Feuervrs.	4	—
Schl. Zkh.-Act.	fr.	—
do. St.-Prior.	4½	—
Schl. Bank ..	4	116½ B.
Oest. Credit	5	89 G

Wechsel-Course

Amsterd. 250 fl.	kS	143 G.
do. 250 fl.	2M	142⅝ G.
Hambrg. 300 M.	kS	150¾ G.
do. 300 M.	2M	150⅛ B.
Lond. 1 L. Strl.	kS	—
do. 1 L. Strl.	3M	6. 24¼ bz.
Paris 300 Frcs	2M	81 G.
Wien 150 fl..	kS	87¾ bz.
do. do.	2M	87¼ bz.
Frankf. 100 fl.	2M	—
Leipzig 100 Thl.	2M	—
Warsch. 90 SR	8T	—

Die Börsen-Commission.

Ungeachtet der schlechten auswärtigen Course war die Börse sehr fest, Oberschles. Actien wurden merklich höher bezahlt. Fonds unverändert.

Preise der Cerealien.
Feststellungen der poliz. Commission.
(Pro Scheffel in Silbergr.)

Waare	feine	mittle	ord.
Weizen weiss	87—90	85	76—80
do. gelber	82—84	80	74—77
Roggen,	71—72	69	64—66
Gerste	60—63	56	53—55
Hafer	40	39	38
Erbsen	69 72	65	60 63

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von

Raps und Rübsen.

Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergr.

Raps	184	176	166
Winter-Rübsen .	172	168	162
Sommer-Rübsen	—	—	—
Dotter	—	—	—

Kündigungspreise für den 22. September.

Roggen 52 Thlr., Weizen 66, Gerste 54½, Hafer 53, Raps 86, Rüböl 9¼, Spiritus 18½.

Börsennotiz von Kartoffelspiritus pro 100 Qrt. bei 80pCt. Tralles loco 18½ bz. B. 19⅓ G.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau